

T  
Wiener Stadt- und  
Landesbibliothek

8351

A

MA 9 - SD 25 - 50 - 7611 - 39532 - 45



7067

D.V.  $\frac{3}{4}$





A 8351













Die Kraft des Herrn macht mich stark .  
*Apostel Thomas*



# Gefänge

über

## Tod, Grab und Unsterblichkeit.

Zum Gebrauche

bey evangelischen Leichenbegängnissen, so wie zur Tröstung und Aufheiterung derer, die durch den Tod geliebter Personen danieder gebeugt oder selbst dem Grabe nahe sind.

Gesammelt und herausgegeben

von

Jakob Glas,

k. k. Consistorial-Rathe Augsb. Conf.



---

Wien, 1829.

Verlag von J. G. Heubner.

Unendlichkeit kann nur das Wesen ahnen,  
Das zur Unendlichkeit erkohren ist.

Liedge.





## V o r w o r t.

---

Als ich, in Folge höheren Auftrages, mit der Herausgabe des im Jahr 1828 bey J. G. Heubner, in Wien, erschienenen „evangelisch-christlichen Gesangbuchs“ beschäftigt war, wurde von mehreren Seiten her der Wunsch laut, daß ich in demselben auch eine möglichst reichhaltige Sammlung von Begräbnißliedern geben möchte. Dieser Wunsch konnte nur zum Theil befriedigt werden, da mir daran liegen mußte, bey jenem Gesangbuche einen möglichst niedern Preis zu erzielen, was nur dann thunlich war, wenn dasselbe hinsichtlich der Bogenzahl nicht gar zu stark ausfiel. Das Bedürfniß einer reichhaltigeren, und den Gegenstand, so zu sagen, erschöpfenden Sammlung von Gesängen über Tod, Grab und Unsterblichkeit, so wie über die vorkommenden verschiedenen Todesfälle ist jedoch vorhanden, und das vorliegende Büchlein soll das Seinige zur Befriedigung dieses Bedürfnisses beytragen. Möchte es doch seinem Zwecke entspre-



chen, bey Leichenbegängnissen einen bequemen Gebrauch gewähren, und recht viele Herzen, die sich durch den schmerzlichen Verlust geliebter Seelen tief verwundet, oder ihrem eignen Lebensende nahe fühlen, trösten, aufrichten, und ihren Schmerz in stille Wehmuth, und nach und nach in fromme Ergebung, ihre Bangigkeit in heitre Hoffnung, und ihre Ungewißheit in beseligende Zuversicht verwandeln!

Uebrigens konnte die Theilnahme, welche dieses Büchlein schon vor seiner Erscheinung fand, und die so groß war, daß sogleich eine zweyte, jedoch unveränderte Auflage von demselben eingeleitet werden mußte, für mich nicht anders als erfreulich seyn. Dank allen Freunden, die es förderten! Möchte es doch ihren Erwartungen entsprechen.



# I n h a l t

---

(Die Zahlen bezeichnen die Nummern der Lieder.)

- I. Hinfälligkeit des Menschen 1 — 7.
- II. Tod und Grab 8 — 36.
- III. Auferstehungs-Lieder 37 — 42.
- IV. Unsterblichkeit und ewiges Leben 43 — 63.
- V. Fürbitte für Sterbende 64 — 66.
- VI. Bey Todesfällen.
  - Bey Todesfällen überhaupt 67 — 70.
  - Bey dem Tode eines Vaters 71 — 73.
  - — einer Mutter 74 — 75.
  - — einer Gattinn 76 — 77.
  - — eines Gatten 78 — 80.
  - — eines Kindes 81 — 83.
  - — eines geliebten Freundes 84.
- VII. Begräbniß-Lieder.
  - Allgemeine Leichengesänge 85 — 107.
  - Bey der Beerdigung eines Familienvaters 108 — 109.
  - — — einer frommen Christinn 110.
  - — — eines Kindes 111 — 120.
  - — — treuer Aeltern 121.
  - — — eines Mitschülers 122 — 123.
  - — — junger Personen überhaupt 124 — 125.
  - — — einer Jungfrau 126.
  - — — verlobter Personen 127 — 129.
  - — — einer Wöchnerinn 130.

Bey der Beerdigung alter Personen	131 — 132.
— — — eines Predigers	133 — 135.
— — — eines Lehrers	136 — 138.
— — — edler, verdienstvoller Personen	139 — 141.
— — — eines, der lange krank gewesen	142.
— — — vollendeter Dulder	143 — 144.
— — — eines pöthlich Gestorbenen oder Verunglückten	145.
— — — eines Fremden oder Reisenden	146 — 147.
— — — eines Schwermüthigen, der sich selbst das Leben nahm	148.

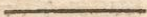
Bey der Einsegnung eines Gottesackers 149.

VIII. Andenken an edle und geliebte Vollendete	150 — 154.
--	------------

### A n h a n g.

I. Lehre und Trost.

II. Leichen-Collecten.





**Von dem Verleger dieser Schrift können auch  
folgende Werke bezogen werden.**

(Die Preise sind in Conventions = Münze.)

**Andachtsbuch für gebildete Familien.** Von Jakob  
Glaß, k. k. Consistorial = Rathe u. C. in Wien. Fünfte  
verbesserte und vermehrte Auflage. Mit einem Titulkupfer.  
In Octav und Duodez. 1 fl. 30 kr.

Dieses nach allen Seiten hin stark verbreitete Werk, das  
in den Händen vieler tausend würdiger Familien ist, hat  
bey der fünften, stark vermehrten Ausgabe eine würdige  
äußere Ausstattung erhalten, und eignet sich auch dazu,  
bey festlichen Anlässen und wichtigeren Familien = Ereignis-  
sen als ein Geschenk von innerm, bleibenden Werthe ver-  
wendet zu werden.

**Haus = Postille für religiös = gesinnte Familien; oder Reli-  
gionsbetrachtungen für alle Sonn = und Festtage im Jahre.**  
Von Jakob Glaß. Zwey Bände. Mit dem Bildnisse  
des Verfassers. 3 fl. 30 kr.

Dieses Werk ist für religiös = gesinnte Familien bestimmt, die  
bisweilen verhindert sind, an dem öffentlichen Gottesdienste  
Theil zu nehmen, oder die auch außer der Kirche sich noch  
gern durch eine religiöse Betrachtung erbauen. Diese fin-  
den hier für jeden Sonn = und Festtag eine solche, längere  
Betrachtung und darin die gewünschte Nahrung für Geist  
und Herz.

**Trostbuch für Leidende.** Von Jakob Glaß. Dritte Auf-  
lage. Mit einem Titulkupfer. 1 fl. 30 kr.

Was sich über die mannigfaltigen Uebel und Leiden des Le-  
bens im Allgemeinen und im Besonderen zum Troste red-  
licher Dulder sagen läßt, finden diese in dem mit allgemei-  
ner Theilnahme aufgenommenen Trostbuche für Lei-  
dende. Der unglückliche Dulder leide äußerlich oder inner-  
lich: hier wird er bey keinem Drangsale der Erde verge-  
bens Trost, Aufheiterung und Stärkung für seine ge-  
beugte Seele suchen.

**Beispiele von Leidenden und Unglücklichen.** Von  
Jakob Glaß. Zweyte Auflage. 1 fl. 30 kr.

Dieses Werk, gleichsam der zweyte Theil von dem Trost-  
buche für Leidende, enthält interessante Lebensnach-  
richten von redlichen, edlen Duldern, deren Beispiel für



jeden Unglücklichen und Leidenden ermunternd, tröstend und aufrichtend ist.

**Gebetbuch für den evangelischen Bürger und Landmann.** Nebst der Leidensgeschichte Jesu Christi. Von Jakob Glaz. 48 kr.

„Evangelische Christen — heißt es in einer öffentlichen Beurtheilung dieses Werkes — werden dieses Gebetbuch mit dem größten Nutzen brauchen. Es herrscht darin der Geist wahrer Frömmigkeit und Andacht, und auf die verschiedenen Alter, Verhältnisse und Bedürfnisse derjenigen, für die es bestimmt ist, wird darin die sorgfältigste Rücksicht genommen. Auch ist die äußere Ausstattung sehr angemessen und anständig, und der Preis billig.“

**Beicht- und Communionbuch für evangelische Christen von jedem Stande, Alter und Geschlechte.** Von Jakob Glaz. 48 kr.

„Dieses Beicht- und Communionbuch — sagt ein Recensent — behauptet unter den vorzüglichsten evangelischen Communionbüchern einen der ersten Plätze, und verdient, in den Händen aller erleuchteten, ihr Seelenheil ernstlich suchenden Familien zu seyn.“

**Evangelisch-christliches Gesangbuch oder Sammlung geistlicher Lieder zum Gebrauche bey dem öffentlichen und häuslichen Gottesdienste evangelischer Gemeinden.** Nebst einem Anhang von Gebethen und einer kurzgefaßten Erzählung der Zerstörung Jerusalems. 2te Aufl. 8. 40 kr.

**Kirchen-Agende für die evangelischen Gemeinden des Oesterreichischen Kaiserstaates.** Auf Allerhöchsten Befehl, verbessert und stark vermehrt herausgegeben von dem k. k. Consistorio A. E. in Wien. gr. 4. 1829. 3 fl.

**Worte der Religion über wichtige Gegenstände des Herzens und Lebens.** Von Jakob Glaz. Zwey Theile. 2 fl.

**Betrachtungen über Gegenstände der Religion, der Sittenlehre und des Lebens.** Von Jakob Glaz. 1 fl. 54 kr.

**Predigten auf alle Sonntage des Kirchenjahres von Johann Wächter,** herausgegeben von dessen Freunden. Mit des Verfassers Porträt. Zwey Theile. gr. 8. 3 fl. 30 kr.

Auch sind verschiedene Ausgaben von Luthers Bibel, Altes und Neues Testament, zu verschiedenen Preisen vorrätzig.



## I. Hinfälligkeit des Menschen.

Met. Ich hab' mein' Sach' Gott.

1. **W**ir sind nur Pilger in der Zeit, und wallen hin zur Ewigkeit. Der Leib ist ein befeelter Staub, ein fallend Laub, und bald, ach, bald des Todes Raub!

2. Und, ach, wie wechseln Lust und Leid in unsrer kurzen Pilgerzeit! Bald wird ein Unglück, bald ein Freund von uns beweint, dann kommt der Tod, der letzte Feind.

3. Erscheint er nun, o schaue dann erbarmend unsre Seele an! Hilf uns in unsrer letzten Noth, Herr, unser Gott! Ein sanfter Schlaf werd' uns der Tod.

4. Drückt uns noch erst der Krankheit Schmerz, so stärke das beklemmte Herz! Selbst in des Schmerzes größter Wuth verlei' uns Muth! Auch sie erscheint zuletzt noch gut.

5. Gib uns Gelassenheit und Ruh! In unsern Herzen wirke du. Ach, lehre stets uns voll Vertraun und ohne Graun hin in die Nacht des Todes schaun!

6. Sey von uns Schwachen

dann nicht fern! Zeig' uns den Himmel, Geist des Herrn, und laß, wenn wir zum Vater flehn, uns trostvoll sehn, wie der uns liebt, zu dem wir gehn!

7. O Gnad' ergehe dann für Recht! Denn von dem menschlichen Geschlecht ist auch der Beste nicht ganz rein. Wer kann wohl dein, Gott, ohne deine Gnade seyn?

8. So sey uns denn nicht fürchterlich! Erbarme, Gott, erbarme dich! Wann unser Auge sterbend bricht, leucht' uns dein Licht; dann fehlt uns Trost im Tode nicht.

9. Vollendet ist dann unser Lauf; du nimmst zu deiner Ruh' uns auf. Und wenn wir nun am Throne stehn, wenn wir dich sehn, wie wollen wir dich dann erhöhn!

F. G. Klopstock.

Met. Was Gott thut, das ist ic.

2. **N**ur kurz ist hier mein Aufenthalt; ich bleibe nicht auf Erden. Das Herz, das jetzt noch kräftig wallt, wird einst entkräftet werden. Zerrütet sinkt, wann Gott mir winkt,



mein Staub zum Staube nieder; mich selbst erhebt er wieder.

2. Ich selbst bin mehr, weit mehr als Staub; er ist nur meine Hülle. Ich selbst bin nicht des Todes Raub; ein Geist hat Lebensfülle. Wenn auch die Welt in Trümmer fällt: er jauchzt, daß er noch lebet, und aus den Trümmern schwebet.

3. Was fürcht' ich denn des Todes Macht? Sie kann mich nicht erreichen. Was kümmert mich des Grabes Nacht? Sie muß dem Tage weichen. O Tag des Danks, des Preisgesangs, wann wirst du meinen Blicken das dunkle Thal entrücken?

4. Hier glänzt noch nicht mein höchstes Ziel. Was kann die Erde geben? Sie gibt, und gab' sie noch so viel, kein reines Freudenleben. Mein Geist begehrt, was ewig währt, und ihn auch dann erheitert, wenn alles Andre scheidet.

5. Er ist ein Glied der höhern Welt, er ist von Gott geboren. Für ihn ist, kämpft er nur als Held, die Krone nicht verloren. Er tritt hervor, und schaut empor; die Krone strahlt im Himmel, nicht hier im Erdgetümmel.

6. So kämpfe denn, mein froher Geist! Sey muthig; du wirst siegen. Nur deines Leibes Band zerreißt; du selbst wirst

nicht erliegen. Dein Lebensquell fließt ewig hell; er trinkt nach kurzen Leiden dich mit des Siegers Freuden.

7. Nur kurz ist hier dein Aufenthalt! O Dank dem Freudengeber! Wer weiß, wie bald die Stimme schallt: „Verlaß das Land der Gräber!“ Dein Vaterland ist dir bekannt. O sey nur gut und weise, und rüste dich zur Reise! J. W. Neche.

Met. O Jesu Christ, meins zc.

3. Wie flüchtig ist der Menschen Glück! Es währt nur einen Augenblick. Wir eilen schnell durch Zeit und Welt, wo uns ein Traum gefesselt hält.

2. Hier haben wir kein Eigenthum; doch trachten wir nach Glanz und Ruhm, und kaum ist unser Wunsch erhört, so sehn wir unsre Qual vermehrt.

3. Der Kummer dringt bis auf den Thron, und Sorgen sind des Reichthums Lohn. Wer in der Würde schimmernd prangt, hat noch kein wahres Gut erlangt.

4. Von Allem, was die Welt erhebt, was ist es, das uns überlebt? Was folgt uns in die Ewigkeit, wenn über uns der Herr gebet?

5. Der Tod, der in die Hütten bricht, verschonet auch



Palläste nicht, und alle Pracht und Herrlichkeit verdrängt zuletzt ein Sterbekleid.

6. Was streb' ich denn nach Erdenglück? Was kummert mich ein Augenblick? Vielleicht ist schon mein Abschied nah; man sucht mich, ich bin nicht mehr da.

7. Ja, dieser Erde Glanz zerfliehet; nur Tugend bleibt dem, der sie liebt. Wer als ein Christ hier hat gelebt, der lebt noch, wenn man ihn begräbt.

8. Er lebte seinem Gott und Herrn; Gott ruft ihn, und nun stirbt er gern. Nun hebt das wahre Leben an, das ihm kein Tod mehr rauben kann.

9. Herr, lehre mich, dieß sey dein Schluß, daß ich die Welt verlassen muß! Entreiß, weil's noch heute heißt, der Welt und Sündemeinen Geist!

10. Mein Kleinod ruht in deiner Hand; bey dir nur ist mein Vaterland, und Jesu Tod ist mir ein Schild, der mich mit hohem Muth erfüllt.

11. In Jesu schlaf' ich freudig ein. Einst werd' auch ich ihm ähnlich seyn. Wie herrlich geh' ich aus der Gruft, wenn mich sein Wort zum Leben ruft!

12. Dir folg' ich treu durch Tod und Grab; du bist's, der mir die Hoffnung gab, daß ich,

verklärt und freudenvoll, einst ewig mit dir leben soll.

In eigner Melodie.

4. Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig ist der Menschen Leben! Silend fliehen unsre Stunden; kaum genossen, kaum empfunden, sind sie uns auch schon verschwunden!

2. Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig ist der Menschen Stärke! Morgen ist des Todes Beute, wer gesund und froh noch heute mit den Seinen sich erfreute.

3. Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig ist der Menschen Schöne! Seht die Rose, wie sie glühet! Morgen ist sie schon verblühet. So der Jugend Reiz entfliehet!

4. Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig ist der Menschen Ehre! Wer nach Beyfall sehnlich schauet, und auf Menschengunst vertrauet, hat sein Glück auf Sand gebauet.

5. Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig sind der Menschen Schätze! Reichthum ist des Himmels Gabe; aber alle deine Habe rettet dich doch nicht vom Grabe.

6. Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig ist der Menschen Prangen! Der im Purpur hoch vermessen ist, gleich ei-



nem Gott, gefessen, seiner wird im Tod vergessen.

7. Ach, wie wichtig, ach, wie flüchtig ist die Lust der Erde! Oft verwandeln unsre Freuden sich schon hier in bittere Leiden, und einst müssen wir doch scheiden.

8. Eins nur bleibet! Gott dieß Eine sey uns theu'r und heilig! Tugend, Tugend wird bestehen! Laßt der Erde Staub verwehen! Tugend kann nie untergehen!

M. Frank.

Mel. Alles ist an deinem Segen.

5. Mensch, geschaffen aus dem Staube, Mensch, dem Tod geweiht zum Raube, was erhebst du dich im Glück? Sieh' dein Bild im Seyn und Werden; Erde bist du, und zur Erden kehrest du zuletzt zurück.

2. Wie der Jahre Zahl sich mehret, wie sich deine Kraft verzehret, nimmt des Lebens Faden ab; gleich dem Schatten, der da weichet, eilt das Leben, und erreicht ist in kurzer Zeit das Grab.

3. Hartes Loos, das uns gefallen; hartes Schicksal, das uns Allen die Natur zum Ziel gestellt! Weinend kommst du auf die Erde, kämpfst im Leben mit Beschwerde, und verläßt mit Furcht die Welt.

4. Ist dir denn dieß Loos beschieden: warum suchst du denn hienieden nur das Eitle, das vergeht? Denke, du, auch du mußt scheiden und wirst ew'ge Pein erleiden, wenn auf's Fleisch du hier gefä't.

5. Staubbewohner, Mensch vom Staube! du dem Tod geweiht zum Raube, schnell verblüht des Lebens Glück. Sieh' dein Bild im Seyn und Werden. Erde bist du, und zur Erden kehrest du zuletzt zurück.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

6. Die Herrlichkeit der Erden muß Staub und Asche werden, und nichts bleibt ewig stehn. Das, was uns hier ergetet, was man für dauernd schäzet, wird, als ein süßer Traum, vergehn.

2. Wie, wenn in Morgenlüften die Rose, reich an Düften, entfaltet ihre Zier, und doch verwelkt sich beuget, eh' sich die Sonne neiget: so blühen, so verwelken wir.

3. Froh wachsen wir auf Erden, und hoffen, groß zu werden, von Schmerz und Sorgen frey. Doch in den schönsten Tagen, oft eh' wir Früchte tragen, bricht uns des Todes Sturm entzwey.

4. Wir rechnen Jahr auf Jahr, inzwischen wird die



Wahre vor unser Haus gebracht. Dieß laßt uns wohl bedenken, das Herz zur Tugend lenken, eh' uns verhüllt des Grabes Nacht.

Met. Wer weiß, wie nahe ic.

7. **G**erührt und still ist meine Seele; ein Grab, ein ödes Grab ist da! Was hilft es, daß ich's mir verhehle? Vielleicht auch ich bin schon ihm nah. O Gott, mir schaudern Herz und Sinn; ich fühle, daß ich sterblich bin!

2. Wie manchen deckt nun schon die Erde, der sonst auch mir zur Seite stand! Ich hoffte, daß er bleiben werde; ich hoffte noch, und er verschwand. O Gott, auch meine Zeit entfleucht; der Tage Ziel ist bald erreicht!

3. Ich schreite fort durch's Erdenleben, und schreite nur dem Grabe zu. Was kann mir Muth und Hoffnung geben? Nicht diese Welt; nur du, nur du! O Gott, was ist das Glück der Welt, wenn Todesangst mich überfällt?

4. Wer deine Liebe tief empfindet, nur der ist aller Furcht entflohn. Er bethet, kämpft und überwindet, und hofft des Ueberwinders Lohn. O Gott, wie ruhig stirbt der

Christ, der deiner Liebe nie vergift!

5. Hilf stets mir reines Herzens werden, besiegen jeden Reiz der Welt, und unter Freuden und Beschwerden mit Eifer thun, was dir gefällt. O Gott, ein weises, gutes Herz versüßet selbst des Todes Schmerz!

6. Für Menschenwohl mich zu bemühen, verleihe stets mir Lust und Kraft, und lehre mich mit Sorgfalt fliehen, was deinen Kindern Kummer schafft. O Gott, wie hoch bin ich beglückt, wenn keines Menschen Fluch mich drückt!

7. Daß meines Lebens kurze Reiseden Meinen auch gesegnet sey, erhalt' in ihrem stillen Kreise mich thätig, liebeich, fromm und treu. O Gott, einst erntet Seligkeit, wer hier nur guten Samen streut!

8. Fließt einst auch über meinem Stauke noch manche Thräne dankbar hin; dann sagt von mir des Christen Glaube: für ihn war Sterben nur Gewinn. O Gott, wenn einst mein Auge bricht, verlasse dieser Trost mich nicht!

9. Ach, lehre mich wie Jesus sterben, so sanft, so reich an Seelenruh'; dann führt er mich des Himmels Erben und



dir, dem großen Vater, zu. O durchwall' ich dann mein Va-  
Gott, an seiner Freundeshand terland!

J. W. Nehe.

## II. Tod und Grab.

In eignen Melodie.

8. Alle Menschen müssen sterben, alles Fleisch vergeht, wie Heu; was nur lebet, muß verderben, soll es anders werden neu. Auch des Frommen Leib wird Erde, daß er einst unsterblich werde; frey von dem, was hier beschwert, und wie Christi Leib verklärt.

2. Darum will ich dieses Leben, wann es meinem Gott gefällt, meinem Vater wieder geben, gern verlassen diese Welt; denn ich bin durch Christi Leiden doch ein Erbe seiner Freuden; bin erlöst, und fürchte nicht Sünde, Tod und Weltgericht.

3. Jesus ist für mich gestorben, und sein Tod ist mein Gewinn. Mir ist Gottes Huld erworben, dessen Kind und Erb' ich bin. Frey von allem Weltgetümmel, schau' ich bald, entrückt zum Himmel, und mit Unschuld angethan, Vater, Sohn und Geist, dich an.

4. Mir ist aus des Todes Banden (freue, meine Seele,

dich!) mir auch Jesus auferstanden, und erweckt bereinst auch mich. Wenn ich fromm geleet habe, ruft er mich aus meinem Grabe, und verherrlicht bethet dann Leib und Seel' ihn ewig an.

5. Ewig, ewig werd' ich leben, und mit allen Seligen deinen Ruhm, o Gott, erheben, und enthüllt dein Antlitz sehn; werde, selig mit den Deinen, wonnevolle Thränen weinen, wo, o Vater, Sohn und Geist, dich ihr drey Mahl Heilig preist.

6. Möcht' ich doch, sie zu empfangen, diese große Herrlichkeit, hier nur thun, und nur verlangen, was im Tode selbst erfreut! Ja, ich will zum Ziele dringen; will um meine Krone ringen; sicher meines Gnadenlohns zu der Rechten seines Throns!

utrinus.

Mel. Schatz über alle Schätze u.

9. Die auf der Erde wallen, die Sterblichen sind Staub. Sie blühen auf und fallen, des Todes sicherer



Kaub. Verborgen ist die Stunde, da Gottes Stimme ruft; doch jede, jede Stunde bringt näher uns zur Gruft.

2. Getrost gehn Gottes Kinder die finstre Todesbahn, zu der die frechen Sünder verzweiflungsvoll sich nahn; wo selbst der freche Spötter nicht mehr zu spotten wagt, und vor dem Gott der Götter erzittert und verzagt.

3. Wenn diese Bahn zu gehen, dein Will' einst mir gebeut; wenn vor mir offen stehen Gericht und Ewigkeit; wenn meine Kräfte beben, und nun mein Herz schon bricht: Herr, über Tod und Leben, o dann verlaß mich nicht!

4. Hilf, Todesüberwinder, hilf mir in solcher Angst, für den du, Heil der Sünder, selbst mit dem Tode rangst. Und wenn des Kampfes Ende gewaltiger mich faßt, nimm mich in deine Hände, den du erlöset hast.

5. Heil denen, die auf Erden sich schon dem Himmel weih'n; die, aufgelöst zu werden, in Heiligkeit sich freun. Bereit es ihm zu geben, wenn Gott, ihr Gott, gebeut, fließt dieß ihr irdisch Leben hin zur Unsterblichkeit.

6. Des Himmels Wonn' und Freuden ermißt kein sterblich

Herz. O Trost für kurze Leiden, für kurzen Todes Schmerz! Dem Todesüberwinder sey ewig Preis und Dank, daß er für uns, die Sünder, den Kelch des Todes trank. G. V. Funt.

Mel. Was Gott thut, das ist ic.

10. **Z**u Gott schwingt unser Geist sich auf, wir falten fromm die Hände; einst endet sich des Lebens Lauf, doch segnen wir das Ende. Nicht furchtbar droht uns unser Tod; die Leiber nur zerstäuben; Gottlob! die Seelen bleiben.

2. Drum lasset durch Unsträflichkeit uns nach dem Himmel streben, wo wir einst, zur Unsterblichkeit veredelt, ewig leben. Das Leben flieht, und oft verblüht im Morgenroth der Knabe, und nichts ist fern vom Grabe.

3. Wer zählt die Tausende, die schon vor uns dahin geschieden? Sie floh'n, wie ihre Jahre floh'n, und ruhen nun im Frieden. Wohin wir sehn, wo Menschen gehn, da wehn um sie der Brüder in Staub zerfallne Glieder.

4. Wie Manchen haben wir gekannt, der voll Gesundheit glühte, und, wie die Blum' in dürrem Sand, in seiner Kraft verblühte. Wie Manchen barg uns schon der Sarg, und seines



Grabes Hügel deckt der Verwesung Flügel.

5. Wie manchen Vater sahn wir fliehn, und Kinder um ihn zagen; wie manche Jungfrau sahn wir blühen, und früh zum Grabe tragen; wie Mancher weint um einen Freund; wie Mancher schleicht am Stabe zu seiner Enkel Grabe.

6. Wir gleichen wohl der Feldesfaat, die reif und golden wehet; sie weiß nicht, wann der Schnitter naht, und wann die Sense mähet. So ruft auch oft uns unverhofft der Tod aus diesem Leben, zu Gott uns zu erheben.

7. Ja, dorthin führt des Lebens Lauf, drum segnen wir sein Ende. Entzückt schwingt unser Geist sich auf; wir falten froh die Hände. Unsterblichkeit folgt dieser Zeit; das Grab mag einst uns decken, uns wird es nicht erschrecken.

8. Wohlan! mit Eifer wahlen wir die Bahn der Tugend gehen. Wer weiß, ob wir uns Alle hier noch einmahl wieder sehen? Wir sehn uns doch im Himmel noch; drum mag das Grab uns decken, das Grab soll uns nicht schrecken!

C. W. C. Starke.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

11. **S**etzt leb' ich; ob ich morgen lebe, ob die-

sen Abend, weiß ich nicht. Wohl mir, wenn ich mich Gott ergebe! Dann kenn' und thu' ich meine Pflicht; dann bin ich durch des Geistes Kraft bereit zu meiner Rechenschaft.

2. Am Morgen blüht und glänzt die Blume, und fällt oft schon am Abend ab. So sinkt mit seinem Glück und Ruhme der Mensch, eh' er's besorgt, ins Grab. Und Seele, du mißbrauchst so leicht ein Leben, das so schnell entfleucht!

3. Entziehe dich dem Weltgetümmel; hier ist der Kampf, dort ist die Ruh. Ach, streb' und ringe nach dem Himmel; eil' einer bessern Heimath zu. Wie bald verfließt die Prüfungszeit! Und dann, ach! kommt die Ewigkeit.

4. Verschiebeniemahls deine Pflichten. Was du zu thun jetzt schuldig bist, das eile, heute zu verrichten; wer weiß, ob's morgen möglich ist? Nur dieser Augenblick ist dein; der nächste wird's vielleicht nicht seyn.

5. Es sey, o Vater meines Lebens, die Warnung: wachet! seydt bereit! an meiner Seele nicht vergebens, verloren nicht der Gnade Zeit. Dann führt mich selbst ein schneller Tod zu deiner Seligkeit, o Gott!

J. G. Lindner.



Met. Vom Himmel hoch ic.

Met. Aus meines Herzens.

12. Der Strom des Lebens rinnet schnell; bald ist er trüb, bald wieder hell; er stürzt, gedrängt von der Zeit, sich in das Meer der Ewigkeit.

2. Denk' an die Flucht der Zeit, wenn Licht in Kummer-  
nächten dir gebricht. Im Grab' ist Ruhe; Trost und Heil wird frommen Duldern einst zu Theil.

3. Denk' an dein Grab, wenn irdisch Gut dich reizen will zum Uebermuth; sprich: Glänzet auch der Kronen Pracht, glänzt Gold auch in des Grabes Nacht?

4. Denk' an dein Grab, wenn dich, bethört, die Ehr-  
sucht Trug und Arglist lehrt; sprich: Bringt der Herr im Weltgericht nicht alle Thaten einst an's Licht?

5. Denk' an dein Grab, wenn Eitelkeit dir wohlgefällig Weihrauch streut. Erwäge: was sind Reize werth, die schnell des Todes Hand zerstört!

6. Bestell' in Zeiten ernst dein Haus; streu' weislich guten Samen aus. Jenseits des Grabes reift die Saat, die hier dein Geist gesäet hat.

13. Der letzte meiner Tage fern. O dann wird meine Klage ein Lobgesang dem Herrn! Vollbracht ist ganz mein Lauf; ich trete hin zum Throne, und Gott setzt mir die Krone der Ueberwinder auf.

2. Für seines Reiches Erben hat Jesus mich erklärt. Was fürcht' ich mich zu sterben, wie er mich sterben lehrt! Mir ist der Tod Gewinn; damit ich selig werde, entschwing' ich mich der Erde, und geh' zum Himmel hin.

3. Nicht mich, nur meine Bürde verschließt die finstre Gruft, mich hebt zu höh'rer Würde mein Vater, der mich ruft. Sein Bothe heißet: Tod! Er, furchtbar nur den Sündern, willkommen Gottes Kindern, führt mich hinauf zu Gott.

4. Ich, der Gefahr entronnen, geh' aus dem Kampf hervor; hoch über alle Sonnen hebt mich mein Glaub' empor. Da tret' ich in die Reih'n der Engel, meiner Brüder; in ihre hohen Lieder stimmt mein Triumphlied ein.

5. Gott schaut von seinem Throne mit Huld auf mich herab, dem er in seinem Sohne



das Recht der Kindschaft gab. Ich darf zu ihm mich nahn, für meinen Kampf auf Erden von ihm gekrönt zu werden, sein Kleinod zu empfahn.

6. Die Leiber wahrer Frommen sind Saat, von Gott gesät. Der Ernte Tag wird kommen, wo Gottes Odem weht, wo sie durch seinen Hauch zu einem neuen Leben empor vom Grabe schweben; und meiner lebt dann auch.

7. Dir bleib' ich, Herr, ergeben, dir, meines Lebens Fürst, der du mich einst zum Leben, zum Himmel führen wirst. Ich harre dieser Zeit, getreu in deinem Bunde; ich freue mich der Stunde, die ewig mich befreyt.

8. Wenn ich dich, Gott, nur habe: so zittre die Natur; erbebt sie vor dem Grabe doch Augenblicke nur. Heil mir! er ist nicht fern der letzte meiner Tage; er kommt, und meine Klage wird Lobgesang dem Herrn.

B. Münter.

Met. Jesus, meine Zuversicht.

14. **W**eggehn ist des Pilgers Loos. Wenn wir endlich hier ermüden, führt, in kühler Erde Schooß, uns der Tod zu stillem Frieden. Was das Leben selten gab — Ruhe, gibt uns nur das Grab.

2. O der Tod ist sanft und gut, war nur sanft und gut dein Leben! Wer in Gottes Hoffnung ruht, kann nicht vor dem Tod erbeben. Nur ein welt-ergebner Sinn sieht auf's Grab mit Zagen hin.

3. Denk' im Leben nur an Pflicht, lern' zu Gott die Seele lenken: dann, o Mensch! dann brauchst du nicht, wenn du stirbst, des Tod's zu denken. Wie zum Schläfe schließeßt du dann die müden Augen zu.

4. Denke, denke an den Tod auch in deinen Freuden-Stunden; denke seiner in der Noth, und bey tiefen Herzenswunden; von der Dinge Unbestand tritt man gern zum Grabes-Rand.

5. Kennst du so den Todespfad, darfst du ohne Graun ihn gehen; und wie Jesus Christus bath, wirst auch du zum Vater flehen: „Nun vollbracht hab' ich es hier; Vater, nimm den Geist zu dir!“

Met. Wenn mein Stündlein.

15. **W**enn meine Zeit gekommen ist, von dieser Welt zu scheiden, so führe du, o Jesu Christ, mich ein zu deinen Freuden! Nimm meine Seele gnädig an; ich geb' in deine Hand sie dann; du wirst sie wohl bewahren.



2. Und wachet dann mein Gewissen auf, vor Gott mich anzuklagen, so richte mich dein Zeiden auf, und laß mich nicht verzagen! Gedenk' an deinen eignen Tod, und laß in meiner letzten Noth mich sein Verdienst erretten!

3. Ich bin ein Glied an deinem Leib, und freue mich von Herzen, daß ich mit dir vereinigt bleib' auch in den letzten Schmerzen. Wenn ich gleich sterbe, sterb' ich dir; ein ewig Leben hast du mir durch deinen Tod erworben.

4. Weil du vom Tod erstanden bist: werd' ich im Grab nicht bleiben. Du bist erhöht; was furchtbar ist, kann dieser Trost vertreiben. Da, wo du bist, komm' ich auch hin; du wirfst, weil ich dein Jünger bin, auch mich zum Himmel führen.

5. Ich sterbe gern, o Jesu Christ, weil du zu meinem Besten zum Himmel aufgefahren bist; deß will ich dann mich trösten. Du öffnest, Heiland, ihn auch mir; und ewig werd' ich dann bey dir in Ruh und Wonne leben.

*n. Heermann.*

*Mel. Jesus, meine Zuversicht.*

16. **S**immer näher kommt das Grab, flügel-schnell entfliehn die Stunden;

meines Lebens Kraft nimmt ab, ist, wie bald vielleicht! geschwunden, und sie senken meinen Staub in die Gruft, des Moders Raub.

2. Was der Erde angehört, hofft Unsterblichkeit vergebens. Jeder Augenblick zerstört an der Wurzel dieses Lebens. Ach, wie schnell verlischt das Licht, wenn die Nahrung ihm gebracht!

3. Ob, eh' ich den Morgen seh', schon des Lebens Docht verglimmet, ob des Alters steilste Höh' doch vielleicht mein Fuß erklimmet, keine Stimme sagt es mir; Herr, es steht allein bey dir.

4. Oft verzagt der schwache Sinn, Furcht ergreift mich, banges Grauen, seh' ich auf die Gräber hin, muß ich die Verwesung schauen. Dunkel ist des Auges Blick, schauernd bebt der Geist zurück.

5. Mächt'ger noch faßt mich der Schmerz, denk' ich an der Trennung Jammer, an der Freunde blutend Herz, wenn nun in der stillen Kammer ihrem Harn die Lippe schweigt, von des Todes Hauch gebleicht.

6. Zürne nicht, der mich erschuf; höre meiner Schwachheit Flehen! Du vernahmst des Mittlers Ruf: „Laß den



Reich vorüber gehen!“ Meinen Mittler stärktest du; send' auch Muth dem Jünger zu.

7. Sende deines Todes Strahl mir herab aus lichten Höhen; in der Gräber finstern Thal laß der Hoffnung Stern mich sehen; wenn des Zweifels Sturm erwacht, sey mein Führer in der Nacht.

8. Stärk' in mir die Zuversicht, daß ich mich zu dir erhebe, wenn die morsche Hütte bricht, daß ich ewig vor dir lebe, sicher ruh' in deiner Hand in dem unbekanntem Land.

9. Gib der Hoffnung Freudigkeit, die ich liebte, dort zu finden. Vorgefühl der Ewigkeit ist's, wenn Seelen sich verbinden. Nicht für einen Augenblick gabst du mir dieß höchste Glück.

10. Sey denn nah, sey fern mein Ziel: was ich glaubte, werd' ich schauen; ein beseligend Gefühl stärkt das Herz mir mit Vertrauen. Freudig folg' ich, stets bereit, wenn des Vaters Ruf gebeut.

*U. S. Niemeyer.*

*Met. Mach's mit mir, Gott, ic.*

17. Bald oder spät des Lo-  
des Raub, wall' ich,  
o Gott, auf Erden, ich, Sterb-  
licher; doch dieser Staub soll  
einst unsterblich werden. Und  
dann, dann ist mein ew'ges

Theil von dir Verwerfung  
oder Heil.

2. Mit Furcht und Zittern  
soll der Christ nach seinem Hei-  
le ringen; verachten, was auf  
Erden ist, hinauf zu dir sich  
schwingen; getrost den Pfad  
der Trübsal gehn, und stand-  
haft in Versuchung stehn.

3. Noch weiß ich, daß ich  
laufen muß, noch bin ich in den  
Schranken, noch nicht am Zie-  
le; Gott, mein Fuß beginnet  
oft zu wanken. Herr, Stärke  
mich durch deine Kraft in mei-  
ner schweren Pilgerschaft!

4. So lang' ich als ein  
Fremdling hier in diesem Leibe  
walle: so schaff' ein reines Herz  
in mir, ein Herz, das dir gefal-  
le; und leite mich auf ebner  
Bahn durch deinen Geist zu dir  
hinan!

5. Es sey mein Ruhm, dir  
werth zu seyn, was du gebeutst,  
zu üben, mein höchstes Gut,  
mich dein zu freun, von Her-  
zen dich zu lieben; mein Trost,  
auf deinen Schutz zu traun,  
und meine Hoffnung, dich zu  
schaun!

6. Die freche Thorheit die-  
ser Zeit soll nie mir meinen  
Glauben, den süßen Trost der  
Ewigkeit, des Himmels Hoff-  
nung rauben. Was lindert sonst



des Lebens Noth, und was ver-  
füßt mir einst den Tod ?

7. Wie zaghaft sind wir von  
Natur! Wie eitel unsre Werke!  
Muth schenket uns der Glaube  
nur, und nur durch seine Stär-  
ke sind wir in Angst und Trau-  
rigkeit getrost, und überwin-  
den weit.

8. Ich bin des Höchsten Ei-  
genthum, nichts soll von ihm  
mich scheiden; nicht Bollust,  
Güter oder Ruhm; nicht  
Schmach, nicht Tod, noch Lei-  
den! Ich bin durch Jesu Blut  
erkauft, ich bin auf seinen Tod  
getauft.

9. Dort ist nicht Schmerz  
und Angst wie hier, dort trös-  
tet er die Seinen. Nur Freu-  
denthränen werden wir vor  
seinem Throne weinen. Er, der  
für uns sein Leben gab, er trock-  
net unsre Thränen ab.

10. Dort schauen wir und  
bethen an vor seinem Angesichte.  
Wir, die wir hier im Dunkeln  
sahn, dort wandeln wir im  
Lichte; wir werden, wie er ist,  
ihn sehn, und seine Wege ganz  
verstehn.

11. Ihr, die ihr ihn erhab-  
ner preist, ihr Engel, meine  
Brüder, dann singet mein ver-  
klärter Geist in eure Jubellie-  
der; und eurer hohen Harfen

Klang ertönt in meinen Lob-  
gesang.

12. Du, der du uns dieß Heil  
erwarbst, laß, Jesu, mich's er-  
erben! Der du für deine Men-  
schen starbst, laß, Jesu, dir  
mich sterben! Gib, daß ich dir  
im Leben treu, getreu bis in  
den Tod dir sey! G. S. Funt.

Mel. Mach's mit mir, Gott ic.

18. **H**err, du bist meine Zu-  
versicht. Du lebst,  
auch ich soll leben. Mir wirst  
du, was dein Wort verspricht,  
Unsterblichkeit einst geben.  
Dein Jünger kommt nicht in's  
Gericht; dieß stärket meine Zu-  
versicht.

2. Hier geh' ich oft in Thrä-  
nen hin, den Samen auszu-  
streuen. Der Ernte seliger  
Gewinn wird mich bey dir er-  
freuen. Ich leide, doch verzag'  
ich nicht; denn du bist meine  
Zuversicht.

3. Sinkt einst mein müder  
Leib in Staub, Gott wird ihn  
neu beleben. Er werde der Ver-  
wesung Raub, Gott wird ihn  
wieder geben. Dieß ist im fin-  
stern Thal mein Licht; dieß stär-  
ket meine Zuversicht.

4. Zu diesem Glauben stär-  
ke mich; laß mich den Trost em-  
pfinden, den großen Trost, daß  
ich durch dich den Tod soll'  
überwinden! Selbst die Berwe-



sung schreckt mich nicht; denn du bist meine Zuversicht.

E. C. Sturm.

In eigener Melodie.

19. **F**reue dich, o meine Seele! Selig, selig sollst du seyn; Gottes, dem ich dich befehle, sollst du ewig dich erfreun. Aus der Trübsal dieser Zeit führt er dich zur Seligkeit, zu dem Throne seines Sohnes, zum Genuße seines Lohnes.

2. Dank ihm für dein Pilgerleben! Wie viel Gutes hat er schon dir in dieser Welt gegeben; und wie groß ist dort dein Lohn! O wie herrlich, wenn du Gott auch in Kummer, auch in Noth fest vertraust und freudig glaubest, und sein Werk nie lässig treibest!

3. Keine, ganz vollkommne Freuden kennen Gottes Pilger nicht; dennoch sind sie auch im Leiden ruhig und voll Zuversicht. Ihres Glaubens Läuterung ist die Frucht der Züchtigung. Alle Dinge müssen ihnen endlich doch zum Besten dienen.

4. Sey bey allen deinen Sorgen Gottes Willen unterthan; bricht doch auch ein heitrer Morgen auf die längste Nacht ein! Endlich ruht der Wanderer aus, und sein väterliches Haus tröstet nach den Pilgerleiden ihn mit tausend süßen Freuden.

5. Ringe, dich von allen Sünden loszureißen, und die Welt und dich selbst zu überwinden; liebe nur, was Gott gefällt. Schmücke dich mit Tugend; sey Gott bis in den Tod getreu, um, erscheint die Zeit zu sterben, seines Sohnes Reich zu erben.

6. Jesu, den ich hier bekenne, gib, daß weder Lust noch Schmerz mich von deiner Liebe trenne; wo mein Schatz ist, sey mein Herz! Mache du mich selbst bereit für das Heil der Ewigkeit. Ich, von dir erlöst zum Leben, will mich ewig dir ergeben.

7. In des Todes bitteren Stunden will ich deiner Huld mich freun; sollen, Heiland, deine Wunden, meiner Seele Zuflucht seyn. In mein himmlisch Vaterland wird mich deine treue Hand hin zu deinem Vater führen, um bey dir zu triumphiren.

8. Sie, zu deiner Wonn' erhoben, wird mit neuen Kräften sich ewig üben, dich zu loben, ewig, Gott, mein Vater, dich; sicher, daß ihr Leib dereinst, wenn du zum Gericht erscheinst, aufgewecket aus der Erde, auch, wie sie, verherrlicht werde.

9. Darum freue dich, o Seele! Selig, selig sollst du seyn; Gottes, dem ich dich befehle,



sollst du ewig dich erfreun. Aus der Trübsal dieser Zeit führt er dich zur Seligkeit, hin zum Throne seines Sohnes, zum Genuße seines Lohnes. *S. Graf.*

*Mel. Jesus, meine Zuversicht.*

**20.** *M*eine Lebenszeit verstreicht; stündlich eil' ich zu dem Grabe, und was ist's, das ich vielleicht, das ich noch zu leben habe? Denk', o Mensch, an deinen Tod; säume nicht; denn Eins ist Noth!

2. Lebe, wie du, wann du stirbst, wünschen wirst, gelebt zu haben. Güter, die du hier erwirbst, Würden, die dir Menschen gaben, nichts wird dich im Tod erfreun; diese Güter sind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Gutes liebt, nur ein ruhiges Gewissen, das vor Gott dir Zeugniß gibt, wird dir deinen Tod versüßen; dieses Herz, von Gott erneut, gibt zum Tode Freudigkeit.

4. Wenn in deiner letzten Noth Freunde hülflos um dich beben; dann wird über Welt und Tod dich dieß reine Herz erheben; dann erschreckt dich kein Gericht; Gott ist deine Zuversicht.

5. Ueberlaß des Todes Zeit Gott allein, und beth' und

wache, daß er dich zur Ewigkeit fertiger im Guten mache. Uebe dich, bereit zu seyn; lerne, dich des Todes freun.

6. Ueberwind' ihn durch Vertraun. Sprich: ich weiß, an wen ich glaube; und ich weiß, ich werd' ihn schaun einst in diesem meinem Leibe. Er, der rief: es ist vollbracht! nahm dem Tode seine Macht.

7. Tritt im Geist zum Grab oft hin; siehe dein Gebein versenken. Sprich: Herr, daß ich Erde bin, lehre du mich selbst bedenken; daß ich täglich weiser sey; bis zum Tode dir getreu!

*E. F. Gellert.*

*Mel. Herr Jesu Christ, mein's.*

**21.** *W*ie sicher lebt der Mensch, der Staub! Sein Leben ist ein fallend Laub; und dennoch schmeichelt er sich gern, der Tag des Todes sey noch fern.

2. Der Jüngling hofft des Greises Ziel; der Mann noch seiner Jahre viel, und zu viel Jahren noch ein Jahr, wer längst schon reis zum Tode war.

3. Sprich nicht: Ich denk' in Glück und Noth im Herzen oft an meinen Tod! Der, den der Tod nicht weiser macht, hat nie mit Ernst an ihn gedacht.

4. Wir leben hier zur Ewigkeit, zu thun, was uns der Herr gebeut, und unsers Le-



bens kleinster Theil ist eine Frist zu unserm Heil.

5. Der Tod bringt Seelen vor's Gericht; da bringt Gott alles an das Licht, und macht, was hier verborgen war, den Rath der Herzen offenbar.

6. Weil denn der Tod dir täglich dräut, so sey doch wacker und bereit, und forsche nach, ob du ein Christ durch Glauben und durch Tugend bist.

7. Ein Seufzer in der letzten Noth, ein Wunsch, durch des Erlösers Tod vor Gottes Thron gerecht zu seyn, dieß macht dich nicht von Sünden rein.

8. Ein Herz, das Gottes Stimme hört, ihr folgt, und sich vom Bösen kehrt; ein gläubig Herz, von Lieb' erfüllt, das ist es, was vor Gott einst gilt.

9. Die Heiligung erfordert Müh'. Du wirkst sie nicht, Gott wirket sie; du aber ringe stets nach ihr, als wäre sie ein Werk von dir.

10. Der Ruf des Lebens, das du lebst, dein höchstes Ziel, nach dem du strebst, und deiner Tage Rechenschaft ist Tugend durch des Glaubens Kraft.

11. Ihr alle seine Tage weihn, heißt eingedenk des

Todes seyn; und wachsen in der Heiligung, ist wahre Todserinnerung.

12. Wie oft vergeß ich diese Pflicht! Herr, geh' mit mir nicht in's Gericht, und lehre selbst mich, was der Tod dem unbekehrten Sünder droht;

13. Damit ich lernen mög', ob ich auch dich verehere, Gott, nur dich; ob ich auch deinem Rufe treu, ob ich dir ganz ergeben sey?

14. Daß ich zu dir um Gnade fleh', und jeder Sünde widersteh', und gläubig in des Todes Nacht einst rufen könn'. Es ist vollbracht! C. S. Gellert.

*Mel.* Nun laßt uns den Leib ic.

22. **D**es Lebens Tag ist schwer und schwül, des Todes Odem leicht und kühl. Er wehet freundlich uns hinab, wie welches Laub, in's stille Grab.

2. Es scheint der Mond, es fällt der Thau auf's Grab, wie auf die Blumenau. Auch fällt der Freunde Thrän' hinein, erhellt von sanfter Hoffnung Schein.

3. Uns sammelt alle, Klein' und Groß', die Erde einst in ihren Schooß. Wer treu erfüllte seine Pflicht, den schreckt der Todeschlummer nicht.

*Stolzberg.*



Mel. Wer nur den lieben. 2c.

23. **W**arum erhebst du, meine Seele, bey dem Gedanken an das Grab? Nicht dich umschließt einst seine Höhle; nur deine Hülle sinkt hinab. Sie schuf der Allmacht Wink aus Staub; drum wird sie der Verwesung Raub.

2. Du, zur Unsterblichkeit erlesen, schwingst dich empor zu Gottes Licht, und schaust den Ursprung aller Wesen von Angesicht zu Angesicht; bewunderst deines Gottes Macht in jener Welten Bau und Pracht.

3. Dann, Seele, wirst du das verstehen, was hier kein weiser Mund erklärt; was hier, vollkommen einzusehen, des Wissens Trieb umsonst begehrt. Dann täuscht dich Wahn und Irrthum nicht, und selbst die Finsterniß wird Licht.

4. Dann wirst du den, ach, den erblicken, den hier allein der Glaube sieht, den, der dich ewig zu beglücken, ein Fluch gemacht, am Kreuz verschied. Dann jauchze, daß kein Wahn, kein Spott dich hier getrennt von deinem Gott.

5. Wenn nun der Tag des Herrn erscheinet, verläßt dein Leib der Gräber Ruh'; zum zweyten Mahl mit dir vereinet, wird er unsterblich, so wie du.

O Seele, zittre länger nicht, daß deiner Hütte Bau zerbricht!

D. Schiebeler.

Mel. Wer nur den lieben 2c.

24. **W**er weiß, wie nahe mir mein Ende, wie nahe Tod und Grab mir ist? wer, wann ich meinen Lauf vollende, als du, der du mein Richter bist? Ach, mache du's durch Christi Blut, o Gott, mit meinem Ende gut!

2. Es kann vor Nacht leicht anders werden, als es am frühen Morgen war. So lang' ich walle noch auf Erden, bin ich auch stündlich in Gefahr. Doch mach' es nur durch Christi Blut, o Gott, mit meinem Ende gut!

3. Ach, laß mich nicht in eitlen Träumen, in lasterhafter Sicherheit die Zeit der Heiligung versäumen, der Rettung und der Gnade Zeit; und mach' es einst durch Christi Blut, o Gott, mit meinem Ende gut!

4. Laß mich noch in gesunden Tagen mein Haus bestellen, daß ich, dir geheiligt, stündlich könne sagen: Herr! wie du willst, so schick's mit mir; und mach' es nur durch Christi Blut, o Gott, mit meinem Ende gut!

5. Gib mir ein brünstiges Verlangen nach deinem Himmel; laß, o Gott, mich fest an meinem Heiland hangen: so



überwind' ich leicht den Tod; so machst du's einst durch Christi Blut, o Gott, mit meinem Ende gut!

6. Ich bin dein Kind durch meine Taufe, und Jesuleib und Blut gibt mir auch Freudigkeit und Kraft zum Laufe auf deiner ebenen Bahn zu dir; du aber machst es durch sein Blut gewiß mit meinem Ende gut!

7. Nur gib, daß weder Schmerz noch Freude von deiner Liebe mich, mein Gott, und deines Sohnes Liebe scheide, nichts, weder Leiden oder Tod; dann machst du es durch Christi Blut gewiß mit meinem End' auch gut!

8. Dann komm' es heut' noch oder morgen; das überlaß ich, Vater, dir. Du wirst für meine Seele sorgen; ich bin bey dir; du bist bey mir. Durch deine Gnad' und Christi Blut machst du's mit meinem Ende gut!

G. M. Pfefferkorn.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

25. Christen, Christen, seyd nicht traurig, wenn so früh, so dumpf, so schaurig euch die Sterbeglocke ruft. Liebevoller, liebenswerther wirkt der Geist dort aufgeklärter; nur den Leib umschließt die Gruft.

2. Menschen mit der sanften Seele, bebt nicht vor der Gra-

behöhle, zittert nicht, hinabzusehn. Ueber Grab und Grabestrümmen wird der Geist im Sonnenschimmer himmlischer Erkenntniß stehn.

3. Leibes Schönheit mag vergehen: Seelenschönheit wird bestehen, blühen für die Ewigkeit. Sanftmuth, Unschuld, reine Tugend kränzt mit immer grüner Tugend, lohnt mit Engelseeligkeit.

4. Dieses Lebens Traum vergehet; Jugendwürde nur besteht; Reichthum, Ehre bleibt zurück. Tugend nur ist unvergänglich; wie die Gottheit überschwenglich ist und bleibt der Tugend Glück.

Mel. Ich hab' mein' Sach' Gott.

26. Dein sind wir, Gott, von Ewigkeit; in deiner Hand steht unsre Zeit. Eh' Zeiten waren, ward schon mir mein Leben hier und auch sein Ziel bestimmt von dir.

2. Ist dieß erreicht, so schaue dann erbarmend unsre Seelen an! Hilf uns in unsrer letzten Noth, Herr, unser Gott; ein sanfter Schlaf werd' uns der Tod!

3. Begleitet ihn der Krankheit Schmerz, so stärke dann dein Trost das Herz! Selbst in der Schmerzen größten Wuth gib uns den Muth, der



freudig denkt: Gott macht's doch gut!

4. Verleih' Gelassenheit und Ruh! In unsern Herzen wohne du, und laß mit freudigem Vertrauen, und ohne Graun, auf unser offnes Grab uns schaun!

5. Sey von uns Schwachen dann nicht fern! Zeig' uns den Himmel, Geist des Herrn! Laß uns, die wir um Gnade flehn, getröstet sehn, wie der uns liebt, zu dem wir gehn!

6. Bist du nur uns nicht fürchterlich, o Vater, und erbarmest dich; vergibst du, führst du uns nur nicht in dein Gericht, so schreckt selbst der Tod uns nicht.

7. So, so vollende Kampf und Lauf; so nimm zu deiner Ruh uns auf! Wenn wir vor deinem Throne stehn, wenn wir dich sehn, wie wollen wir dich dann erhöhn! S. G. Klopstock.

Met. Christus, der ist mein.

27. **S**a, Christus ist mein Leben, und Sterben mein Gewinn. Ihm will ich mich ergeben; mit Freuden fahr' ich hin.

2. Ich freue mich, zu sterben; denn nach vollbrachtem Lauf soll ich sein Reich dann erben; mein Heiland nimmt mich auf.

3. Dann hab ich überwunden, befreyt von jeder Noth;

versöhnt durch Jesu Wunden, versöhnt durch seinen Tod.

4. Wenn mir die Augen brechen, ich nicht empfinden kann, nicht hören, nicht mehr sprechen; dann nimm mich gnädig an!

5. Wenn Sinne, wenn Gedanken, wie ein verlöschend Licht, hieher und dahin wanken: ach, dann verlaß mich nicht!

6. Es fliehe Furcht und Kummer! Die Seele stärke sich! Leicht, wie des Müden Schlummer, sanft sey mein Tod durch dich!

7. Laß dann mich standhaft glauben: wer voll Vertrauen zu dir und heilig stirbt, wird bleiben! Das, Jesu, wünsch' ich mir!  
S. Graf.

Met. Ich hab' mein' Sach' Gott.

28. **G**ott hab' ich alles heimgestellt; er mach's mit mir, wie's ihm gefällt. Verlängert er der Prüfung Zeit: ich bin bereit zu allem, was mein Herr gebeut.

2. Die Stunde wähl' er, wie er will; ich seh' ihm weder Maß noch Ziel. Er, der auch meine Haare zählt, hat schon gewählt, auch meine Tage schon gezählt.

3. Er schmückt zwar auch mein irdisch Haus mit seinen reichen Gaben aus; doch was



ist dennoch diese Zeit? Mühseligkeit! Ein Kampf, ein sorgenvoller Streit!

4. Hier finden wir kein dauernd Glück; wir blühen nur einen Augenblick; wir fallen, gleich den Blumen, ab; dann nimmt das Grab uns, was uns Gottes Güte gab.

5. Jetzt sind wir jung, gesund und stark; doch bald umschließet uns ein Sarg. Wie groß, wie angesehen du bist: ach, bald vergift die Welt, was du gewesen bist!

6. O machte doch der Tod, o Herr, mich jeden Tag bedächtiger! Hält doch um keinen Augenblick ihn Jugend, Glück, Stand, Reichthum oder Macht zurück!

7. Das ist der Sünde Schuld, o Gott! denn sie allein gebar den Tod. Von seiner Macht ist niemand frey, wie groß er sey; denn wer ist, Gott! von Sünden frey?

8. Und, ach! wie wechseln Lust und Leid in meiner kurzen Pilgerzeit! Drum geh' ich mit gelaßnem Sinn zum Grabe hin; durch Christum wird es mein Gewinn.

9. Ich fühl's, wie Sünd' und Zukunft dräun; doch will ich frohen Muthes seyn; es litt dein eigner Sohn, o Gott, für

mich den Tod, litt alles, was dein Fluch mir droht.

10. Er stand auch auf: das tröstet mich; denn auferstehen werd' auch ich. Ich glaube, was er mir verspricht, voll Zuversicht: er läßt auch mich im Grabe nicht.

11. Was er mir auflegt, trag' ich gern; ich leb' und sterbe meinem Herrn. Mein Leib wird leben, Gott, und dann, beth' ich dich an, weil mich kein Tod mehr tödten kann.

12. Ich schaue dann dein Angesicht; das glaub' ich fest und zweifle nicht. Ich lebe dann in Ewigkeit, von dir befreyt, in deiner Wonn' und Herrlichkeit.

13. Nimm, Gottes Sohn, mein Heil, mich an, wenn keine Welt mich trösten kann; schleuß du in deine Huld mich ein, und laß mich dein im Leben und im Tode seyn!

14. Erhöre mich, erhö'r uns, Gott! Gib allen einen sel'gen Tod; auch mach' uns selbst dazu bereit, und nach der Zeit führ' uns in deine Herrlichkeit!

3. pappus.

Mel. Gott des Himmels und 2c.

29. **W**eiche, Todeschrecken, weiche! Freu' des Grabes dich, o Herz! Liegt sie da, die kalte Leiche: weg-



geweint ist jeder Schmerz, und der Thränenquell versiegt, wenn mein Staub im Staube liegt.

2. Tod, du heilest jede Wunde, jeden Kummer endest du! Fliehet der Odem mir vom Munde, o dann eil' ich Kronen zu! Ruht im Grabe mein Gebein, dann werd' ich in Freyheit seyn.

3. Nimm für alle Erdenfreuden, Vater, Herzensdank von mir! Dank für alle meine Leiden bringt die frohe Seele dir! Doch der Welt einst ganz entführt, dank' ich tiefer noch gerührt.

4. Hier nicht, dort nur, dort nur quellen Seligkeiten ohne Zahl; dort nur strömt nach deinem Willen Himmelswonne, frey von Qual. Mich, von Erd' und Sünde los, nimmt die Ruh' in ihren Schooß.

5. Welches Glück kann hier mich heften an die Erde, an die Zeit? Nein, mit allen meinen Kräften ring' ich nach Unsterblichkeit. Was der Weltmensch nur begehrt, ist nicht meines Wunsches werth.

6. Frey von jeglicher Beschwerde, losgewunden von der Nacht, flieg' ich über Zeit und Erde, fühl' es ganz: es ist vollbracht! Ueber Bitten

und Verstehn werd' ich dann beglückt mich sehn.

7. Nie gehörte Preisgesänge hört dann mein entzücktes Ohr, und zur auserwählten Menge tragen Engel mich empor. Selig bin ich einst, wie sie. Fliehe, Furcht des Todes, flieh!

8. Bald, o bald ist's überstanden; muthvoll harr' ich, Herr, auf dich! Viele tausend überwand; überwinden werd' auch ich. Lauter noch, als die Natur, ruft mir Jesus: Glaube nur!

Met. Sey Lob und Ehr dem ic.

30. **W**ir schauen vorwärts auf das Grab, und weiterhin zum Ziele. Dieß trocknet uns die Thränen ab; dieß mildert die Gefühle. Und drückt uns auch die größte Noth; aus allen Leiden führt der Tod. Wir wollen nicht verzagen.

2. Und wären wir auch noch so arm, und hätten nichts als Sorgen, und Mangel, Blöße, Frost und Harm, und, ach, kein Brot für Morgen: zur Weisheit führt des Lebens Noth, und Füll' und Frieden bringt der Tod. Wir wollen nicht verzagen.

3. Und wären wir auch noch so krank; zur Tugend führen Schmerzen. Für jedes



Leiden Preis und Dank! Er hebt euch, bange Herzen! Durch immer wechselndes Geschick zieht Gott uns zu des Himmels Glück. Wir wollen nicht verzagen.

4. Wir blicken auf so manches Grab geliebter Menschen nieder, und manche Thräne rollt hinab; nur Eins erhebt uns wieder: Gottlob, sie sind im Vaterland! Was hier zerstäubt, war nur Gewand. Wir wollen nicht verzagen.

5. Wie freudevoll ist ihre Bahn! Wie schön ist ihre Jugend! Wie frey der Geist von Furcht und Wahn! Wie lauter ihre Tugend! Wie hell des neuen Lebens Tag! Sie gingen vor, wir kommen nach. Wir wollen nicht verzagen.

6. Das Leid, das schmerzlich uns zerreißt, veredelt die Gefühle; es stärkt und reinigt unsern Geist, und führt empork zum Ziele. Wir trocknen unsre Thränen ab, und schauen über Tod und Grab, und wollen nie verzagen. G. W. Ch. Starke.

Met. Wenn mein Stündlein.

31. Wenn einst mein sterbend Auge bricht, mein letzter Hauch verschwindet, mein Leib erstarrt, und selber nicht, daß er entschläft, empfindet; wenn meine Lie-

ben um mich stehn, und mich in dir entschlummern sehn, und meinen Tod beweinen:

2. Dann, Gott, empfangen meinen Geist, der sich zu dir erhebet, der dankbar deine Güte preist, daß er nun ewig lebet! dann tröste, die betrübt um mich mit Thränen klagten; laß sie sich mehr meiner Wonne freuen!

3. Mein hingefallner Leib bleibt hier; ihn wird das Grab verschließen. Heil mir! Das Grab wird dennoch dir ihn wieder geben müssen! Du kommst, Erwecker! deine Macht hat meinen Staub hervorgebracht; kamm meinen Staub erneuern.

4. Was sollt' ich trauern, daß im Tod mein Leib zu Staub vermodert? Ich weiß ja, daß ihn einst mein Gott vom Tode wieder fordert. O Hoffnung, daß nach kurzer Ruh mein Leib erwacht! wie groß bist du, und welch' ein Trost im Tode!

5. Des Todes Schmerzen, Gott, will ich, wenn er nun kommt, verachten, und, meinen Blick gewandt auf dich, nach meinem Ziele trachten, und mich dem Ziele freundlich nahn, mein himmlisch Kleinod zu empfangen, das Jesus mir bewahret.

W. Münter.



Met. Nun ruhen alle Wälder zc.

32. **W**ie sanft sehn wir den Frommen, nun bald der Erd' entnommen, sich seinem Ziele nah! Wo sich des Lebens Freuden vom frechen Sünder scheiden, da gehn des Christen Freuden an.

2. Er lächelt seinem Ende, und hebt voll Dank die Hände zu seinem Vater auf; wenn Seel' und Leib sich scheiden, sieht er nach jenen Freuden mit hoffnungsvollem Blick hinauf.

3. Sein ruhiges Gewissen bebt nicht vor Finsternissen der unbekanntn Bahn. Auf ihrem dunkeln Pfade glänzt ihm des Mittlers Gnade, gleich einem hellen Licht, voran.

4. Er segnet froh die Seinen, die um sein Lager weinen, ermahnt und tröstet sie; und seiner Treue wegen erfüllt Gott seinen Segen und weichet auch von diesen nie.

5. Froh steigen seine Brüder, die Engel Gottes, nieder, die Seele zu empfangn. Er stimmt in ihre Chöre Anbethung, Preis und Ehre dem Mittler, seinem Heiland, an.

6. Mein Geist soll sich bestreben, o Höchster, so zu leben, daß er dieß Glück erwirkt; damit ich einst, als Erbe des

Himmels, ruhig sterbe und heiter, wie der Fromme stirbt.

Ch. F. Weise.

Met. Wie schön leucht' uns.

33. **W**ach! dann mir seyn, wann ich, mich ganz des Herrn zu freun, in ihm entschlafen werde! Von keiner Sünde mehr entweicht; entladen von der Sterblichkeit; nicht mehr der Mensch von Erde! Freu' dich, Seele! Stärke, tröste dich, Erlöste, mit dem Leben, das dir dann dein Gott wird geben.

2. Ich freue mich, und bebe doch; so drückt mich meines Elends Joch, der Fluch der Sünde nieder. Der Herr erleichtert mir mein Joch; es stärkt durch ihn mein Herz sich doch, glaubt und erhebt sich wieder. Jesus! Christus! laß mich streben, dir zu leben, dir zu sterben, deines Vaters Reich zu erben!

3. Verachte denn des Todes Graun, mein Geist! er ist ein Weg zum Schaun, der Weg im finstern Thale. Er sey dir nicht mehr fürchterlich; in's Allerheiligste führt dich der Weg im finstern Thale. Gottes Ruh' ist unvergänglich, überschwenglich; die Erlösten wird sie unaussprechlich trösten.

4. Herr, Herr, ich weiß die



Stunde nicht, die mich, wenn nun mein Auge bricht, zu deinen Todten sammelt. Vielleicht umgibt mich ihre Nacht, eh' ich dieß Flehen noch vollbracht, mein Lob dir ausgestammelt. Vater! Vater! ich befehle meine Seele deinen Händen; jetzt, o Vater! deinen Händen.

5. Vielleicht sind meiner Tage viel; ich bin vielleicht noch fern vom Ziel, an dem die Krone schimmert. Bin ich von meinem Ziel noch weit? die Hütte meiner Sterblichkeit, wird sie erst spät zertrümmert? Laß mich, Vater, gute Thaten, gute Thaten mich begleiten vor den Thron der Ewigkeiten!

6. Wie wird mir dann, ach! dann mir seyn, wann ich, mich ganz des Herrn zu freun, ihn dort anbethen werde! Von keiner Sünde mehr entweiht, ein Mitgenosß der Ewigkeit, nicht mehr der Mensch von Erde! Heilig! Heilig! Heilig! singen wir dir; bringen Preis und Ehre; dir, der war und seyn wird, Ehre! F. G. Klopstock.

Mel. Schwing' zu des Himmels.

34. **M**uthig, muthig, bald errungen ist das Ziel von jeder Pein! bald ist jeder Schmerz verschlungen von der Freude, frey zu seyn, frey

von Sorgen und Gefahren, die mir oft so drückend waren. Unausprechlich, ewig liebt er, der uns durch Leiden lübt.

2. Ich will harren, hoffen, schweigen; mein Erbarmer ist mir nah; bethend soll mein Geist sich beugen; wo ich leide, Gott ist da. Im Verborgnen, wo ich weine, bleibt von meinen Thränen keine dem, der mich in Schwachheit stärkt, meinem Vater unbemerkt.

3. Seine Vateraugen blicken sanften Trost auf mich herab, und die Lasten, die mich drücken, nimmt er einst gewiß mir ab. Bis zum letzten trüben Tage stärkt er mich, daß ich sie trage. Wann mein Herz verschmachten will, ruft er mir: Sey fromm und still!

4. Jesus, Christus trug im Staube muthig seiner Leiden Last; und auch mich erhebt der Glaube, der die Ewigkeit umfaßt. Gott, mein Vater, sieht mein Leiden! Gott, mein Vater, sieht die Freuden, die das Leiden mir gewährt, wenn mein Herz ihn duldbend ehrt.

5. Fließet denn, ihr stillen Thränen! Gott im Himmel zählet euch. Gott bemerket all' mein Sehnen; Gott ist gnädig, Gott ist reich, naht sich freundlich meinem Herzen, reinigt es



durch Angst und Schmerzen, lenkt und ziehet meinen Sinn ganz zu seiner Liebe hin.

6. Bald erscheint die letzte Stunde, meiner Thränen letzte, bald! O dann heilet jede Wunde, und der Gnade Stimme schallt: Ueberstanden! überstanden! sey erlöst von allen Banden! sey befreyt von jeder Pein! geh' zu meinen Freuden ein!

S. G. Parater.

Mel. Mir nach! spricht Christus.

35. Im Leichentuche schläft sich's gut! Wie bey des Tages Sinken des Pilgers Fuß ermattet ruht, wann Sterne Kühlung winken: so schläft erquickt im Leichentuch, wer centner-schwere Lasten trug.

2. Im Leichentuche schläft sich's gut; dahin ist Schmerz und Streiten! Der Leiden Drang, des Kampfes Muth belohnen Seligkeiten. Getrocknet ist der Stirne Schweiß; es quillt die Thräne nicht mehr heiß.

3. Im Leichentuche schläft sich's gut! Sanft ist der Unschuld Schlummer; im Grabe bricht sich Feindeswuth, Verfolgung, Weh und Kummer; Verleumdung, tausendzünftig, flieht, wenn sie ihr Opfer fallen sieht.

4. Im Leichentuche schläft sich's gut! Kein Drängen, Treiben, Streben bringt schnellern Lauf in's rasche Blut, nagt mehr am kurzen Leben. Still, friedlich ist des Todes Steg, und jeder wandelt seinen Weg.

5. Im Leichentuche schläft sich's gut! Des Lebens Truggestalten, die Menschen im be-thörten Muth für Werth und Wesen halten, verschwunden sind sie! Sclav' und Knecht hat, wie sein Quäler, gleiches Recht.

6. Im Leichentuche schläft sich's gut! Im ew'gen Frieden wohnen die Menschen einst, aus Einem Blut, und alle Nationen; aus Ost und Westen kommen sie, entkleidet von des Lebens Müh'.

7. Erlösche nie in meiner Brust, du Bild des ernstesten Schlummers! Du bist Beredler jeder Lust, bist Milder jedes Kummers, und herrlich wird der Morgen seyn, daß die Erwachten einst sich freun!

Mel. Christus, der ist mein ic.

36. Das Grab ist tief und stille und schauerhaft sein Rand; es deckt mit schwarzer Hülle ein unbekanntes Land.

2. Das Lied der Nachtigalen tönt nicht in seinem Schooß;



der Freundschaft Thränen fallen nur auf des Hügel's Moos.

3. Verlassne Bräute ringen umsonst die Hände wund; der Waisen Klagen bringen nicht in der Tiefe Grund.

4. Doch sonst an keinem Orte wohnt die ersehnte Ruh;

nur durch die dunkle Pforte geht man der Heimath zu.

5. Das arme Herz hienieden, von manchem Sturm bewegt, erlangt den wahren Frieden, erst wann es nicht mehr schlägt.

v. Salis.

### III. Auferstehungs - Lieder.

Met. Jesus Christus, unser ic.

37. **A**uferstehn, ja auferstehn wirst du, mein Staub, nach kurzer Ruh'; unsterblich's Leben wird, der dich schuf, dir geben. Frohlocke Gott!

2. Wieder aufzublüh'n werd' ich gesät. Der Herr der Ernte geht und sammelt Garben, uns ein, uns ein, die starben. Gelobt sey Gott!

3. Tag des Dank's, der Freudenthränen Tag, du meines Gottes Tag! Wenn ich im Grabe genug geschlummert habe, erweckst du mich!

4. Wie den Träumenden wird's dann uns seyn. Mit Jesu gehn wir ein zu seinen Freunden. Der müden Pilger Leiden sind dann nicht mehr.

5. Ach, ins Allerheiligste führt mich mein Mittler, dann,

lebt' ich im Heiligthume zu seines Namens Ruhme! Gelobt sey Gott!

F. G. Klopstock.

Met. Vom Himmel hoch da ic.

38. **S**a, Seele, ja, es wird geschehn: ich werd' einst wieder auferstehn! Nur Ruhgemach ist mir die Gruft, bis mich die neue Schöpfung ruft.

2. Den Wunsch nach meinem Ewigseyn grub mir der Schöpfer selber ein; untrüglich sagt mir mein Gefühl: der Tod ist nicht mein letztes Ziel.

3. Nur meinen Leib schuf Gott aus Staub; nur er wird der Verwesung Raub; Gedank' und Wille, Seel' und Geist ist nicht das, was die Würmer speist.

4. Schon hier hat er so manches Bild, das seine Allmacht mir enthüllt, wenn mich ein



Zweifel niederschlägt, für mich  
in die Natur gelegt.

5. Die Raupe spinnt sich  
selbst ihr Grab, legt ihren trä-  
gen Körper ab, erwacht ver-  
klärt und lehret dich: auch mich  
verklärt das Grab, auch mich.

6. Das Weizenkorn, siehst  
Sedermann, bringt keine  
Frucht, es sterbe dann; denn  
Leben zeuget die Natur auf  
Erden durch Zerstörung nur.

7. Sieh' hin auf's weite  
Grab der Welt: der Win-  
ter decket Au und Feld, kein  
Gräschen blühet mehr, kein  
Baum im ganzen weiten,  
öden Raum.

8. Der Frühling kommt: was  
wirst du sehn? O Aufersteh'n!  
O Aufersteh'n! Wie lebt, wie  
blüht es um mich her! Wer  
schuf dieß neue Leben? wer?

9. O Trost, wenn Gott  
selbst Zeugniß gibt! Also hat  
er die Welt geliebt; sein Sohn  
hat aus des Grabes Nacht Un-  
sterblichkeit hervorgebracht.

In eigner Melodie.

39. **J**esus, meine Zuver-  
sicht, mein Ver-  
söhner, ist im Leben. Dieses  
weiß ich; sollt' ich nicht mich  
im Tod ihm gern ergeben?  
Wie das Grab, das einst mich  
deckt, mein zu schwaches Herz  
auch schreckt.

2. Jesus, mein Erlöser, lebt.  
Leben werd' ich, werd' ihn  
schauen, seyn, wo mein Erlöser  
lebt; warum sollte mir denn  
grauen? Nie verläßt er den, der  
glaubt; er ist seines Leibes  
Haupt.

3. Ich bin durch des Glau-  
bens Band, allzusest mit ihm  
verbunden. Er, der auch den  
Tod empfand, hat für mich  
auch überwunden. Er erstand;  
und einst erwacht auch mein  
Leib durch seine Macht.

4. Ich bin Fleisch, und weiß  
daher, daß mein Leib zu Staub  
einst werde. Dieses weiß ich;  
aber er weckt ihn wieder aus  
der Erde, ewig dort bey ihm zu  
seyn, ewig seiner mich zu freun.

5. Meine Seele schauet  
dann Gott in meinem neuen  
Leibe; meinen Heiland schaut  
sie an, seinen Sohn, an den  
ich glaube. Ja, in diesem Leib  
werd' ich sehn, o Gott, Versöh-  
ner, dich!

6. Ob auch dieß mein Auge  
bricht, wird's doch meinen Ret-  
ter kennen. Ich, ich selbst, kein  
Fremder nicht, werd' in sei-  
ner Liebe brennen. Frey von  
Schwachheit, zieh ich dann,  
feyernd Kraft und Klarheit an.

7. Was verweslich ist, ver-  
geht; Fleisch und Blut kann  
Gott nicht sehen. Irdisch werd'



ich ausgefät; himmlisch werd' ich auferstehen. Erst verweset mein Gebein; dann wird's unverweslich seyn!

8. Freudig seh' ich hin zur Gruft. Erde werde wieder Erde; denn ich weiß, wenn Jesus ruft, daß ich wieder leben werde, wenn die Stimm': er wacht! nun schallt, und zu meinem Grab auch hallt.

9. Wo ist dein Triumph, o Tod? Nimm den Staub hin! Ohne Grauen folg' ich dir; ich werde Gott, meinen Jesum werd' ich schauen. Siegreich schau ich dann umher, weine dann, o dann nicht mehr!

10. Selig, selig werd' ich seyn. Aber streben muß ich, streben, Jesu, ähnlich dir zu seyn, um zu dir mich zu erheben; um dein Antlitz einst zu sehn, jeder Sünde Lust verschmäh'n.

G. Ziegler.

Mel. Herr, du kennest mein. u.

40. **W**as geboren ist auf Erden, wenn's der Mensch auch mächtig heißt, muß zu Staub und Asche werden; was er mit Erstaunen preist, alles, alles muß auf Erden Erde, Staub und Asche werden.

2. Laß mit Fauchzen sich erheben einen ruhelosen Geist, der, ob auch die Völker beben, alles vor sich niederreißt: dieß

Gewaltige auf Erden Staub muß alles, Asche werden.

3. Mann und Greis und Jüngling wallen, und die Mutter wallt entzückt durch des Gotteestempels Hallen, wenn ihr Kind sie an sich drückt. **W**as dieß Wallende auf Erden Staub muß alles, Asche werden.

4. Wie sie kommen, ach, so kamen viele tausend; ihr Gebein decket, bey erloschnen Nahmen, ein zuletzt zertretner Stein. Was belebt erscheint auf Erden, Staub muß alles, Asche werden.

5. Aber, von der Welt geschieden, blickt die Treue starr hinab, ohne Freud' und ohne Frieden in das modervolle Grab. Wie? der Mensch soll ganz zerstäuben? Erde, Staub und Asche bleiben?

6. In des Lebens schönen Tagen jammert die verwaiste Braut, füllt die Luft mit bangen Klagen, einem Schatten angetraut. Schatten? Nein! Er wird erstehen. Nein! Er kann nicht untergehen.

7. Nein! Was trockenet heiße Thränen, was die Hand der Armuth füllt, was erfreut das stille Sehnen, was mit Großmuth Haß vergilt, kann im Tod nicht untergehen; Liebendes muß auferstehen.



8. Menschen, die zum Him-  
mel schauen, wann sie dieser  
Erd' entfliehn, die dem Lebens-  
worte trauen, vor dem Unbele-  
ber knien, werden wieder aufer-  
stehen; Glaubendes kann nicht  
vergehen!

S. G. Jacobi.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ic.

41. Laß die dunkle Todes-  
nacht, bange Seele,  
dich nicht schrecken! Ewig  
schützt dich Gottes Macht;  
keine Gruft kann dich bedecken.  
diese feste Zuversicht raube  
Welt und Tod dir nicht.

2. Jesus, mein Erlöser, lebt;  
warum sollte mir denn grauen?  
Ihm, der meinen Geist erhebt,  
kann ich freudvoll vertrauen.  
Liebreich führt er durch die Zeit  
mich zum Heil der Ewigkeit.

3. Mich, der hier noch seufzt  
und fleht, wird er herrlich dort  
erhöhen. Irdisch wird mein  
Leib gesä't, himmlisch wird er  
auferstehen. Hier verwese mein  
Gebein; dort wird's unverwes-  
lich seyn.

4. Dort wird aller Schmerz  
entfliehn, dort mich keine  
Krankheit rühren; Jesus will  
mich zu sich ziehn, und zum  
Quell der Freude führen. Ja,  
ich folg' ihm, wann er ruft, geht  
der Weg gleich durch die Gruft!

5. Für die neue Welt gebaut  
und geschickt zum bessern Leben,

wird den Leib, der dort ihn  
schaut, seines Himmels Glanz  
umgeben, und wie selig wird  
der Geist, den kein Staub mehr  
niederreißt!

6. Voll von jener höhern  
Welt, wohn'ich noch im dunkeln  
Thale, labe mich, wenn's mir  
mißfällt, an der Hoffnung sanf-  
tem Strahle, und vom Eitlen  
weggewandt, seh' ich auf mein  
Vaterland.

In eigner Melodie.

42. Wachet auf! so ruft  
die Stimme, so ru-  
fet einst der Engel Stimme;  
verlaßt das Grab, verlaßt die  
Gruft! Wachet auf, erlöste  
Sünder! Versammelt euch,  
ihr Gotteskinder! Der Welten  
Herr ist's, der euch ruft. Des  
Todes stille Nacht ist nun vor-  
bey! Erwacht! Hallelujah!  
Macht euch bereit zur Ewigkeit!  
Sein Tag, sein großer Tag ist da!

2. Erd' und Meer und Hölle  
beben; die Frommen stehen auf  
zum Leben, zum neuen Leben  
stehn sie auf! Ihr Versöhner  
kommt voll Klarheit, vor ihm  
ist Gnade, Treu und Wahrheit;  
der Tugend Lohn krönt ihren  
Lauf! Licht ist um deinen Thron  
und Leben, Gottes Sohn! Ho-  
sianna! Erlöser, dir, dir folgen  
wir zu deines Vaters Herrlich-  
keit.



3. Ewig's Lob sey dir gesungen! Wir sind zum Leben gedrungen! Am Ziel sind wir bey'm großen Lohn! Christus strömt der Freuden Fülle auf uns! Wir schaun ihn ohne Hülle, ihn, unsern Freund und Gottes Sohn! Kein Auge noch sah sie, dem Ehr erscholl sie nie, diese Wonne; in Ewigkeit sey dir geweiht, Herr, unser Dank, und Ehr' und Preis.

S. G. Klopstock.

#### IV. Unsterblichkeit und ewiges Leben.

In eigner Melodie.

43. **D**er Erde Pilger walden wir, in's Reisekleid gehüllet, zur Heimath, deren Ahnung hier mit Ruh das Herz erfüllet, und leichtern uns den fernen Gang mit Lieb' und Frohsinn und Gesang, indest wir oft mit Thränen uns nach dem Ziele sehnen.

2. Bald wallen wir bey'm Sonnenschein im Schatten junger Myrthen, rings um uns tönen die Schalmey'n und Flöten froher Hirten. Der Freude holde Blumen stehn am Pfade, den wir jauchzend gehn, und hauchen in die Lüfte balsamische Gedüfte.

3. Bald braust der Sturmwind fürchterlich durch hoher Bäume Blätter; der heitre Himmel schwärzet sich, und plötzlich tobt ein Wetter. Es windet über Berg und Thal der

Weg sich dunkel, steil und schmal, wo wir, mit gleichem Brauen, bald vor-, bald rückwärts schauen.

4. Schön ward mit rascher Jugendkraft, umschwebt von tausend Wonnen, des Erdenlebens Pilgerschaft, der Heimath fern, begonnen. Und wo wir muthig wallten, war ein Engel Gottes unsichtbar bemüht, mit vollen Händen uns Segen zuzuspenden.

5. Doch näher unserm Ziele, mehrt mit jedem Pilgertage, den uns der Gottheit Huld gewährt, sich Sorge, Furcht und Plage. Beschwerlicher und rauher wird der Pfad, auf dem der Wanderer irrt, daß ihn der Heimkehr Abend einst lieblich sey und labend.

6. Getrost! uns wird der Unschuld Pfad zum schönsten Ziele leiten, und jede stille Zu-



gendthat wird dorthin uns begleiten. Heil uns, ihr Pilger! wenn wir nie bethört durch Wahn und Phantasie, des Ziel's zu verfehlen, uns andre Wege wählen!

7. Der Engel Hoffnung geht voran, die Fackel in der Rechten. In ihrem Schein erglänzt die Bahn der Edlen, der Gerechten. Wir eilen, voll von Himmelsruh, der nahen, süßen Heimath zu, wo Königthum und Kronen die Redlichen belohnen.

8. Noch ist des ew'gen Lebens Keim von Sterblichkeit umschlungen; wir kehren, wenn er sprosset, heim, und haben ausgerungen. Das Land der Heimath bey dem Herrn ist — o der Wonnel! — nicht mehr fern, nicht fern mehr die Belohnung in unsers Vaters Wohnung.

9. Von Gott gesandt kommt einst der Tod, uns zu den Seligkeiten der bessern Welt im Abendroth des Lebens hinzuleiten. Er nimmt uns unsern Wanderstab, und streift das Reisefleid uns ab, und führt uns im Gewande des Lichts zum Vaterlande.

10. Drum töne laut mein Pilgerlied im Thränenthal hienieden! und ihr, ihr, meine Trauten, zieht, zieht hin, zieht hin in Frieden! Mit euch sey

Gott, und mit euch sey sein Engel, bis wir froh und frey in unsers Vaters Hallen uns in die Arme fallen.

Met. Ich ruf zu dir, Herr ic.

44. Aus Erde ward mein Leib erbaut, und wird auch wieder Erde. Doch weiß mein Geist, der Gott vertraut, daß er nicht sterben werde. Er, mehr als Staub, er, Gottes Hauch, wird nach dem Tod auch leben; schweben, schweben wird er zu Gott, und auch Gott außer'm Leibe leben.

2. Mein Leib denkt nicht, mein Geist allein, kann denken, kann begehren; deß, was nicht sichtbar ist, sich freu'n, Gott kennen und verehren; in dem, was er durch ihn empfand, dich, o mein Schöpfer, finden, dich empfinden, und durch der Liebe Band sich selbst mit dir verbinden.

3. Du bauest eine Hütte mir, Gedanken da zu sammeln, und da zuerst, mein Gott, von dir, und deiner Huld zu sammeln, und, immer mehr veredelt, mich in deinem Lob zu üben, und getrieben von deinem Geiste, dich stets inniger zu lieben.

4. Ach, viele Heiden wußten's nicht, weil sie, verhüllt in Schatten, nicht deiner Wahr-



heit Sonnen Licht, dein Wort, o Gott, nicht hatten: ich aber weiß es! Welch' ein Heill Mag doch, was Staub ist, sterben und verderben; mein beßrer, höh'rer Theil, die Seele, kann nicht sterben.

5. Nicht sterben, ja, nicht sterben! Gott, des bessern Lebens Glauben soll keines Lästers Bahn und Spott aus meinem Herzen rauben! Ich werde sterben; aber dann wird Gott zu sich mich führen; triumphiren wird meine Seel', und kann im Tode nicht verlieren.

6. Soll nicht verlieren; mehr dereinst als ich mit allen Sinnen genieße, wenn du, Gott, erscheinst, durch meinen Tod gewinnen! Ich jauchze, daß ich ewig bin; denn nur mein Leib wird sterben! Gottes Erben ist dieser Tod Gewinn; die Seele kann nicht sterben!

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

45. Abgestreift, wie dürres Laub, wirst du einst, mein Leib, zerfallen, wirst versinken, Staub zu Staub, und wie leichter Dunst verwallen, ruhen, in des Grabes Schooß, jedes Erden Schmerzes los.

2. Doch nicht für die Erde nur gab der Schöpfer mir das Leben; ich bin höherer Natur,

soll vom Staube mich erheben. Hier ist nur mein Uebungsstand; droben ist mein Vaterland.

3. Dort erst ist mein Auge nicht trüb' und schwach mehr für die Wahrheit. Alles glänzt mir dort im Licht, ist, der Sonne gleich, voll Klarheit. Dort erscheint mir unverhüllt selbst die Wahrheit, nicht ihr Bild.

4. Ja, der Schöpfung großen Plan seh' ich dort mit hellern Blicken, seh' der Weisheit hohe Bahn voll Bewundrung, voll Entzücken; selbst der dunkle Lebensgang reizt mich dann zum Lobgesang.

5. Jauchz', o Seele! fühle dich! Sieh', du schwingst dich einst vom Staube! Heil mir! Einst belohnet mich mit Unsterblichkeit mein Glaube. Höher rück' ich durch den Tod, und mein ew'ger Freund ist Gott.

Mel. O Jesu Christ, mein's ic.

46. Des Todes Graun, des Grabes Nacht flieht, Herr, vor deiner Wahrheit Nacht. Mein Geist, erhellt von deinem Licht, bebt vor des Leib's Zerstörung nicht.

2. Es falle nur die Hütte hin, mit der ich hier umgeben bin. Ich selber, lebend, wie zuvor, schwing' aus den Trümmern mich empor.



3. Ein inn'res, mächtiges Gefühl verkündigt mir mein höh'res Ziel; dieß Streben nach der Ewigkeit erhebt mich über Erd' und Zeit.

4. Dich, Höchster, hab' ich hier erkannt, voll Liebe Vater dich genannt, in dieser Seelen-Würde liegt ein Hoffungsgrund, der nimmer trügt.

5. Und klarer noch zeigt mir, o Gott, dein Wort ein Leben nach dem Tod. Wie herrlich wird der Menschheit Werth durch Jesu Zusag' aufgeklärt!

6. O frohe Aussicht auch für mich! Mein Herz erhebt voll Hoffnung sich; ich seh' im Geist der Tugend Lohn, und ahne höh're Wonne schon.

7. Da find' ich, was dein weiser Rath zu meinem Wohl geordnet hat, genieße deines Vaterblicks und der Vollen- dung meines Glücks.

8. Viel Freude gabst du hier schon mir; o Gütiger, wie dank' ich's dir! Stets folgte kleinem Ungemach ein größ'rer, beß'rer Segen nach.

9. So hat schon dieser Kind- heitsstand der höhern Hoff- ung Unterpfand; die Liebe, die mich hier erfreut, gibt mir dort volle Seligkeit.

10. Des freudigsten Ver- trauens voll, erwart' ich, was

mir werden soll, wenn ich, von Sünd' und Noth befreyt, nun reife zur Vollkommenheit.

11. Der Tod darf mir nicht schreckend seyn; er führt zum wahren Leben ein. Durch Got- tes Kraft besiegt mein Herz der Krankheit Last, der Tren- nung Schmerz.

12. Wann hier von uns, die Gott vereint, der Letzte auch hat ausgeweint; dann wird ein frohes Wiedersehn auf ewig unser Glück erhöhn.

13. Herr unsrer Tage! führe du uns Alle diesem Ziele zu, daß uns, bey standhaft from- mer Treu', des Lebens End' er- freulich sey.

J. J. Spalding.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

47. **H**ier ist nur mein Prü- fungsstand; hier ist nicht mein bleibend Erbe. Dort nur ist mein Vaterland; das erreich' ich, wenn ich sterbe. O dann bring' ich dir, o Gott, Preis und Dank' für meinen Tod.

2. Gottes Stadt, die droben ist, wo der Unsichtbare wohnt, wo mein Mittler, Jesus Christ, seinen Freunden herr- lich lohnet! Himmel, nie gedenk' ich dein, ohne göttlich froh zu seyn.

3. Er, dein König, der mich hier auf der Bahn des Frie-



dens leitet, er, mein Heiland, hat in dir eine Stätte mir bereitet, und an allem deinem Heil hat auch meine Seele Theil.

4. O wie wohl wird dann mir seyn, wann ich einst dich in der Nähe, frey von Kummer, Angst und Pein, mit verklärtem Auge sehe! Sinke nur, mein Leib, zur Gruft! Gott ist's, der die Seele ruft!

5. Todeserschrecken können dann meinen Glauben nicht erschüttern. Nur der Thor, der Unchrist kann vor des Grabes Nacht erzittern. Fromme Seelen zittern nicht; denn sie dringen durch's Gericht.

6. Nahe sey mir oder fern jenes Heil, das ich verlange; ringen will ich, daß vom Herrn ich, was er erwarb, empfangen. Freudig ruft dann einst mein Geist: Bande der Natur, zerreiße!

7. Daß ich diese Freudigkeit einst in meinem Tod empfinde, mache siegreich mich im Streit gegen jeden Reiz der Sünde! Stärke mich, o Herr, im Lauf! Nimm mich endlich gnädig auf!

Met. Wer nur den lieben ic.

48. Du gabst zum Denken und Empfinden, Allgütiger, mir einen Geist;

doch kann er hier noch nicht ergründen, wie herrlich du, mein Schöpfer, seyst. Um deine Größe zu verstehn, muß er dich ohne Hülle sehn.

2. Zu eng sind dieses Lebens Schranken für seinen forschenden Verstand. Der Keim zu göttlichen Gedanken, den oft in ihm der Weise fand, entwickelt sich erst nach der Zeit im hellern Licht der Ewigkeit.

3. Ihn sättigt nie ein Gut der Erde; verächtlich wirft er's oft zurück. Daß er auf immer ruhig werde, bedarf er mehr, als Erdenglück. Er fühlt es, daß die niedre Welt nur reizt, doch nie zufrieden stellt.

4. Zwar tief ist er herabgesunken von seines Ursprungs Herrlichkeit, sucht oft, von Sinnenfreunden trunken, sein Glück in Dingen dieser Zeit; doch sucht er nur, er findet nicht, was ihm der äufre Schein verspricht.

5. Du prägstest, Gott, ihm durch's Gewissen Gefühl für Recht und Unrecht ein. Er weiß, daß Frevler leiden müssen, und Tugendfreunde glücklich seyn; doch sieht er noch auf Erden nicht dich, Weltbeherrscher, im Gericht.

6. Dem Tugendhaften ist hienieden oft manches herbe



Mißgeschick, dem Lasterhaften Glück beschieden; und wer es sieht, hebt oft zurück. Gewiß, noch eine andre Welt ist zur Vergeltung aufgestellt.

7. Gott, wenn mein Geist dieß überleget, so hofft' er schon Unsterblichkeit; doch wenn er dann dein Wort erwäget, so fühlt er Glaubensfreudigkeit; so ruft er voller Zuversicht: Nein, selbst der Tod vertilgt mich nicht!

8. Herr, lehre mich zum bessern Leben hier täglich edlen Samen streun! Dann wird mein Geist einst höher schweben, und sich der reichen Ernte freun. O Wonne der Unsterblichkeit! Du hebst mich über Welt und Zeit.

S. C. Heeren.

Mel. Wer nur den lieben u.

49. Ich bin zur Ewigkeit geboren, für eine bessere Welt bestimmt; mein Leben geht nicht ganz verloren, wenn gleich das Grab den Leichnam nimmt. Zu groß bin ich für diese Zeit; mein Schicksal ist Unsterblichkeit.

2. Was ist der Erde Glück und Ehre? Und wäre das auch alles mein: so blieb' es, wenn kein Himmel wäre, für meinen Wunsch doch viel zu klein. Mein Geist hat nicht im Stau-

be Ruh'; er eilt erhabnern Gütern zu.

3. Mich schuf ja meines Gottes Liebe zum höhern Glück, zu größrer Lust, und pflanzte selbst dazu die Triebe so stark und tief in meine Brust. Er, der mit Sehnsucht mich erfüllt, läßt wahrlich sie nicht ungestillt.

4. Der Wunsch, ihn ewig treu zu lieben, der höhern Wahrheit Licht zu sehn, der hier noch unerfüllt geblieben, muß einst doch in Erfüllung gehn. So wahr Gott diesen Trieb mir gab, erstirbt er sicher nicht im Grab.

5. Er ist gerecht, der höchste Richter! Die Tugend wird noch einst gekrönt, wenn gleich ein Hause Bösewichter sie hier verwirft, verfolgt, verhöhnt. Der Heuchler, der hier triumphirt, wird dort vor das Gericht geführt.

6. Ist's möglich, kann Gott anders handeln? Gilt denn kein Recht in seinem Reich? Die Frommen, die hier vor ihm wandeln, sind sie den frechen Spöttern gleich? Nein, Tugend siegt! Ich sterbe drauf, Gott weckt mich zur Vergeltung auf.

7. Er weckt mich auf aus meinem Grabe: dieß hofft



mein Herz, dieß sagt sein Wort; und da ich dieß hier vor mir habe, so fliehen alle Zweifel fort. Wie froh erhebt sich nun mein Geist, da Gott ihn selbst unsterblich heißt.

8. Mein Jesus lebt! Wer will mich tödten? Er sichert mir Muth in Todesnöthen, und führt mich hin zur Seligkeit. Auch dieser Leib muß aufstehn, und schön verklärt zum Himmel gehn.

9. Ihr Thäler, sinkt! fallt, Berge, nieder! Fest steht mein Glaub', ich fürchte nichts. Zwar sterb' ich, doch erwach' ich wieder am Morgen jenes ew'gen Lichts. Dann fängt mein neues Leben an. O Gott, wie selig bin ich dann!

Mel. O Ewigkeit, du ic.

50. **G**edanke voller Seligkeit! Gedanke der Unsterblichkeit! Du stärkster Trost im Leben! Was wär' mein Daseyn ohne dich? Mit welchem Schauder würde mich die Zukunft oft durchbeben! Umsonst erhübe sich mein Herz zum Himmel bey so manchem Schmerz.

2. Ich irr' ein dunkles Thal hinab bis an mein schreckenvolles Grab, das Ziel von meinen Thränen! Was wäre meines

Lebens Glück mehr, als ein flücht'ger Augenblick, mehr, als ein banges Sehnen? Was sind die Freuden dieser Welt, wenn ew'ge Nacht uns einst befällt?

3. Und ist der Leiden große Zahl in diesem dunkeln Pilgerthal nicht oft das Loos des Lebens? Ist nicht das Laster oft beglückt, und seufzt nicht, tief in Staub gebückt, die Tugend oft vergebens? Wird nicht der Wahrheit hoher Werth oft von des Irrthums Nacht entehrt?

4. Heil mir, daß mich mein Schöpfer schuf! Die Ewigkeit ist mein Beruf, und hier das erste Leben. Zwar diese Hülle fällt einst ab, und Asch' und Moder füllt mein Grab, doch wird mein Geist sich heben; erheben über Grab und Staub, unsterblich, keines Grabes Raub.

5. Heil mir, mein frohes Aug' erblickt die Brüder, die, der Erd' entrückt, vor mir den Sieg erstritten! Und alle, alle folgen nach; es sammelt uns ein sel'ger Tag in jene ew'ge Hütten; und meinem Blick enthüllt sich dann der Gottheit großer, weiser Plan.

Mel. Wer nur den lieben ic.

51. **W**enn oft, in feyerlicher Stille, vom



Todes = Graun der Welt entführt, mein Herz, in tiefer Wehmuths = Fülle, sich über Zeit und Grab verliert: dann hör' ich, daß es in mir spricht: „Ich bin! und drum vergeh' ich nicht!“

2. Wenn, tiefgebeuget von Beschwerde, des Lebens Freude mir entflieht, und nirgends auf der weiten Erde mein Herz sich Rath noch Trost ersieht: dann tönet mir ein Engelwort: „Hier ist die Saat, die Ernte dort!“

3. Wenn in der Nacht, bey'm Glanz der Sterne, mein Aug' am Grab' der Theuern weint, und, Tröstung biethend aus der Ferne, der Geist der Liebe mir erscheint: dann steht es hell vor meinem Blick: „Auch was beweint ward, kommt zurück!“

4. O Himmels = Hoffnung! lächle immer, wenn Freud', wenn Leid das Herz bewegt! Unglänze mich wie Morgenschimmer, wenn Nacht auf meinen Pfad sich legt, und drück' es tief dem Schwachen ein: „Was göttlich ist, muß ewig seyn!“

Wel. Schatz über alle Schätze u.

52. Unsterblichkeit! Gedanke, der meinen Geist belebt, und in der Trübsal Stunden ihn zu den Ster-

nen hebt! Du strahlst, mehr als die Sonne, mir Licht und Wärme zu; mein Glück und meine Wonne, mein höchster Stolz bist du!

2. Ich sterbe nicht auf ewig; sonst wäre Leben Qual. Ich komme nach dem Tode zu Freunden ohne Zahl! Es stammt vom Herrn des Lebens dieß süße Vorgefühl. Er gab mir's nicht vergebens; ich seh' mein höh'res Ziel.

3. Vernichtet wird auf Erden auch nicht der kleinste Staub. Thor! und des Menschen Seele wär' der Vernichtung Raub? Der uns das Seyn gegeben, erhält, was er uns gab; schafft aus Verwesung Leben, lockt Keime aus dem Grab.

4. Nach einem höhern Ziele strebt hier mein Geist schon früh; doch, ach, so sehr ich ringe, erreich' ich es doch nie! Wozu der Muth, dieß Streben, der Keim voll hoher Kraft? Für diese Spanne Leben? Wie klein, wie räthselhaft!

5. Der Geist des Menschen strebet nach Wahrheit und nach Licht; doch, ach, er strebt vergebens; hier findet er sie nicht! O dieser Durst nach Wahrheit wird dort, nur dort gestillt, wo einst in größrer Klarheit der Born der Wahrheit quillt!



6. Hier weinet oft die Jugend verkannt, verfolgt, geschnäht, indes des Lasters Slave sich stolz im Glücke bläht. Dort über'n Sternen thronet Er, der Gericht einst hält. Die Jugend wird belohnet in einer bessern Welt!

7. Deß freut sich meine Seele, die voll Erwartung glüht. Hoch tönet noch am Grabe der Sieger Jubellied. Ich weiß, an wen ich glaube; weiß, was mir Gott verheißt! Der Leib nur wird zu Staube, unsterblich ist mein Geist.

8. So sterben Wald und Fluren im Winterschlaf dahin; die Frühlingssonne lächelt, und Wald und Fluren blühen. O Bild vom bessern Leben! Du Flur im Frühlingskleid! Mein Haupt werd' ich erheben im Lenz der Ewigkeit!

J. G. Schmidt.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

53. **S**iegreich stand mein Heiland auf; Friede ruht auf meinem Grabe. Auch mein Morgen eilt herauf, wenn ich ausgeschlummert habe. Mich erschreckt der Tod nicht mehr. Heil mir! Jesu Grab ist leer!

2. Froh besieg' ich nun das Graun, das die Todtenhügel decket. Meinen Heiland werd' ich schaun, den der Vater hat

erwecket, der durch seines Grabes Nacht meine Gruft mir heller macht.

3. Mag man', wenn mein Auge bricht, meinen Leib der Erde geben; doch erhebt die Seele nicht, ewig, ewig wird sie leben. Jesus führt zum Engelchor im Triumphe sie empor.

4. Ruhe denn und schlafe süß, du, mein Leib, im kühlen Grabe; meine Seele weiß gewiß, daß sie einen Retter haben. Herr, wie wird sie einst. sich freun, dort verklärt bey dir zu seyn!

5. Wohlthat wird das Sterben mir. Jesus kennt und liebt die Seinen; ewig läßt er sie nicht hier kämpfen, dulden, klagen, weinen. Nein, der Abend eilt herzu; einst gelangen sie zur Ruh.

6. Schwinge dich, mein Geist, empor! Lerne nach dem Himmel streben! Jesus ging den Weg dir vor; Jesus lebt, und du sollst leben. Herr, bist du nur stets mit mir: o so leb' und sterb' ich dir!

J. W. Roche.

Mel. Befiehl du deine Wege ic.

54. **E**in kleiner Todtenhügel, o Erde, bist du mir! Die Andacht leiht mir Flügel, und trägt mich weit von hier; hin, wo sich Licht



und Bonne, voll, wie ein Meer, ergießt, von dem nur unsre Sonne ein kleiner Tropfen ist.

2. Im unbeschränkten Raume thront Gott! Hier füllet er mit seines Kleides Saume die Himmel weit umher. Von seines Stuhles Höhen haltt hoher Donnerton, und seine Engel stehen, wie Sonnen, um den Thron.

3. Singt Halleluja! Preiset, ihr Himmel, preiset Gott! Denn heilig, heilig heißet Jehova, unser Gott! Sein Lob, das von den Thronen die Schaar der Geister sprach, das hallen Nationen und alle Himmel nach.

4. Dort, wo ein ew'ger Morgen nach trüben Nächten lacht, dort fliehen schwarze Sorgen, wie Schatten, in die Nacht. Reich' in den Labyrinth der Erde mir die Hand, du Trost: „dort soll ich finden mein rechtes Vaterland!“

5. Dort trüben keine Thronen den wolkenfreyen Blick! Im Glanz des ew'gen Schönen vollendet sich mein Glück! Doch was kein Aug' gesehen, und was kein Ohr gehört, kann das der Mensch verstehen, der noch dem Staub' gehört?

6. Nur stumme Seufzer wa-

gen sich zu dem Throne hin. Gern will ich Alles tragen, da einst ich selig bin. Willkommen Müh' und Sorgen, willkommen, du selbst, Pein! Ein ew'ger Gottes-Morgen wird mich mit Winn' erfreun!

Met. Wenn mein Stündlein ic.

55. **S**chwer liegt der Trennung Schmerz auf mir; ich liebe sie, die Meinen. Mit meinem Kummer laß vor dir, Herr, mein Gott, mich erscheinen. Werd' ich nach meinem Tode gleich, werd' ich, o Herr, in deinem Reich die Meinen wieder sehen?

2. Des Herzens Sehnen kennest du, und hörst mein heißes Flehen. Die Hoffnung ruft mir tröstend zu: Du wirst sie wieder sehen! Wir sind auf immer nicht getrennt; Gott, der die Seinen alle kennt, wird wieder uns vereinen.

3. Des Frommen Seele trennt sich nicht von gleichgesinnten Frommen. Sie werden All' in Gottes Licht dereinst zusammen kommen, und nimmer wird ihr frommes Herz des Scheidens bangen, tiefen Schmerz im höhern Leben fühlen.

4. Der Freund sieht seine Freunde dann am Throne Gottes wieder; der Gatte trifft



den Gatten an, der Bruder seine Brüder; die Mutter sieht, umarmt ihr Kind; denn alle guten Seelen sind im Vaterhaus beysammen.

5. Drum laßt uns hier schon Hand in Hand auf Gottes Wegen gehen, damit wir dort, im Vaterland, uns einst vereinigt sehen. O wonnevoller Augenblick, wo wir des Wiedersehens Glück nun ungestört genießen!

6. So seyd getroßt und freuet euch, laßt nicht die Hoffnung schwinden: wir werden in des Vaters Reich uns Alle wieder finden. O Wiedersehn, o Wiedersehn, wie wirfst du unser Glück erhöh'n, wie tröstest du die Seele!

Met. Wer nur den lieben zc.

56. **N**ach einer Prüfung kurzer Tage erwartet uns die Ewigkeit. Dort, dort verwandelt sich die Klage in göttliche Zufriedenheit. Hier übt die Tugend ihren Fleiß, und jene Welt reicht ihr den Preis.

2. Wahr ist's, der Fromme schmeckt auf Erden schon manchen sel'gen Augenblick; doch alle Freuden, die ihm werden, sind ihm ein unvollkommenes Glück. Er bleibt ein Mensch, und seine Ruh' nimmt, weil er lebt, bald ab, bald zu.

3. Bald stören ihn des Körpers Schmerzen, bald das Geräusche dieser Welt; bald kämpft in seinem eignen Herzen ein Feind, der öfter siegt, als fällt; bald sinkt er durch des Nächsten Schuld in Kummer und in Ungeduld.

4. Hier, wo die Tugend öfters leidet, das Laster öfters glücklich ist, wo man den Glücklichen beneidet, und des Bekümmerten vergift: hier kann der Mensch nie frey von Pein, nie frey von eigner Schwachheit seyn.

5. Hier such' ichs nur; dort werd'ich's finden; dort werd'ich, heilig und verklärt, der Tugend ganzen Werth empfinden, den unaussprechlich großen Werth. Den Gott der Liebe werd'ich sehn, ihn lieben, ewig ihn erhöh'n.

6. Da wird der Vorsicht heil'ger Wille mein Will' und meine Wohlthat seyn, und lieblich Wesen, Heil die Fülle am Throne Gottes mich erfreun. Dann läßt Gewinn stets auf Gewinn mich fühlen, daß ich ewig bin.

7. Da werd'ich das im Licht erkennen, was ich auf Erden dunkel sah; das wunderbar und heilig nennen, was unerforschlich hier geschah. Da denkt mein Geist, mit Preis und



Dank, die Schickung im Zusammenhang.

8. Da werd' ich zu dem Throne dringen, wo Gott sich ganz mir offenbart; ein Heilig! Heilig! Heilig! singen dem Lamm, das erwürget ward; und Cherubim und Seraphim, und alle Himmel jauchzen ihm.

9. Da werd' ich in der Engel Schaaren mich ihnen gleich und heilig sehn, das nie gestörte Glück erfahren, mit Frommen stets fromm umzugehn. Da wird durch jeden Augenblick ihr Heil mein Heil, mein Glück ihr Glück.

10. Da werd' ich dem den Dank bezahlen, der Gottes Weg mich gehen hieß, und ihn zu Millionen Mahlen noch segnen, daß er mir ihn wies; da find' ich in des Höchsten Hand den Freund, den ich auf Erden fand.

11. Da ruft (o möchte Gottes geben!) vielleicht auch mir ein Sel'ger zu: Heil sey dir! denn du hast mein Leben, die Seele mir gerettet, du! O Gott, wie muß dieß Glück erfreun, der Retter einer Seele seyn!

12. Was seydh ihr, Leiden dieser Erden, doch gegen jene Herrlichkeit, die offenbart an uns soll werden von Ewigkeit

zu Ewigkeit? Wie nichts, wie gar nichts gegen sie ist doch ein Augenblick voll Müh'!

E. F. Sellert.

Mel. Kommt her, zu mir 2c.

57. **E**inst sinkt der Leib in's kühle Grab, der Staub zu anderm Staub hinab, nicht sterblich mehr zu leben! Mit freyem Flug und frohem Blick kehrt der entbundne Geist zurück zu dem, der ihn gegeben.

2. Wohl ihm, wenn Thaten fromm und gut zum Grab, in dem die Hülle ruht, als Engel ihn begleiten; wenn er dir ähnlich, Jesu Christ, unsträflich, rein und fähig ist zum Glück der Ewigkeiten.

3. O Hohes Glück, vor Gott zu stehn! O Freude, Jesu, dich zu sehn, und deines Reiches Glieder! Zu sehen dich in deinem Licht von Angesicht zu Angesicht, dich, Ersten aller Brüder!

4. Wie wird mir dann zu Muthe seyn, wann der Erwachten große Reih'n vor dir versammelt stehen; wann du mich dann bey'm Nahmen nennst, und vor den Engeln mich bekennst, die dich mit mir erhöhen?

5. Ich, ich, der jetzt noch Thränen weint, ich werde, wenn dein Glanz erscheint,



dann leuchten, wie die Sonne; ich Sündiger von Sünden rein, ich Sterblicher unsterblich seyn, voll Dank's, o Gott, voll Wonne!

6. Befreyt und ewig fern von Qual, getränkt mit Freuden ohne Zahl, Gott immer, immer näher, steigt dann mit jedem Augenblick der Seele nahmenloses Glück noch unaussprechlich höher.

7. Und aller höhern Geister Schaar, und wer auf Erden heilig war, sind alle meine Brüder, sind alle nah' verwandt mit mir, und singen stets, Erlöser, dir aus Einem Munde Lieder.

8. Der Seligkeiten, Gott, wie viel! O Freuden ohne Maß und Ziel! Hoch über alles Sehnen! O Ewigkeit! O Ewigkeit! Was ist das Leiden dieser Zeit? Wie nichts sind alle Thränen!

9. Sey stark, sey freudenvoll, mein Geist! Gott lebt, Gott hält, was er verheißt; er ist der Gott der Frommen! Kein Heil ist je für dich zu groß. Ist doch zu dir aus Gottes Schooß sein eigner Sohn gekommen. J. C. Lavater.

Met. Wer nur den lieben ic.

58. Es ist noch eine Ruh' vorhanden für jeden

Gott ergeben Geist, wenn er sich dieses Körpers Banden auf seines Schöpfers Wink entreißt, und dann nicht mehr so eingeschränkt, als hier auf Erden, lebt und denkt.

2. Zu dieser Ruhe werd' ich kommen, und, Gott, wie selig bin ich dann! In deinen Himmel aufgenommen, sang' ich das bess're Leben an, wo nach der Last, die hier mich drückt, der Freuden Fülle mich erquickt.

3. Da schweigen alle meine Klagen; da bringt mein frommer Lobgesang dir selbst für dieses Lebens Plagen mit nie gefühlter Regung Dank. Froh jauchz' ich dann: Es ist vollbracht; der Herr hat alles wohl gemacht!

4. Auf ewig trifft mich dann kein Leiden, kein Schmerz und keine Schwachheit mehr; ich fühle dann die reinsten Freuden, gekrönt von dir mit Preis und Ehr'. Mein Glück wird fest, und volles Heil bleibt dann in Ewigkeit mein Theil.

5. Gott, laß mich's recht zu Herzen fassen, daß du den, der dich redlich liebt, nicht stets willst in der Unruh' lassen, die dieses Leben noch umgibt; dieß flöße Muth und Kraft mir ein, dir auch im Leiden treu zu seyn.

6. Mein Heiland, der du



selbst auf Erden der Leiden  
Joch getragen hast, will ich  
des Lebens müde werden und  
fühlen dieser Tage Last: so  
stärke mächtig meinen Geist,  
daß er dem Unmuth sich ent-  
reißt.

7. Gib, daß in Hoffnung  
jener Ruhe, die einst der  
Frommen Erbtheil ist, ich gern  
des Vaters Willen thue, wie  
du darin mein Vorbild bist;  
so folgt auf meine Prüfungs-  
zeit gewiß vollkommne Selig-  
keit.

J. S. Diterich.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

59. **S**äe deine Thränenfaat,  
frommer Dulder,  
hier im Glauben! Dunkel sey  
dein Lebenspfad; doch laß dir  
den Trost nicht rauben, daß  
nach dieser Dunkelheit dich ein  
heller's Licht erfreut.

2. Ausgerungen haben schon  
viele, die im Glauben litten.  
Sieh', sie stehn vor Gottes  
Thron; ihre Krone ist erstrit-  
ten! Du, auch du wirst Sie-  
ger seyn, und dich bald der  
Krone freun.

3. Weislich hat des Vaters  
Hand manches Kreuz dir auf-  
erleget. Sey getrost im Thrä-  
nenland! Er ist's, der dich lieb-  
reich trägt. Väterlich ist sein  
Bemühn, dich zum Himmel  
zu erziehn.

4. Es ist Liebe, wenn sein  
Herz dich mit süßen Freuden  
tränket; Liebe, wenn dich  
Angst und Schmerz und gehei-  
mer Kummer kränket. Gott ist  
Vater, mild und gut, der dir  
niemahls Uebels thut.

5. Verne denn Gelassenheit,  
Unterwerfung und Vertrauen!  
Einst am Ziel der Prüfungszeit  
wirst du froh hernieder schauen  
auf den Weg, der durch die  
Nacht dich in's Land des Lichts  
gebracht.

6. O dann fließet ihr nicht  
mehr, Thränen, die dem Aug'  
entflossen! Wie im Strom von  
obenher wird dann Trost in's  
Herz gegossen; dann erkennt  
der frohe Blick reines, unver-  
mishtes Glück.

7. Dulder, sey nur unver-  
zagt! Harr' in deiner Nächte  
Grauen! Wann der große  
Morgen tagt, wirst du die  
Gesilde schauen, die dem Sie-  
ger offen stehn; wirst den  
Herrn der Sieger sehn.

8. Dort verschwindet alles  
Leid, wie der Nebel vor der  
Sonne. Vor dir liegt die  
Ewigkeit und das heitre Land  
der Wonne. Ohne Thränen  
gehst du ein, ewig selig da  
zu seyn.

C. G. v. Meißner.



Met. Alle Menschen müssen ic.

60. **W**alle stets, o Christ, auf Erden standhaft deiner Heimath zu! Hier sollst du geläutert werden; dort umschwebt dich Himmelsruh. Laß die Hoffnung nicht ermatten, wenn durch dieses Lebens Schatten dir kein Strahl des Lichtes bringt, und dein Werk nicht gleich gelingt.

2. Schaue jenseits jener Sonne mit des Glaubens sicherem Blick hin in's Land der reinsten Wonne; dort ist mehr als Erdenglück! Freuden ohne Bitterkeiten will der Herr dir dort bereiten; Wonne, die kein Ende nimmt, ist für dich, o Christ, bestimmt.

3. Weit noch über alles Hoffen wirst du dort einst selig seyn; sehn der Engel Arme offen, die sich deiner Ankunft freun. In dem Kreise deiner Brüder stimmst du dann in ihre Lieder; jauchzest, daß dich Gott erschuf, folgtest seinem Vater ruf.

4. Freudig eilst du ihm zu danken; eilst zum Thron des Lichts hinan. Aufgeschloffen sind die Schranken, offen ist die neue Bahn. Dein Verstand wird dann erheitert und dein Wirkungskreis erweitert; dei-

nes Wissens Durst gestillt, und des Höchsten Rath enthüllt.

5. Was sind des Lebens Leiden gegen jene Seligkeit? Was die Thränen gegen Freuden einer ganzen Ewigkeit? Was die Kämpfe kurzer Stunden, wenn du glücklich überwunden, gegen jenen Siegerlohn an des Todtenrichters Thron?

6. Nimm, o Christ, die Last und gehe still den rauhen Pfad hinan! Kraft aus deines Gottes Höhe stärke dich auf deiner Bahn! Legest du die Last einst nieder, decket dich, wie deine Brüder, friedlich einst ein Grabmahl zu, dann gelangest du zur Ruh.

7. Ist die Prüfung nun zu Ende und vollbracht dein Leidenslauf: o dann schwebt in Gottes Hände dein befreuter Geist hinauf. Neues Leben ohne Thränen, über dein Verstehn und Sehnen, ohne Schmerzen, Gram und Tod, das, o Christ, gibt dir dein Gott.

E. G. E. Meister.

Met. Jesus, meines Lebens Leben.

61. **S**wie unaussprechlich selig werden wir im Himmel seyn! Ja, die Güter sind unzählig, die dann ewig uns erfreun. Keine Sorgen, keine Zähren werden unser



Glück dort stören. Gott, zu  
welcher Seligkeit führst du uns  
durch diese Zeit!

2. Hier zwar kann, was du  
den Deinen dort für Glück be-  
reitet hast, nicht in vollem  
Licht erscheinen; noch hat's  
kein Verstand gefaßt. Nach  
der Erde kurzen Leiden findet  
einst an Himmelsfreuden jeder,  
der dich treu verehrt, mehr,  
als je sein Herz begehrt.

3. Neue Wunder deiner  
Güte werden unser Glück er-  
höhn. Mit erstaunendem Ge-  
müthe werden wir stets hel-  
ler sehn, deine Huld sey über-  
schwenglich, groß das Heil  
und unvergänglich, das dem  
Frommen, der dich liebt, deine  
Waterhand dort gibt.

4. Dann wirst du dich unsern  
Seelen offenbaren, wie du bist.  
Keine Wonne wird uns fehlen,  
da, wo Alles Wonne ist. Zu  
so hohen Seligkeiten wird uns  
da der Mittler leiten, der uns  
dieses Glück erwarb, als am  
Kreuz er für uns starb.

5. Da wird deiner Kinder  
Menge Ein Herz, Eine Seele  
seyn, Liebe, Dank und Lobge-  
sänge dir, erhabner Gott, zu  
weihn, dir und dem, der selbst  
sein Leben willig für uns hinge-  
geben. Mit uns, unserm treu-

sten Freund, sind wir ewig  
dann vereint.

6. O wer sollte sich nicht seh-  
nen, aufgelöst und da zu seyn,  
wo nach ausgeweinten Thrä-  
nen ew'ge Güter uns erfreun?  
Kämpfer tragen Siegespal-  
men; Dulder singen Freudens-  
psalmen; auf die Angst folgt  
heitre Ruh. Gott, wie gern be-  
seligst du!

7. Ob auch unser Loos auf  
Erden noch so schön und lieblich  
sey: es ist niemahls von Be-  
schwerden, niemahls ganz von  
Kummer frey. Bittere Thrä-  
nen weint oft heute, wer noch  
gestern sich nur freute. Dort  
nur, wo kein Wechsel beugt,  
sinkt die Wonne nie; sie steigt.

8. Du, bestimmt zu solchem  
Glücke, sey, o Seele, hoch er-  
freut! Richte deines Glaubens  
Blicke auf des Himmels Herr-  
lichkeit! Streb' auch du mit  
allen Frommen zu der Stadt  
des Herrn zu kommen! Trach-  
te, weil du hier noch bist, stets  
nach dem, was droben ist!

9. Ohne Heiligung wird  
keiner, Herr, in deinen Him-  
mel gehn. Mache denn mein  
Herz doch reiner, daß auch ich  
dich möge sehn! Hilf, ach,  
hilf du meiner Seele, daß sie  
nie des Wegs verfehle, der mich



sicher dahin bringt, wo man  
ewig dir lobsingt. *v. Schmolke.*

*Mel. Jesu, der du meine Seele.*

62. **W**as in Keines Herz  
gekommen, was  
kein Auge hier erblickt, Ruh'  
des Himmels, die den From-  
men nach dem langen Kampf  
erquickt, nahmenlose Herrlich-  
keiten will den Siegern Gott  
bereiten. Kämpft nur treu und  
weicht nicht, bis das Herz im  
Tode bricht.

2. Dunkel ist der Weg am  
Staube, rauh und steil des  
Streiters Bahn; sonnenhell  
macht ihn der Glaube, und sie  
führt doch himmelan. Doch  
welch' Heil uns dort beschie-  
den, fasset kein Verstand hie-  
nieden; bis die morsche Hülle  
fällt, decket Nacht die höh're  
Welt.

3. Aber in der SeelenGrun-  
de wird das Ew'ge angeschaut;  
da gibt sel'ger Zukunft Kunde  
mir der Hoffnung Stimme  
laut: »An dem Irdischen ver-  
schmachtend, wird, nach hö-  
herm Leben trachtend, einst der  
Geist der Hülle los, der Un-  
sterblichkeit Genöß!«

4. Welche Bahn er dann  
wird finden durch des Todes  
Thal zum Licht, wenn der  
Erde Schranken schwinden,  
ahnet meine Seele nicht. Ob

mit sehndem Verlangen die  
Geliebten mich empfangen,  
bleib' es mir auch unbekannt,  
bleib' ich doch in Gottes Hand.

5. Diese Hand führt mich  
zur Quelle ew'ger Wahrheit  
sicher hin; Zweifelnacht zer-  
fließt in Helle, nicht mehr  
täuscht der blöde Sinn. Was  
mein Herz hier treu erfunden,  
lebt mir ewig dort verbunden,  
und in Lieb' und Heiligkeit  
reif' ich zur Vollkommenheit.

6. O mein Mittler! o der  
Bonne, wenn auch dich mein  
Aug' erblickt, meines dunklen  
Lebens Sonne, deren Strahl  
mich oft erquickt! Bey der  
Sel'gen Huldigungen, die du  
kämpfend dir errungen, singt  
dann auch mein Jubelton dich,  
des Vaters großen Sohn.

7. Denn in deinem Ange-  
sichte spiegelt sich der Gottheit  
Bild, und es wird in deinem  
Lichte der Erkenntniß Durst  
gestillt. Reißet denn, ihr Er-  
denbände, daß ich bald in je-  
nem Lande Gottes Wunder  
schauen mag! Komm', o komm',  
Vollendungstag! *u. s. Niemeyer.*

*Mel. Gott sey Dank in aller Welt.*

63. **F**reude! Freude! Alle  
leben hier in der Kindheit  
Uebungsstand für das bestre  
Vaterland.



2. Freude! Freude! Alle wir sind unsterblich! Säen hier, ernten drüben, was die Saat unsrer Hand getragen hat.

3. Unfre Hülle nur vergeht, unfre befre Seele geht, unbesiegt von Tod und Grab, hin zu Gott, der sie uns gab;

4. Bleibt in seiner Vaterhand, lernt, was hier sie nicht verstand, forschet nun höh're Wissenschaft, bringet fort von Kraft zu Kraft.

5. Ohne Zahl und ohne Maß wachsen wir ohn' Unterlaß, nehmen stets an Güte zu, und bedürfen keiner Ruh.

6. Unser Geist wirkt leicht und frey von der Sinne Täuscherey; aus der Erde Nächten bricht ihm hervor ein hellers Licht.

7. Um uns her ist alles gut; Neid und Haß und Zwietracht ruht, alles liebt und freuet sich, fühlt sich selig, Gott, durch dich.

8. Erdenpilger, welches Heil wird einst drüben unser Theil! Welche hohe Seligkeit lohnt uns nach der Pilgerzeit!

9. Freunde, schlaget Hand in Hand! Eurem bessern Vaterland strebet, ohne Raft und Ruh, frohen Sinnes täglich zu.

10. Bey der Erde Tand verweilt nur der Träge. Freudig eilt, voll Unsterblichkeitsgefühl, ihr hinweg von Tand und Spiel.

11. Laßt uns unsrer Würd' uns freun, und voll fester Hoffnung seyn. Gott der Liebe! Alle wir sind unsterblich. Preis sey dir!

H. S. Niemeyer.

## V. Fürbitte für Sterbende.

Mel. Ich hab' mein Sach' Gott.

64. **B**ernimm, o Gott, das heiße Flehn der Kranken, die zum Tode gehn. Ach, sey in ihrer letzten Noth ihr Freund, ihr Gott! Ein Schlummer sey für sie der Tod!

2. Erschütteret sie noch ban-

ger Schmerz: so stärke das beklemmte Herz, damit auch in des Leidens Wuth es reich an Muth in deiner weisen Fügung ruht.

3. Ach, ihren Seelen führe du, Geist Gottes, Trost und Hoffnung zu, und lehre du sie voll Vertrauen und ohne



Graun hin in die Nacht des Grabes schaun.

4. Zeig' ihnen dann den Lohn von fern, und hilf den Schwachen, Geist des Herrn, daß, wenn sie um Erbarmung flehn, sie freudig sehn, wie der uns liebt, zu dem sie gehn.

5. Nimm nach vollbrachtem Lebenslauf sie zu des Himmels Frieden auf. Werwirf, wenn nun ihr Auge bricht, verwirf sie nicht, o Herr, vor deinem Angesicht.

6. Ach, Gnad' ergehe dann für Recht! Denn von dem menschlichen Geschlecht ist auch der Beste nicht ganz rein. Wer könnte dein, Gott, ohne deine Gnade seyn?

7. Sey ihnen doch nicht fürchterlich! Erbarm', o Richter, ihrer dich! Gib, daß, von aller Angst befreit, in Ewigkeit ihr Herz sich deiner Liebe freut!

J. G. Klopstock.

Met. Nun sich der Tag ic.

65. **B**armherziger! wie gern nimmst du des Mitleids Seufzer an! D gib auch mir, dem Schwachen, Ruh', der nur noch b e t h e n kann.

2. Ach! ein mir theures Leben sinkt hinab in Todes- schmerz; wenn nicht dein Auge

Rettung winkt: so bricht das kranke Herz.

3. Darf ich dieß Leben nicht erstehn, so nimm es bald zu dir! Doch kann ich es gerettet sehn, so hilf, und schenk' es mir!

4. Ach, wenn ich ihn (sie) verlieren muß, entheb' ihn (sie) sanft der Qual, und eines En- gels heit'rer Gruß wink' ihm (ihr) ins Ruhe- Thal.

5. Du selber schlangst der Liebe Band so innig um mein Herz; o reich' mir deine Ba- terhand im hoffnungslosen Schmerz!

6. Im Augenblicke, da ich mich verlassen sehen soll: wer wär' ich, Vater, ohne dich? — Mein Herz ist glaubens- voll!

7. Ich weiß, im größten Schmerz wirst du an meiner Seite stehn; ich höre dich, du ruffst mir zu: „Es gibt ein Wiedersehn!“

M. D Haupt voll Blut und Wunden.

66. **B**armherziger, erhö- re, die Thränen, das Gebeth! Bey dir allein ist Hülfe, wenn Hoffnung un- tergeht. Noch Ein Mahl laß die Stunden der Angst vor- über gehn! Doch Herr, nicht unser Wille; dein Wille soll geschehn!



2. Er liegt und ringt und duldet, gequält von bitterm Schmerz; ohnmächtig, ihn zu retten, bricht Sammer unser Herz. Ach! soll er von uns scheiden, verkürz' ihm Angst und Qual; zu himmlischen Genossen führ' ihn durch's dunkle Thal!

3. Wenn seine Sinne schwinden, er keinen Freund mehr hört, kein Laut uns mehr verkündet, was seine Brust be-

gehrt: sein unaussprechlich Sehnen, du hörst es, Geist des Herrn! Du zeig' im letzten Kampfe den Himmel ihm von fern!

4. Uns lehr', am Sterbelager mit heil'gem Ernste stehn, von ihm geschützt, durch's Leben mit sicherem Schritte gehn. Wer folgt aus unsern Reihen, wer folgt zuerst ihm nach? Find' uns, den Lauf zu enden, bereit nur jeder Tag!

U. S. Niemeyer.

## VI. Bey Todesfällen.

Bey Todesfällen überhaupt.

Met. Herr, ich habe mißgehandelt.

67. **W**enn der Stifter der Geschlechter unsre Lieben zu sich ruft, unsre Söhne, unsre Töchter sinken in die frühe Gruft: ach, dann fühlen unsre Herzen unaussprechlich tiefe Schmerzen!

2. Wenn der Säugling, kaum geboren, gleich der Blume, schnell verblüht, und die Mutter nun verloren ihre ganze Hoffnung sieht: leicht kann dann ihr Herz verzagen, so viel schwere Pein zu tragen.

3. Wenn der Tod im edlen Sohne seine Lust dem Vater

raubt; wenn des Hauses Stütz' und Krone sinket mit des Vaters Haupt; Mütter von den Kindern scheiden: Gott, was gleichet solchem Leiden!

4. Ach, es müßte unterliegen dieses arme, schwache Herz, hältest du uns, Herr, nicht siegen über Tod und Trennungsschmerz. Deine Rechte schlägt uns nieder; deine Rechte hebt uns wieder.

5. Vater, deines Trostes Quelle trocknet auch am Grabe nicht. Selbst des Todes Nacht wird helle durch des Glaubens mildes Licht. Alles, was wir hier beweinen, wird uns einst als Glück erscheinen.



6. Wandeln nicht in hohen Freuden unsre Lieben dort am Thron? Und wir sollten sie beneiden um den früh errungenen Lohn? Herr, du wirst im bessern Leben die Verlorenen wieder geben.

7. Nein, es kann der Mensch nicht wissen, was der Rath der Weisheit war; warum Gott uns die entrissen, deren Lieb' uns Alles war? Einst wird, was wir hier beweinen, dort als Wohlthat uns erscheinen.

8. Welche drohende Gefahren harrten noch der Theuern hier! Herr, du wolltest sie bewahren, darum nahmst du sie zu dir! Tausend, tausend Kummernissen hast du sie vielleicht entrissen!

9. Beugt ihr Tod auch unsre Herzen, führt er auch in dunkle Nacht schwerer Prüfungen und Schmerzen: Vater, deine Güte und Macht führt die Deinen auch durch Leiden zum Besitze besserer Freuden.

10. Der Entschlafenen gedenken, ihrer Liebe, sey uns Pflicht! Freude sey's, den Blick zu lenken aufwärts hin zu jenem Licht, wo sich Alle wieder sehen, die hier deine Wege gehen. z. G. Griefinger.

*Met.* Alle Menschen müssen.

68. Trocknet eures Samers Thränen, heitert euern trüben Blick; denn es bringt kein banges Sehnen die Entschlafenen zurück. Ach, die holde Stimm' und Rede, und der Lieblichkeiten jede, und das freundliche Gesicht ruht im Grab und lehret nicht!

2. Gleich des Feldes Blumen schwindet, was da lebet rings umher. Traurend sucht der Freund und findet den geliebten Freund nicht mehr. Wie der welke Greis am Stabe, sinkt der Jüngling und der Knabe, und das schauervolle Grab zieht zuletzt auch uns herab.

3. Gleich des Feldes Blume werde, was geboren wird, zerstäubt! Nur der Erdenleib wird Erde; aber sein Bewohner bleibt. Ja, ihr lebt, Geliebte, lebet über Sternen, oder schwebet mitleidsvoll um jeden Freund, der an eurem Grabe weint.

4. Dieses Streben, dieses Trachten aufwärts zur Vollkommenheit, dieses Vorgefühl, dieß Schmachten, Brüder, nach Unsterblichkeit, dieser Geist, der Welten denket, würde mit in's Grab gesenket? Und ge-



schaffen hätte Gott dieses als  
les nur zum Spott?

5. Nein, nicht spottend,  
nicht vergebens schuffst du,  
Ewiger, dein Bild; weisheits-  
voll hast du des Lebens edlen  
Geist in Staub gehüllt; diese  
Hülle wird vernichtet, und die  
freye Seele richtet zu der hö-  
hern Geister Chor freudig ih-  
ren Flug empor.

6. Auf! von Moder und  
Verwesung blicke dort hinauf,  
mein Geist, wo im Friedens-  
thal Genesung alles Erden-  
jammers fließt; wo nicht  
Krieg, Erdbeben, Fluthen,  
Hunger, Pest und wilde Glu-  
then, wo nicht Trennung mehr,  
noch Tod liebenden Geliebten  
droht.

7. Ach, des Sonnetags,  
der wieder, was am Grabe  
hier geweint, Aeltern, Kinder,  
Schwestern, Brüder, Freund  
und Gatten fest vereint; wann,  
gelehrt von Himmelsweisen,  
wir des Vaters Liebe preisen,  
der aus Irrthum, Schmach  
und Gram uns in seine Ruhe  
nahm.

8. Bald, vielleicht, ach bald  
verschwunden ist auch unsre  
Lebenszeit, und, wer weiß?  
von meinen Stunden kommt  
die letzte wohl schon heut. D  
laßt Gottes Weg uns wan-

deln, immer gut und redlich  
handeln, daß wir, wenn der  
Vater ruft, freudig sinken in  
die Gruft!

J. G. Vos.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

69. **M**ein banges Herz,  
sey stille! Es war  
des Vaters Wille; des Vaters  
Will' ist gut. Was seine Hand  
geliehen, darf sie das nicht ent-  
ziehen? Und darfst du tadeln,  
was sie thut?

2. Es blute nur die Wun-  
de; schon naht der Heilung  
Stunde; vertrau! sie ist nicht  
weit. Was dir der Tod ent-  
rissen, sollst du nicht ewig  
missen; auf! freu' dich der  
Unsterblichkeit!

3. Wer wohl den Lauf  
vollbrachte, dem kommt, oft  
eh' er's dachte, des Kampfes  
Ruh am Ziel. Er ruht in  
Vaterhänden; ihn herrlich zu  
vollenden, entrückt ihn Gott  
dem Weltgewühl.

4. Des Lebens Freud' und  
Kummer löst sich im sanften  
Schlummer des Todes endlich  
auf. Der Tod kommt uns zu  
retten von allen unsern Ket-  
ten, frey steigt der Geist zu  
Gott hinauf.

5. Schwer ist der Tren-  
nung Stunde; tief ist der  
Seele Wunde; ach, es erliegt  
der Geist, wenn Alles nun



verschwindet, was Herz an Herzen bindet, das letzte Band der Tod zerreißt!

6. Doch — konnt' es ewig dauern? Es mußte Eine s trauern; denk', daß Gott dich erkohr. Gehorsam seinem Willen, fühl' deinen Schmerz im Stillen, und schaue gläubig dann empor.

7. Sprich: Was du mir gegeben, Herr über Tod und Leben, es war mein höchstes Glück; doch blieb es ja das deine; ob ich auch klag' und weine, geb' ich's doch willig dir zurück.

8. Zum Himmel früh erkohren, seyd ihr uns nicht verloren, um die die Thräne fließt. Hier trübten unsre Freuden doch Sorgen oft und Leiden; wir suchen nur, was ihr genießt.

9. In jenen sel'gen Chören wird uns kein Mißlaut stören, uns keine Täuschung nahn. Des Erdenlebens Schwächen, die Mängel, die Gebrechen sind dort auf ewig abgethan.

10. Wer weiß, wie bald zum Scheiden von allen Erdenfreuden für uns die Stunde schlägt. Drum trocknet, Wehmuthszähren! Es wird nicht lange währen, daß man auch uns zur Ruhe trägt.

Mel. Befiehl du deine Wege.

70. Es ist so schwer zu scheiden, wenn wir getreu geliebt, und tiefer schmerzt kein Leiden, das Pilgerseelen übt. Wo Liebe sich bewährte und heilig war ihr Bund, dringt Trennung gleich dem Schwerte tief in des Herzens Grund.

2. Woher der Trennung Wehe, des Abschieds herber Schmerz, mein Vater in der Höhe, wenn mir nun bricht das Herz? Die Lieb' aus deiner Fülle beseligt wunderbar; warum des Grabes Hülle, wenn Eintracht selig war?

3. Die wir durch dich gefunden, warum nimmst du sie fort in schauervollen Stunden, du aller Liebe Hort? Warum das bange Sehnen, der düstre Gram und Harm, der Wehmuth bittere Thränen für Liebe süß und warm?

4. Ergründen deine Weise, Verborgner, kann ich nicht; doch glaub' ich dir, und preise, wenn auch mein Herz mir bricht. Ein Herz, von dir gebrochen, wird auch von dir geheilt. Du hältst, was du versprochen; einst wird die Kron' ertheilt.

5. In hoher Himmelswürde strahlt Lieb' in ihrem Leid,



und ihre Schmerzensbürde bürgt ihr die Ewigkeit. Hoch über allen Gütern glänzt sie in Trennungswehn, verkündigt den Gemüthern nach Scheiden Wiedersehn.

6. Zu deinen Flammensternen schaut Sehnsucht still empor, sieht in des Glaubens Fernen, was hier der Blick verlор. So machst du Lieb' und Hoffen zu zweyer Welten Band, die Herzen weit und offen an offner Gräber Rand.

7. Drum gib uns Lieb' und Sehnen, wenn auch das Herz zerreißt, du, der durch Scheidethränen uns hin zur Heimath weist! Einst führst du die Verlornen verklärt uns wieder zu, und in die Neugebornen strömt nun des Himmels Ruh!

Bey dem Tode eines Vaters.

Mel. Ach, Gott und Herr!

71. **G**ott! welch' ein Schmerz trifft unser Herz! Wie groß ist unser Leiden! Da sehen wir den Vater hier aus unsern Armen scheiden.

2. Von Sorg' und Müh' war spät und früh sein Herz für uns umfangan; uns zu er-

zieh'n nach Jesu Sinn, war immer sein Verlangen.

3. Wer wird uns, Gott! in unsrer Noth nun helfen, schützen, trösten? Du kannst allein nur Helfer seyn, du Vater der Erlösten!

4. Du nennest dich ja väterlich den Gott verlassner Waisen. So leichtre doch nun unser Joch, wie du uns hast verheißen.

5. Du, Gott und Herr! vermagst weit mehr, als Aeltern, die erblassen. Ach, nimm uns auf! Wir hoffen drauf! Du kannst uns nicht verlassen.

6. Versag' uns nicht dein mildes Licht auf allen unsern Wegen. Uns folge, Gott! bis in den Tod des guten Vaters Segen.

7. Wir schauen hin mit Kindesinn auf seines Glaubens Ende. Wir folgen nach, obgleich noch schwach; o reich' uns deine Hände!

8. Herr, gib, daß wir im Glauben hier getreu und fest bestehen; damit wir einst, wenn du erscheinst, die Aeltern wieder sehen!

Mel. Was mein Gott will u.

72. **G**ott, meinen Vater nimmst du mir, die Stütze meiner Jugend, den treuen, besten Freund allhier,



den Führer zu der Tugend!  
Wer sorgt für mich nun vä-  
terlich in Krankheit und Ge-  
fahren? Wer sucht mein Herz  
vor Noth und Schmerz in Zu-  
kunft zu bewahren?

2. Ihm, ihm verdank' ich's,  
daß ich mich durch Sünden  
nicht entehrte, weil er mich,  
höchster Richter, dich vereh-  
ren, lieben lehrte. Wie wachte  
er, daß ich schon früh vom Irr-  
weg' mich entfernte, Verföh-  
rer floh, und immer froh und  
sittlich leben lernte!

3. Er führte mich den sichern  
Pfad zum Glück, den Pfad der  
Tugend; wies mir in jeder bö-  
sen That den Schaden für die  
Tugend, half mir mit Huld  
und viel Geduld zurecht, wenn  
ich oft fehlte, aus Unverstand  
es nicht empfand, wenn ich das  
Böse wählte.

4. Ich will, Gott, seiner  
werth zu seyn, nach seinem  
Beispiel leben, mich immer  
nur des Guten freun, und recht  
zu handeln streben. Vergilt es  
ihm, was er an mir gethan,  
vor deinem Throne. Zufrie-  
denheit und Seligkeit werd'  
ewig ihm zum Lohne.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

73. **S** Im Frühling meiner  
Jahre muß ich schon  
an der Wähe des Waters

trauernd stehen. Ich sah' in's  
Grab ihn tragen; wem soll  
mein Leid ich klagen? Zu dir,  
Herr, steigt empor mein Flehn!

2. Du, Gott! willst auch  
an Waisen dich liebevoll be-  
weisen, und ihnen Gutes thun;  
Verlaßne willst du nähren, die  
Aelternlosen hören; dein Ge-  
gen soll auf ihnen ruhn.

3. Du wirst auch mich er-  
nähren, und Freuden mir ge-  
währen; wo ist ein Gott, wie  
du? O, guter Vater, schenke  
mir frohen Muth, und lenke  
der Menschenfreunde Herz mir  
zu!

4. Und wenn in frühen Jah-  
ren Verführung und Gefahren  
mich rings umher bedrohn;  
dann stehe mir zur Seite, da-  
mit mein Fuß nicht gleite;  
dann zeige mir der Tugend  
Lohn!

5. Die nun sich treu bemü-  
hen, mich christlich zu erzie-  
hen, o Herr! verlaß sie nie!  
Ich kann es nicht vergelten;  
du kannst's in bessern Welten;  
ich flehe, Herr, belohne sie!

6. Gott, wenn auch ich  
einst scheid, dann schwebe  
Himmelsfreude auf ewig um  
mich her! Dann laß mich vor  
dir stehen, die Aeltern wieder  
sehen; dann fließen keine  
Thränen mehr.



Bey dem Tode einer  
Mutter.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir.

74. **S**ie ist nicht mehr,  
die treue Seele!  
Ach, unsre Mutter ist nicht  
mehr! Wir fühlen, was mit  
ihr uns fehle, und blicken  
wehmuthsvoll umher. O Gott,  
wie hast du uns betrübt, du,  
der doch sonst uns herzlich  
liebt!

2. Du weißt, als wir noch  
kaum begonnen, hat sie schon  
freundlich uns genährt, und  
als wir noch nicht lieben konn-  
ten, war sie schon unsrer Liebe  
werth. O Gott, sie blieb zu  
jeder Zeit voll mütterlicher  
Zärtlichkeit.

3. Wir legten unsre ersten  
Schritte an ihrer treuen Hand  
zurück; sie horchte gern auf  
unsre Bitte, und unser Froh-  
sinn war ihr Glück. O Gott,  
sie lebte hier allein, um ihre  
Kinder zu erfreun!

4. Sie stand uns bey in  
Angst und Schmerzen, und  
sorgte für uns Tag und Nacht;  
sie war mit sanftem Mutter-  
herzen auf unser wahres Wohl  
bedacht. O Gott, du gabst uns  
viel mit ihr, und, ach, nun  
rieffst du sie zu dir!

5. Doch, ist sie gleich von  
uns geschieden, du rieffst sie

nur zu ihrem Heil. Wer  
fromm und gut ist, findet  
Frieden, und erntet einst das  
beste Theil. O Gott, auch sie  
war fromm und gut, und du  
bist's, der nun wohl ihr thut!

6. Hinweg, hinweg, ihr  
bangen Klagen! Sie selbst ist  
nun von Kummer fern. Wie  
dürften wir zu murren wa-  
gen? Du segnest doch auch  
uns noch gern. O Gott, ver-  
gib der Traurigkeit, und leit'  
uns zur Gelassenheit!

7. Einst werden wir sie wie-  
der sehen, die Gute, die uns  
Mutter war. Dann bringen  
wir in deinen Höhen vereinigt  
unsern Dank dir dar! O Gott,  
dann rufen wir entzückt: Du  
hast uns selbst durch Schmerz  
beglückt!

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

75. **D**ie ich so heiß gelie-  
bet habe, ach, meine  
Mutter ist nicht mehr! Sie  
ruht, die Gute, schon im Grabe,  
und jammervoll irr' ich um-  
her. Ach, überall vermiss' ich  
sie! In meinem Herzen stirbt  
sie nie!

2. Sie war so sorgsam, mich  
zu pflügen, zu bilden mir Ver-  
stand und Herz; bracht' immer  
Freuden mir entgegen, und  
linderte mir jed n Schmerz!  
Mit Liebe war sie Tag und



Nacht auf Förderung meines Wohls bedacht!

3. Drum wollt' ich niemahls sie betrüben, nein, immer dankbar sie erfreun; ihr beyzustehn, mich fleißig üben, und ihres Alters Stütze seyn; ihr wohlthun stets nach Kindespflicht, und, ach, nun kann, nun kann ich's nicht!

4. O der du lohnst in besseren Welten, was Jeder Gutes hier begann, du, Vater, wirst ihr nun vergelten, was ich ihr nicht vergelten kann. Sie war so fromm, so herzlich gut; du bist es, der nun wohl ihr thut.

5. Gleich gut zu werden, will ich streben! Ihr Bild soll stets mein Führer seyn! Dann wird sie sich im höhern Leben vor dir, o Gott, noch meiner freun; und einst ruf' ich bey ihr entzückt: Gott hat mich auch durch Schmerz beglückt!

### Bey dem Tode einer Gattinn.

Met. Wenn mein Stünblein ic.

76. **S**ie starb, ach! starb mir viel zu früh, zu früh auch für die Meinen, die alle wehmuthsvoll um sie mit mir, dem Vater, weinen. Wie seufzt mein gramersfülltes Herz! Wie tief

durchbringet mich der Schmerz bey meiner Kinder Thränen!

2. Wo ist nun meiner Tage Glück? Wo sind die Freudenstunden? Ich wünsche sie umsonst zurück; sie sind mir nun verschwunden. O Gott! wie trostlos fühl' ich mich! Erbarme, Gott, erbarme dich bey meines Sammers Klagen.

3. Du weißt, was ich an ihr verlor; du siehst, wie viel ich leide. Oft kam sie meinem Wunsch zuvor; sie stimmte mich zur Freude, und, ach, ihr mütterliches Herz empfand, wie ich, den kleinsten Schmerz, der unsern Kindern drohte!

4. Sie ist, o Gott, sie ist nicht mehr, die Freundinn meines Lebens! Ich sehe traurig hin und her, und suche sie vergebens. Sie ist nicht mehr! Sie sank hinab in's dunkle, schauervolle Grab; wo find' ich Trost und Frieden?

5. Sey still, mein Herz! Du täuschest dich. Sie ist, sie lebt noch immer! Ihr Geist entschwang dem Stau-be sich; ihr Geist vermodert nimmer. Ist sie gleich nun getrennt von mir: o Vater, sie genießt bey dir des Him-mels hohe Freuden.



6. Genug, genug zum Trost für mich! Sie ist bey deinen Frommen, und ich, o Vater, hoff' auf dich, ich werde zu ihr kommen. Dann preis' ich deiner Weisheit Rath, der sie der Welt ent-rissen hat. Sey still, o meine Seele!

J. C. Grot.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

77. Schmerzlich, Gott, ist dieses Scheiden, qualvoll, was mein Herz jetzt fühlt! Hingewelkt sind meine Freuden, Gram hat mein Gemüth erfüllt. Ach, die Lust von meinen Tagen seh' ich jetzt zu Grabe tragen!

2. O wie schnell, wie plötzlich schwindet, was wir lieben um uns her! Jammernd sucht mein Aug', und findet, theure Gattinn! dich nicht mehr; dich, die Gott in diesem Leben zur Gefährtinn mir gegeben!

3. Mir entrückt, so unvermuthet! O wie drückend ist der Schmerz! Aus wie vielen Wunden blutet das zer-risne Gatten-Herz! Gott, wie hast du mich geschlagen! Schütze mich vor dem Verzagen.

4. Eh' dich deckt des Gra-bes Hügel, Theure, nur noch Einen Blick! Ewig schließt des Todes Siegel; nichts mehr

gibt das Grab zurück! Fruchtlos ist mein banges Sehnen; fruchtlos fließen meine Thrä-nen!

5. Lebe wohl! In jenen Hö-hen, wo kein Tod, was liebet, stört, hoff' ich wieder dich zu sehen, doppelt deiner Liebe werth. Gott wird dich in je-nem Leben mir auf ewig wie-der geben.

6. Unausprechliches Ent-zücken! Wiedersehn, ja wie-dersehn! O wie wird mich das beglücken, meine Selig-keit erhöh'n, wenn wir in der Engel Reihen unsern Liebes-bund erneuen! J. Katschbrenner.

! Bey dem Tode eines Gatten.

Mel. Jesu, meine Freude.

78. Ach, was muß ich leiden! Hin sind meine Freuden! Freund, du bist nicht mehr! Tiefe, stille Trauer, bange Todeschauer herrschen um mich her. Ach, der Schmerz zerreißt mein Herz. Ich bin Mensch; hier muß ich weinen, kann nicht froh erscheinen.

2. Wahrer Freundschaft Zähren können nicht enteh-ren; sanft entfließen sie. Was das Herz empfindet, wenn ein Freund verschwindet, krasste



Gott noch nie. Doch wer klagt, sey nicht verzagt! Christen dürfen nicht im Leiden zagen, wie die Heiden.

3. Ach, mein hängtstes Sehnen, selbst ein Strom von Thränen weckt nicht meinen Freund. Gott hat ihn gerufen zu des Thrones Stufen; Gott ist nicht mein Feind. Seine Welt, die er erhält, und auch ich bin nicht verdorben, ist ein Mensch gestorben.

4. Christen, die noch hoffen, sehn den Himmel offen, wo ihr Tröster ist, der die Thränen stillt, Erd' und Himmel füllet, kein Geschöpf vergift, und der Freund, um den man weint, ist er selig abgeschieden, ruhet dort im Frieden.

5. Durch des Lebens Wüsten wandeln fromme Christen still zum Ziel hinan, und auf diesen Wegen ging zu meinem Segen auch mein Freund voran. Seele, du wirst auch zur Ruh in das Land des Friedens gehen, und ihn wieder sehen.

6. Ungestümen Zähren will ich christlich wehren; Gott, ich hoff' auf dich! Heilig ist dein Wille, und mit Gnadenfülle sorgst du stets für mich. Fühlt mein Herz gleich tiefen

Schmerz; dennoch will ich dir vertrauen, und zum Himmel schauen.

Mel. Kommt her zu mir, 1c.

79. So trifft mich denn der schwere Schlag, geliebter, deinen Todestag zu sehn, dich zu verlieren! So muß der bittern Trennung Schmerz mein armes, mein zerrißnes Herz zu lauten Klagen rühren!

2. Jedoch dir ward das beste Loos; sey denn mein Schmerz auch noch so groß, ich will nicht stürmisch klagen, dem danken, der dich mir geschenkt, und Trennungen, die er verhängt, mit stiller Fassung tragen.

3. Dein Leichnam ruht im kühlen Grab; Gott nahm ihm seine Schmerzen ab und jedes Erdenleiden. Emporgehoben ist der Geist zu dem, der Liebe, Liebe heißt, und trinkt nun Himmelsfreuden!

4. Zwar hört, wenn einst mein Auge bricht, mein Ohr von dir, mein Theurer, nicht der Freundschaft sanften Segen; doch wann mein sehnsuchtsvoller Geist einst auch dem Staube sich entreißt, so fliegst du mir entgegen.

5. Als Engel wirst du vor mir stehn; das Wiedersehn,



das Wiedersehn — wie wird es uns beglücken! Ich fliege deinen Armen zu, unsterblich ich, unsterblich du — welch' seliges Entzücken!

-Met. In allen meinen Thaten.

80. Du hast mir viel ent-rissen, ich soll den Gatten missen; mein Herz er-trägt es nicht; dem Schicksal, das mein Leben verbittert, mich ergeben, ist schwer, o Gott, doch es ist Pflicht.

2. Wo seit viel tausend Jahren betrübte Witwen wa-ren, die hast du treu gepflegt, wenn sie dich walten ließen und gläubig dir zu Füßen ihr kummervolles Herz gelegt.

3. Gestärkt durch deine Gnade, will ich die rauhen Pfade, die du mich führest, gehn. Bald werd' ich nicht mehr weinen, einst wird ein Tag erscheinen, wo sich Ge-treue wieder sehn.

4. Den, den mein Herz er-foren, und den ich nun verlo-ren, find' ich in deiner Hand. Wie wollen wir uns freuen, und unsern Bund erneuen dort in der Liebe Vaterland.

Bey dem Tode eines Kindes.

Met. Es ist genug, so nimm ic.

81. Zieh' hin, mein Kind; denn Gott selbst for-dert dich so früh von dieser Welt; ich leide zwar, dein Tod betrübet mich; doch weil es Gott gefällt: so unterlaß ich alles Klagen, und will mit stil-lem Geiste sagen: Zieh' hin, mein Kind!

2. Dich, liebes Kind! hat ja der Schöpfer mir nur für die Welt geliehn; er will sein Pfand, er fordert dich von hier, er will dich selbst erziehen; ihm sollt' ich dich nicht gerne geben? von ihm empfangst du ja dein Leben; du bist sein Kind!

3. In jener Welt, im Him-mel findest du, was diese Welt nicht gibt; denn nur bey Gott ist wahre Seelenruh', von kei-nem Schmerz getrübt. Hier müssen wir in Aengsten schwe-ben, dort wird man ungestörter leben; wohl dir, mein Kind!

4. Dort, liebes Kind! wird Gott auch den Verstand, der hier noch nicht gereift, entwi-ckeln selbst; du wallst an seiner Hand; dort, wo sich Wonne häuft, wird Freude auch dein Geist empfinden; gelöst sind dort der Kindheit Binden; du wallst im Licht!



5. Du gehst voran! — Einst folgen wir dir nach, wann es dem Herrn gefällt; du eilst nun fort, entgehst dem Ungemach, den Leiden dieser Welt; wer lange lebt, hat viel zu leiden, wer frühe stirbt, sieht bald die Freuden der bessern Welt.

6. So zieh' denn hin, hin, wo die Unschuld wohnt, wo man die Gottheit preist, wo Jesus Christ, der Freund der Kinder, thront, dort lebet nun dein Geist. Geendigt sind die Leidensstunden; wohl dir! du hast nun überwunden, bist selig nun!

Mel. Wer nur den Lieben zc.

82. **B**ald müssen wir oft wieder geben, was Gott uns hier zur Freude gab. Oft fordert er aus diesem Leben so früh schon unsre Kinder ab! Gott, wie verwundet dieß das Herz! wie weint aus ihm der bittre Schmerz!

2. Doch was hilft unser banges Sehnen? Ruft es die Schlummernden zurück? Was helfen unsre heißen Thränen? Was hilft der Schwermuthsvolle Blick? Verdoppeln wir nicht unser Leid durch allzu große Traurigkeit?

3. Sind denn die Todten zu beweinen, die sanft im stillen

Grabe ruhn, und deren Seelen zu den Seinen, um ihnen ewig wohl zu thun, nach seinem liebevollen Rath schon Jesus aufgenommen hat?

4. Wir hoffen ja mit Freudenthränen für uns auch dieses Himmelsglück; und die es fanden, ach! die sehnen sich nicht in diese Welt zurück. Im Himmelsglanz vor Gott verklärt, sind sie nicht mehr bedauernswerth!

5. O dieser Glaube gibt im Leiden uns Kraft, Trost und Zufriedenheit; verwandelt, dann in stille Freuden durch Hoffnung unsre Traurigkeit, und überzeugt uns, was Gott thut, sey weise, väterlich und gut!

6. Wohlan! so gehen wir, zufrieden mit Gottes Rath, die dunkle Bahn. Dich, den der Tod von uns geschieden, dich treffen wir dort wieder an; dort, wo einst Jesus, unser Hirt, die Seinen ewig segnen wird.

Mel. Nun ruhen alle Wälder zc.

83. **W**as steh' ich hier und weine, und sinne still und meine, du seyst zu früh verblüht? Und drücke sanft das Siegel der Liebe auf den Hügel, dem Sturm und Zeit vorüber zieht?



2. Ach, ist dir nicht vor Allen ein schönes Loos gefallen? Mit frohem Unschuldssinn im Morgenthau zu blühen, und vor des Tages Glühen schon wieder in der Erde drin;

3. Indesß wir gehn und wandern von einem Pol zum andern, und nie den Frieden sehn; erst alles heiß umfassen, und endlich doch verlassen am Abend unsers Lebens stehn?

4. Und theure Gräber bauen, und bang nach oben schauen, indesß die Thräne fließt; und lange harren müssen, bis sich zum Ruhelassen auch uns der Mutter Schooß erschließt?

5. Ja, dir ist wohl vor Allen ein schönes Loos gefallen, mit frohem Unschuldssinn im Morgenthau zu blühen, und vor des Tages Glühen schon wieder in der Erde drin.

6. Doch wie nach Sturmes Wüthen vor den gebrochnen Blüthen der arme Gärtner steht, wenn seiner Hoffnung Streben im zarten Blumen-Leben mit Einem Mahl zu Grunde geht:

7. So steh' ich hier und weine, und sinne still, und meine, du seyst zu früh verblüht, und drücke sanft das Siegel der Liebe auf den Hü-

gel, dem Sturm und Zeit vorüber zieht. Ernst v. Houwald.

Bey dem Tode eines geliebten Freundes.

Mel. Kommt her zu mir, spricht er

84. Ach, fern bist du, ach, fern von mir! Du bist nicht mehr auf Erden hier, o liebe, treue Seele! Dich suchst umsonst mein trüber Blick; du kehrest nicht zu mir zurück, was auch mit dir mir fehle.

2. Ach, deiner Freundschaft Trost ist hin, dein Beystand, wenn ich hilflos bin, dein Mitleid, wenn ich leide! Auf meinem Gang in's Vaterland gebriht mir deine treue Hand, dein Blick voll Ernst und Freude.

3. Doch sey mein Schmerz auch noch so groß; du ruhest nun in Gottes Schooß; ich will vor ihm mich beugen. Du lebst, geliebte Seele, noch, erlöst von deines Leibes Joch. Geduldig will ich schweigen.

4. Den Leichnam nur umschließt das Grab, und ihm nahm Gott die Schmerzen ab, und jede Last der Leiden. Du selbst vollbrachtest deinen Lauf; du schwangest dich zu Gott hinauf, zu allen seinen Freuden.

5. O Trost, o hoher Trost



für mich! Mein banges Herz,  
erheitre dich, und stille deine  
Klagen! Die Seele, die hier  
heilig war, vereint sich mit  
der Engel-Schaar; wie könnt'  
ich heidnisch zagen?

6. Nein, Seele, keinen Au-  
genblick wünsch' ich dich in  
den Staub zurück; ich gönne  
dir dein Leben. Du warst ja  
meiner Liebe werth, und Gott,  
dein Gott, hat dich verklärt.  
Mein Dank soll ihn erheben!

7. Zwar hört, wenn einst  
mein Auge bricht, mein Ohr  
von dir, o Theurer, nicht Ge-  
beth und Trost und Segen;  
doch wenn durch Gottes Kraft

mein Geist sich im Triumph  
dem Staub entreißt, so eilst du  
mir entgegen.

8. Dann steht mein Geist  
vor Gott mit dir; dann bethen  
und dann singen wir von weg-  
geweinten Leiden, und von der  
Tugend hohem Lohn, sind voll  
von Dank, und schmecken schon  
des Himmels reinsten Freuden.

9. Gedanke der Unsterblich-  
keit, erheitre jede Dunkelheit!  
Sib Muth mir, wenn ich  
wanke! Veredle jede Leiden-  
schaft! Erfülle mich mit Hel-  
denkraft, du göttlicher Ge-  
danke!

J. C. Lavater.

## VII. Begräbniß=Lieder.

Allgemeine Leichengesänge.

Mel. Ich hab' mein Sach' Gott zc.

85. Wohlauf! wohlauf  
zum letzten Gang!  
Kurz ist der Weg, die Ruh'  
ist lang. Gott führet ein,  
Gott führet aus. Wohlauf,  
hinaus! Kein Bleiben ist im  
Erdenhaus.

2. Du Herberg' in der Wan-  
derzeit, gehab' dich wohl und  
laß dein Leid! Schleuß nur ge-  
trost die Pforte zu! Was trau-

erst du? Dein Gast geht hin  
zur ew'gen Ruh'.

3. Tragt ihn (sie) fein sanft  
in's Schlafgemach! Ihr Lieben,  
folgt ihm (ihr) segnend nach!  
Hab' gute Nacht! — der Tag  
war schwül im Erdgewühl;  
hab' gute Nacht! — die Nacht  
ist kühl.

4. Ein Festschmuck ist der  
Särge Tuch, ein Siegeszug  
der Leichenzug. Triumph! der  
Herr macht gute Bahn; sein



Kreuz voran — das winkt  
und deutet himmelan.

5. Ihr Glocken, tönt hoch  
festlich drein, und läutet hell  
den Sabbath ein, der nach des  
Werktags kurzer Frist durch  
Jesum Christ für Gottes Volk  
vorhanden ist.

6. O selig, wer das Heil  
erwirbt, und in dem Herrn,  
dem Mittler, stirbt! O selig,  
wer, vom Laufe matt, die  
Gottesstadt, die droben ist,  
gefunden hat.

7. Was suchst du, Mensch,  
bis in den Tod? Du suchst  
so viel, und Eins ist Noth!  
Die Welt beut ihre Güter feil;  
denk' an dein Heil, und wähl'  
in Gott das beste Theil.

8. Was sorgst du bis zum  
letzten Tritt? Nichts brachtest  
du, nichts nimmst du mit. Die  
Welt vergeht mit Lust und  
Schmerz. Schau himmel-  
wärts! Da wo dein Schatz,  
da sey dein Herz!

9. Mit Gott bestell' dein  
Haus bey Zeit, eh' dich der  
Tod an Todte reiht. Sie ru-  
fen: Gestern war's an mir;  
heut' ist's an dir! Hier ist  
kein Stand, kein Weilen hier.

10. Vom Freudenmahl zum  
Reisestab, aus Wieg' und Bett  
in Sarg und Grab. Wann?  
wie? und wo? ist Gott be-

wußt. Schlag' an die Brust!  
Du mußt von dannen, Mensch,  
— du mußt.

11. Da ist kein Sitz zu reich,  
zu arm, kein Haupt zu hoch,  
kein Herz zu warm; da blüht  
zu schön kein Wangenroth: im  
Finstern droht der Tod, und  
überall der Tod.

12. Ach! banges Herz im  
Leichenthal, wo ist dein Licht,  
dein Lebensstrahl? — Du  
bist's, Herr! der mit Gottes-  
macht aus Grabesnacht das Le-  
ben hat an's Licht gebracht.

13. Dein Trostwort klingt  
so hoch und hehr! „Wer an  
mich glaubt, stirbt nimmer-  
mehr!“ Dein Kreuz, dein  
Grab, dein Auferstehn, dein  
Himmelgehn läßt uns den  
Himmel offen sehn.

14. Wohl dem, der, Herr,  
mit dir vertraut, schon hier  
sich ew'ge Hütten baut. Er  
sieht das Kleinod in der Fern',  
und kämpfet gern, und harret  
der Zukunft seines Herrn.

15. Nun, Thor des Frie-  
dens, öffne dich! Hinein! —  
hier schließt die Wallfahrt  
sich. Ihr Schlafenden im Frie-  
densreich! gönnt allzugleich  
dem Staub ein Plätzchen ne-  
ben euch.

16. Viel' Gräber hier im  
Ruheport; viel' Wohnungen



im Himmel dort! Bereit ist die Stätte schon am Gnaden-thron, bereitet uns durch Gottes Sohn.

17. Sein ist das Reich mit Allgewalt. Er zeugt und spricht: „Ich komme bald!“ Ja, komm', Herr Jesu! führ' uns ein; wir harren dein; Amen! dein laß uns ewig seyn!

Chr. Fr. Hein. Sachs.

Mel. Nun laßt uns den 2c.

86. **W**ir gehn an's Grab, und hoffen doch; der Geist des Todten lebet noch; er lebt, von Schmerz und Noth befreyt, im Lande der Unsterblichkeit.

2. Dahin ist nun die kurze Angst, als du hier mit dem Tode rangst, als kalter Schweiß hernieder floß, und sich dein Aug' auf immer schloß.

3. Ruh' sanft! dein Auge schloß sich zu, und nun umgibt dich süße Ruh' dein Gott hat wohl an dir gethan; nun rührt dich keine Qual mehr an.

4. Du gingst voran, wir folgen dir! Auch deine Freunde wallen hier auf ihrer Lebensbahn hinab zur Abendruh in's stille Grab.

5. Du wirst uns unvergeßlich seyn; dein Herz war liebreich, fromm und rein, mit List und Falschheit unbekannt;

nun ruht's in Gottes Vaterhand.

6. O Gott, nun blickt bey sanftem Schmerz auch unser Glaube himmelwärts, wo Jesus Christus, unser Hirt, all' unsre Thränen trocken wird!

7. Auch er hat den entschlafnen Freund, wie wir den unfrigen, beweint. Nun sey er unsre Zuversicht, wenn unser Herz im Tode bricht.

S. G. Würde.

Mel. Wachtet auf! ruft uns 2c.

87. **S**ey gesegnet! Amen! Amen! Entschlaf in seinem großen Nahmen, vor dem sich Erd' und Himmel beugt. Deine Laufbahn hat ein Ende; dein Vater nimmt in seine Hände die Seele, die der Erd' entfleucht. Ach, hör', erlöster Geist, der bald am Thron ihn preist: Jesus Christus hat dich versöhnt! Von ihm gekrönt, empfängst du nun der Christen Lohn.

2. Welcher Glanz wird dich umfassen, ist dir der Tag nun aufgegangen, der Tag nach deines Todes Nacht! Gott sey mit dir! Amen! Amen! Entschlaf in Jesu Nahmen! Sein Werk ist auch für dich vollbracht. Ach, mehr, als du verstehst, und sehndend von ihm flehst, wird er geben. Von Sünden rein wirst



du dich freun; des Himmels Herr nimmt bald dich auf.

3. Nimm noch einen Trost und Segen! Du eilest zwar der Gruft entgegen, doch zittere deine Seele nicht. Irdisch werden wir dich säen; doch himmlisch wirst du auferstehen, und schauen deines Gottes Licht. Geh' ein zu deiner Ruh'! Du gehst dem Vater zu, der dich liebet. O Todter, du, nach kurzer Ruh wirst du zum Leben auferstehen.

J. G. Klopstock.

Mel. Mir nach, spricht Christus ic.

88. **G**eweiheter Ort, wo Saat, von Gott gesät, dem großen Tage der Ernte reift, sey mir gegrüßt, du Ort, wo jede Klage verstummt, wo Mancher Ruhe fand, der sie auf Erden nie gekannt.

2. Zwar flossen hier der Thränen viel, wenn von des Freundes Herzen den treuesten Freund das Schicksal riß; — mit tiefgefühltem Herzen hab' ich auch selbst, ach! manchem Freund die Abschiedsthräne schon geweint.

3. Doch Schlaf ist ja des Menschen Tod; er schaffet Ruh' den Müden, nimmt Leidenden die Bürde ab, und bringt zum ew'gen Frieden. Weint, Freunde, nicht; denkt:

Wiedersehn! Die Todten werden auferstehn!

4. Belebend sinkt ein Sonnenstrahl einst auf die Gräber nieder; und was hier schläft, erwachet dann zum schönern Leben wieder. Im Winter starb die Rose; seht! sie blüht, vom Frühlingshauch umweht.

5. Und was man hier der Erde gibt, ist nur des Geistes Hülle. Unsterblich ist des Menschen Geist! Vernunft und guter Wille begleiten, wenn die Hülle fällt, den Geist in jene bessere Welt.

6. Drum kann mein Blick vom Leichenfeld zum Himmel sich erheben; und winkt auch mir das kühle Grab, werd' ich nicht ängstlich beben. Ich pflücke in der Blüthenzeit die Blume der Unsterblichkeit.

7. Was ihr einst war't, das bin ich jetzt, ein Pilger hier auf Erden; was ihr, entschlafne Brüder, seyd, werd' ich vielleicht bald werden. Nun dann — durch's Todesthal eilst du, mein Geist, dem Vaterlande zu.

8. Auf Gräbern der Entschlafnen sey der Tugendbund auf's neue versiegelt; hier gelob' auch in der Tugend ew'ge Treue, und heilig sey mir jede



Pflicht, bis einst mein Auge  
sterbend bricht.

Met. Wo ist Jesus, meine ic.

89. **S**tiller Kirchhof, Ziel  
der Leiden! wiege  
meine Seele ein. Du sollst  
mir der Stoff zu Freuden und  
der Trost des Lebens seyn. Ich  
will an mein Ende denken,  
hier, wo in der Mitternacht  
Engel sich hernieder senken,  
wo kein sterblich Auge wacht.

2. Ganz in süßem Schmerz  
verloren, lacht der Himmel  
auf mein Grab; Staub zu  
seyn ward ich geboren, ich bin  
Blum' und falle ab! Meines  
Lebens Augenblicke wissen  
nichts von träger Ruh; jeder  
eilt den Weg zum Glücke fro-  
her Ewigkeiten zu.

3. Sterben werd' ich! —  
Ernstes Wahrheit, du kommst  
mir nicht schrecklich vor; denn  
es schwebet Himmelsklarheit  
über finstren Gräber Thor.  
Zwar mein Auge wird einst  
brechen; doch mit starker Zu-  
versicht soll mein Herz dann  
sterbend sprechen: Grab, mich  
Christen schreckst du nicht!

4. Ueber Staub und Welt  
erhaben, werd' ich wieder auf-  
erstehn, schöner, als ich ward  
begraben, wieder aus der  
Gruft zu gehn. Halleluja,  
mit Entzücken sah ich, Grab

und Tod, dich an, weil der  
Tod mich nur beglücken, aber  
nicht zerstören kann!

5. Dieses dank' ich dir, o  
Liebe, die für mich am Kreuze  
starb, und aus mitleidsvol-  
lem Triebe Sündentilgung mir  
erwarb. Dein, o Jesu, sey  
mein Leben, dein, Herr Jesu,  
sey mein Geist, wenn zu dir  
mich zu erheben deine Stimme  
einst mich heißt.

Met. Nun laßt uns ic.

90. **W**ohlan! die Erde  
wartet dein. Geh'  
in der Mutter Kammer ein.  
Die Hand der Liebe deckt dich  
zu; sanft sey dein Schlaf und  
füß die Ruh'!

2. Hinab den Thränenblick,  
hinab! Der letzte Gruß folgt  
dir in's Grab. Wir sehn dein  
Antlig nun nicht mehr, und  
nie des Pilgers Wiederkehr.

3. Was sichtbar ist, das  
nimmt die Zeit, was unsicht-  
bar, die Ewigkeit. Drum rüh-  
men wir, trotz Zweiflerspott:  
Der Staub zum Staub, der  
Geist zu Gott!

4. Hinauf den Thränen-  
blick, hinauf! Nach oben geht  
der Seelen Lauf. Der Fürst  
des Lebens brach die Bahn  
durch Grabestiefen himmelan.

5. Im Mutterschooß, da er  
geruht, ruht auch sein Knecht



so gut, so gut. Im Vaterhaus, wo Christus wohnt, wohnt auch sein Knecht, so hoch belohnt.

6. Heil dir im seligen Genuß! Heil uns bey'm frohen Wiedergruß! Im Todes-schmerz, im Trennungsleid gestroßt! wir überwinden weit.

7. An Gräfte reiht sich unsre Gruft. Ob spät dein Wink, o Gott, uns ruft; ob bald du unsre Zeit erfüllst: — Herr, wie du willst! Herr, wie du willst!

8. Nur lehr' uns fromm zum Ziele gehn, und mach' uns werth, vor dir zu stehn. Dann führ' auch uns auf Christi Bahn zur Erd' hinab und himmelan.

Ch. 8. 5. Sachle.

*Mel.* Nun ruhen alle Wälder ic.

91. **F**ließt hin, ihr Thränen, fließet! Ein Sterblicher beschließet des Lebens kurzen Lauf. Du, mütterliche Erde, entziehst ihn der Beschwerde: o nimm in deinen Schooß ihn auf!

2. Die stille Grabeshöhle umfaßt doch nicht die Seele; der Leib nur sinkt ihr zu. Hier schlaf' er nun in Frieden den sanften Schlaf des Müden; hier find' er die ersehnte Ruh!

3. Ja, hier, wo wir noch weinen, hier naht sich den Ge-

beinen nicht Frost, nicht Sonnengluth. Ihr Stürme, braust gelinde! D wehet sanft, ihr Winde, wo eines Christen Asche ruht!

4. Nun senkt den Leichnam nieder zum Staube seiner Brüder, wo Schmerz ihn nicht mehr weckt, wo keine Wuth der Seuchen ihn ferner kann erreichen, weil ihn ein Grabeshügel deckt.

5. Wo sind nun seine Thränen? Er hat, was wir ersehnen; ist nun zur Ruh gebracht. Heil diesem todten Staube — so triumphirt der Glaube — auch er erwacht, auch er erwacht!

6. Nun schauet auf, Be-trübte! Dort wandelt der Geliebte in reinem Freudenlicht. Vergönnet ihm die Freude! D wehret eurem Leide, und wischt die Zähren vom Gesicht!

*Mel.* Nun laßt uns den Leib.

92. **B**egrabt den Leib in seine Gruft, bis ihn des Richters Stimme ruft! Wir säen ihn; einst blüht er auf und steigt verklärt zu Gott hinauf.

1. Grabt mein verwesliches Gebein, o ihr noch Sterblichen, nur ein! Es bleibt, es bleibt im Grabe



nicht; denn Jesus kommt  
und hält Gericht.

2. Aus Staube schuf ihn  
einst der Herr; er war schon  
Staub, und wird's nur mehr.  
Er liegt, er schläft, verwest,  
erwacht dereinst aus dieser To-  
des-Nacht.

2. Du wirst mein auf-  
gelöst Gebein, o du Ver-  
wesung, weit verstreun;  
allein gezählt ist, wie mein  
Haar, mein Staub; Gott  
weckt mich sonderbar.

3. Des Frommen Seele  
lebt bey Gott, der sie aus  
aller ihrer Noth, aus aller  
ihrer Missethat durch seinen  
Sohn erlöset hat.

3. Gott ist barmherzig,  
und verstößt im Tode nicht,  
die er erlöst; die nicht, für  
deren Missethat sein Mitt-  
ler sich geopfert hat.

4. Er wandelt' hier im  
finstern Thal; er duldete viel  
Schmerz und Qual. Du tru-  
gest Jesu Christi Joch, ent-  
schleiffst im Tod, und lebest doch.

4. Bey euch hat Trüb-  
sal mich gedrückt; nun hat  
mich Gottes Ruh erquickt.  
Im finstern Thale wandelt'  
ich, doch führte Gottes Rech-  
te mich.

5. Er litt viel mehr, der  
uns versöhnt, und himmlisch

seine Sieger krönt. O Lohn,  
o Lohn für wenig Pein! Dann  
wird's wie Träumenden uns  
seyn.

5. Ich trug sein Joch  
bis an mein Grab; nun  
wischt er meine Thränen  
ab. Was sind die Leiden je-  
ner Zeit, Gott, gegen deine  
Herrlichkeit?

6. Du Todter Gottes,  
schlummr' in Ruh. Wir gehn  
nach unsern Hütten zu, und  
machen zu der Ewigkeit mit  
Freud' und Zittern uns be-  
reit.

6. Ja, lasset mich in mei-  
ner Ruh, und geht nach eu-  
ren Hütten zu. Schafft, daß  
ihr selig werdet; ringt, bis  
ihr euch auch der Erd' ent-  
schwingt.

7. Ach, Gott Geopfeter!  
dein Tod stärk' uns in unsrer  
letzten Noth! Laß unsre ganze  
Seele dein, und freudig unser  
Ende seyn!

J. G. Klopstock.

Met. Jesus, meine Zuversicht ic.

93. Senkt den Todten,  
senkt ihn ein; mü-  
de sank des Geistes Hülle.  
Ruhe, moderndes Gebein, in  
des Todtenackers Stille! Was  
da lebet, folget dir; wie du  
ruhest, ruhn einst wir.

2. Was du Gutes thatest,  
bleibt wohl verwahrt von Got-



tes Güte; also bleibt das Korn und treibt aus dem Boden Laub und Blüthe. Grüß' erfreut den neuen Tag; was du wirktest, folgt dir nach.

3. Die wir hier am Grabe stehn, sinken in das Grab einst nieder. Laßt an unser Werk uns gehn, weiß' und gut uns wirken, Brüder! Steigt der Geist dann himmelan; was wir thaten, folgt uns dann.

Mel. Nun laßt uns den Leib ic.

94. **W**ir bringen weinend unsern Dank; wir stammeln unsern Lobgesang dir, der den Retter aus der Noth gesendet hat, den sanften Tod.

2. Des Todes Kampf war schwer und heiß; die Stirne deckte kalter Schweiß; hoch hob das Herz und zitternd sich; da kam Gott, und erbarmte sich.

3. Nun liegt er da, den wir geliebt; er liegt und schläft; kein Kummer trübt die Seele! Ewig wird sie nun von dieses Lebens Jammer ruhn.

4. Der Leiden Kelch ist ausgeleert; er weint nicht mehr; er schläft und hört der Klage Stimmen länger nicht; genießt vor Gottes Angesicht.

5. Zeuch hin in Frieden; Himmelsruh' ström' dir vom

Throne Gottes zu! Bald legen unsern Pilgerstab auch wir bey unsern Gräbern ab!

U. S. Niemeyer.

Mel. Christus, der uns selig ic.

95. **L**aßt dem Tode seinen Raub, Würmern ihre Gabe! Seelen werden nicht zu Staub, schlummern nicht im Grabe. Senkt auch diesen Leichnam ein! Laßt ihn niederrollen, uns ihn segnen, und uns freun, daß wir leben sollen.

2. Seht, da liegt der Todte nun in geweihter Stille! Freunde, lasset still ihn ruhn! Es ist Gottes Wille. Weinet nicht! Er hat nun schon, was wir erst ersehnen. Ihn erweckt kein Klage-ton, Trocknet eure Thränen!

3. Stimmet an das hohe Lied von der Auferstehung! Wißt, als Jesus einst verschied, folgte bald Erhöhung. Fromme ruhn in seiner Hand, ruhn in sanftem Frieden. Er, der starb und auferstand, hat ihr Heil entschieden.

4. Wann er kommt, und, Stürmen gleich, seine Stimm' erhebet: Gräber! Gräber! öffnet euch! Lebt, ihr Todten, lebet! O mit welchem Jubel-ton, nie gestört von Leiden, werden dann an seinem Thron sich die Frommen weiden!

5. Saaten der Unsterblich-



feit! Modernde Gebeine!  
 Bald verströmt auch unsre  
 Zeit, ruft der Tod: Erschei-  
 ne! Ruf' er nur! Wir sind  
 bereit! Wer des Lebens Gabe  
 nützet für die Ewigkeit, zit-  
 tert nicht am Grabe!

J. G. Pfrranger.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ic.

96. **D**a stehen wir, die  
 Deinen, Unendli-  
 cher, und weinen ein Grablied  
 an der Gruft. Wir singen auf  
 vom Staube; uns stärkt der  
 Christen Glaube, daß Gott uns  
 einst zum Leben ruft.

2. Fließt nur, ihr Thränen,  
 fließet! Ein Sterblicher be-  
 schließet des Lebens kurzen Lauf.  
 Nimm, mütterliche Erde, dein  
 Kind, frey von Beschwerde, in  
 deine milden Arme auf.

3. Sey ihm ein Ruhebette,  
 nachtvolle Grabesstätte, und  
 deck' ihn kühlend zu. Er schlafe  
 hier in Frieden den stillen  
 Schlaf der Müden, des Kran-  
 ken lang erseufzte Ruh'!

4. Senkt nun den Leichnam  
 nieder zum Staube seiner Brü-  
 der, die längst die Erde deckt.  
 Im Grab ist sanfter Schlum-  
 mer; ihn stört kein Erdenkum-  
 mer; Gott ist es, der ihn einst  
 erweckt.

5. Zum Leben ohne Sorgen  
 weckt ihn der frohe Morgen,  
 wo alle Welt erwacht. Heil die-

sem todtten Staube! so singt  
 der Christen Glaube; auch er  
 erwacht; auch er erwacht!

6. Zum Himmel blickt, Be-  
 trübte! Dort wandelt der Ge-  
 liebte nach Finsterniß im Licht.  
 Vergönnet ihm die Freude, und  
 wehret eurem Leide, und wischt  
 die Zähren vom Gesicht.

C. F. D. Schubart.

Mel. Nun laßt uns den Leib ic.

97. **N**un bringen wir den  
 Leib zur Ruh, und  
 decken ihn mit Erde zu, den  
 Leib, der nach des Schöpfers  
 Schluß zu Staub und Erde  
 werden muß.

2. Er bleibt nicht immer  
 Asch' und Staub, nicht immer  
 der Verwufung Raub; er wird,  
 wann Christus einst erscheint,  
 mit seiner Seele neu vereint.

3. Hier, Mensch, hier lerne,  
 was du bist; lern' hier, was  
 unser Leben ist. Nach Sorge,  
 Furcht und mancher Noth  
 kommt endlich noch zuletzt der  
 Tod.

4. Schnell schwindet unsre  
 Lebenszeit; auf's Sterben  
 folgt die Ewigkeit; wie wir  
 die Zeit hier angewandt, so  
 folgt der Lohn aus Gottes  
 Hand.

5. So wahren Reichthum,  
 Ehr' und Glück, wie wir selbst,  
 einen Augenblick; so währt



auch Leid und Traurigkeit,  
wie unser Leben, kurze Zeit.

6. O sicherer Mensch, besinne  
dich! Tod, Grab und Richter  
nahen sich; in Allem, was du  
denkst und thust, bedenke, daß  
du sterben mußt.

7. Hier, wo wir bey den  
Gräbern stehn, soll jeder zu  
dem Vater flehn: Zieh' unsre  
Seelen zu dir hin; so ist das  
Sterben uns Gewinn!

8. Und wenn du einst, du  
Lebensfürst, die Gräber mäch-  
tig öffnen wirst, dann laß uns  
fröhlich auferstehn, und dich  
im hellen Lichte sehn!

Mel. Nun laßt uns den Leib ic.

98. So gib denn, fromme  
Christenschaar, der  
Erde das, was Erde war; sie  
beut dem Müden hier im Sand  
die Ruhe, die er sonst nicht  
fand.

2. Ja hier, wo keine Thräne  
fließt, wo jeder Gram vergessen  
ist, hier bricht dem Schlum-  
mernden kein Schmerz, kein Er-  
denkummer mehr das Herz.

3. Hier endigt der Verfol-  
gung Wuth, hier ist's, wo Druck  
und Plage ruht; hier ward  
durch süßen Schlaf erquickt,  
den manche schwere Last ge-  
drückt.

4. Hier weicht die Hoheit  
mit dem Glück, der bloße

Mensch bleibt nur zurück; ein  
enger Sarg, ein Leichenkleid  
sind seine ganze Herrlichkeit.

5. Hier hört der Kampf des  
Christen auf; vollendet hat er  
seinen Lauf; der Geist eilt in das  
Vaterland, und ist beglückt in  
Gottes Hand.

6. Nimm den entseelten Leib,  
o Gruft, bis Jesus ihn einst  
wieder ruft, und das, was hier  
der Tod zerstört, einst neu bele-  
bet und verklärt.

7. Du aber lerne, was du  
bist, o Mensch, und was dein  
Leben ist; nach Sorg' und  
Furcht und mancher Noth erei-  
let dich zuletzt der Tod.

8. Schnell schwindet deine  
Lebenszeit, schnell nähert sich  
die Ewigkeit; wie wir die Zeit  
hier angewandt, so reicht den  
Lohn des Richters Hand.

9. Drum, sicherer Mensch, be-  
sinne dich! Tod, Grab und Rich-  
ter nahen sich. In Allem, was  
du denkst und thust, bedenke,  
daß du sterben mußt.

10. Hier, wo wir an den  
Gräbern stehn, laßt, Christen,  
uns zum Vater flehn: Erinne  
uns zu aller Zeit, o Gott, an  
Tod und Ewigkeit!

Mel. Nun laßt uns den Leib ic.

99. Nun senkt den Leib in's  
kühle Grab, und seg-  
nend blickt auf ihn hinab! Wir



werden ihn hier nicht mehr  
seh'n; doch einst wird er auch  
auferstehn.

2. Sein Geist empfängt vor  
Gottes Thron schon den auch  
ihm verheißnen Lohn; dort  
finden wir, den wir geehrt,  
wenn Gott auch unsern Geist  
verklärt.

3. Dieß lindre uns des  
Scheidens Schmerz; dieß  
tröste das betrübte Herz; es  
segne selbst am Grabes-Rand  
des Unsichtbaren Waterhand.

4. So ruhe denn in stiller  
Grust, bis Gott zu neuem  
Seyn dich ruft. Ach, wir ver-  
gessen deiner nicht, bis einst  
auch uns das Auge bricht!

5. Wir blicken segnend auf  
dein Grab; blick segnend auch  
auf uns herab; so leben wir  
in Liebe fort, wir hier, du  
in dem Himmel dort. 3. Gtag.

Met. Es ist genug, so nimm zc.

100. **W**elt, gute Nacht!  
Mein Weg geht  
himmelan, nach Zions Freu-  
denaal. Es ist vollbracht der  
harte Leidenskampf, der Weg  
durch's Thränenthal. Mein  
Kreuz wird nun zu Friedens-  
Palmen, mein Thränenlied zu  
frohen Psalmen. Welt, gute  
Nacht!

2. Welt, gute Nacht! Ich  
lasse zwar in dir, was mich bis-

her erfreut; mein Scheiden  
macht viel Herzen voller  
Schmerz, viel Wunden voller  
Leid; doch weiß ich, daß auf  
Edens Auen wir einst einan-  
der wieder schauen. Welt,  
gute Nacht!

3. O Himmelslust! Auf Ro-  
sen geht mein Fuß, voll Jubel  
ist mein Mund. An Jesu Brust  
schlaf ich ganz ungestört; nun  
bin ich erst gesund; die Schmer-  
zen sind ja nun vergraben, da-  
gegen muß mich Freude laben.  
O Himmelslust!

4. O Himmelslust! Ihr  
Thränen, stört mich nicht!  
Ruft, Lieben, Glück mir zu!  
Mir ist bewußt, was unaus-  
sprechlich ist in ewig-süßer  
Ruh'. Mein Sterbtag ist im  
Himmelsorden ein Rahmens-  
und Geburtstag worden. O  
Himmelslust!

Met. Welt, ade, ich bin dein zc.

101. **S**anft und labend  
sey dein Schlum-  
mer in der Erde fühlem  
Schooß! Hier entweicht des  
Lebens Kummer; Friede,  
Friede ist dein Loos. Noch um-  
ringen wir dein Grab, schauen  
wehmuthsvoll hinab; doch zur  
Ruhe gehn auch wir. Gott sey  
Dank! wir folgen dir.

2. Weg mit unserm Blick  
vom Staube! Was hier schlum-



mert, bist du nicht. Dich erblickt des Christen Glaube dort, wo nie ein Auge bricht. Ueber diese Welt hinauf nahnst du deinen Siegerlauf. Nein, du selbst bist nicht mehr hier. Gott sey Dank! wir folgen dir.

3. Ach, wozu die heißen Thränen! Ewig ist auch unser Geist. Heil ihm, wenn nach bangem Sehnen Gott auch ihn dem Staub entreißt! O dann stehn wir um dich her, und kein Grabmahl trennt uns mehr. Freudenthränen weinen wir. Gott sey Dank! wir folgen dir.

3. W. Nehe.

Mel. Auferstehn, ja auferstehn ic.

**102.** Unvertraut der Erde Schooß, zur Ruh, Entschlummerter, bist du! des Lebens Klänge, des Weltgewühls Gedränge verstummen dir.

2. Ausgekämpft hast du der Sterblichkeit beschwerdevollen Streit; hast überwunden, des Lebens Müh' entbunden; wohl dir! du ruhst!

3. Sanft schläfst du, der Erde Noth entrückt; wir preisen dich beglückt. Dankbar erheben den, der dir Rast gegeben, Erlöster, wir.

4. Fließet gleich des Schmerzes Thrän' herab, Entschlafner, auf dein Grab: Trost

ist der Glaube, „wir werden über'm Staube dich wieder sehn.“

5. Wort des Segens, du des Lebens Wort: „Wir sehn uns wieder dort,“ du bist dem Herzen Strahl, in der Trennung Schmerzen, von oben her!

Mel. Jesus, meine Zuversicht ic.

**103.** Dank dem Herrn! es ist vollbracht, alles glücklich überstanden! Aus des Lebens dunkler Nacht, aus des Leibes engen Banden schwang, voll froher Zuversicht, sich mein Geist zum ewigen Licht!

2. Wohl ist mir, den ihr beklagt! Frey bin ich von allen Schmerzen, und kein stiller Kummer nagt mehr an meinem wunden Herzen; da, wohin mein Gott mich nahm, weiß man nichts von Sorg' und Gram.

3. Das, warum ich oft gefleht in des Lebens banger Stunden, hab' ich nun — von Gott erhöht! — in der bessern Welt gefunden: stillen Frieden, süße Ruh', und des Himmels Lust dazu!

4. Sanft ruht in der Erde Schooß bald mein Leib, mit ihr vereinet. O beklaget nicht mein Loos, die ihr trostlos um mich weinet! Stillt, Geliebte,



euren Schmerz, und beruhigt  
euer Herz!

5. Segen euch, die ihr noch  
lebt! Dank für eure Lieb' und  
Treue, und wenn euch mein  
Geist umschwebt, denkt an mich  
mit Lieb' auf's neue! Eure  
Liebe war schon hier meines Le-  
bens Lust und Zier.

6. Blickt mit stiller Heiter-  
keit nach des Himmels heil'gen  
Höhen! Bald, ach, bald er-  
scheint die Zeit, wo wir uns  
dort wieder sehen; dann trennt,  
was uns Gott hier gab, von  
uns nicht mehr Tod und Grab!

7. Einer höhern Liebe Band  
schlingt sich dann um unsre  
Herzen; ewig fremd und unbe-  
kannt bleiben uns der Tren-  
nung Schmerzen; ewig, ewig  
freuen wir uns, vereint, o  
Gott, bey dir!

3. Stab.

Met. Jesus, meine Zuversicht ic.

104. Staub bey Staube  
wirst du nun  
schlummern in dem stillen  
Grabe. Bald — dann werden  
wir auch ruhn in dem frieden-  
vollen Grabe. Dieser Welt ent-  
flohest du schon, kamst zu deiner  
Werke Lohn.

2. Jesu, unsre Zuversicht,  
unser Theil ist einst das Leben.  
Wenn auch unser Auge bricht,  
wirst du, Mittler, uns es ge-  
ben. Denn nicht Trübsal und

nicht Tod trennt von deiner  
Lieb', o Gott!

3. Einst, wenn wir, wie er  
zu ruhn, zu den Todten Gottes  
gehen, wollst du überschwen-  
glichs thun über alles, was wir  
flehen! Wenn uns Menschen-  
trost verläßt, bleib' uns deine  
Gnade fest.

3. G. Klopstock.

Met. Nun laßt uns den Leib ic.

105. Der ernste Todes-  
engel senkt die  
Fackel, eh' der Mensch es denkt,  
und nimmt ihm seine Bürde  
ab, und leget ihn in's Kühle  
Grab.

2. Des Dulders Laufbahn  
ist vollbracht! Im Grab um-  
fängt ihn stille Nacht; er liegt  
bey seinen Lieben nun, vom  
Kampf des Lebens auszuruhn.

3. Was weinst du, mitleid's-  
volles Herz? Schau' von dem  
Grabe himmelwärts; dort  
oben glänzt nach Schmerz und  
Noth des bessern Lebens Mor-  
genroth.

4. Uns sammelt alle, Klein'  
und Groß', die Erde einst in  
ihren Schooß; wer treu er-  
füllte seine Pflicht, den schreckt  
der Todeschlummer nicht.

Met. Wachtet auf! eilt ic.

Chor.

106. Ruhe dir und süßer  
Schlummer! Vor-



über ist des Lebens Kummer,  
mit der der Erde Pilger ringt.  
Sieh', an deiner Laufbahn  
Ende bist du; er nahm in seine  
Hände die Seele, die kein Tod  
bezwingt. Heil dir, erlöster  
Geist, der nun am Throne  
preist! Jesus Christus, für  
deine Ruh, starb er, wie du; er  
reichet dir der Treue Lohn.

Eine Stimme.

2. Gottes Tag, du bist ge-  
kommen, an dem ich, dieser  
Welt entnommen, zu dir, der  
Wesen Wesen, geh! Dank und  
Lob und Preis und Ehre! Nun  
sing ich's dort in jene Chöre  
der Sieger, Gott, in deiner  
Höh! Denn, Herr, du gingest  
nicht mit mir in dein Gericht!  
Vater! Vater! Du gingest  
nicht in dein Gericht mit dem,  
der sterbend dir vertraut.

Chor.

3. Welcher Glanz wird dich  
umfassen! Dir ist der Tag  
nun aufgegangen des Lebens  
nach der Todesnacht! Sey ge-  
segnet! Amen! Amen! Ruh'  
sanft in Jesu Christi Rahmen,  
denn auch für dich hat er's voll-  
bracht! — Nicht du, der Herr  
allein macht dich von Sünden  
rein; und du sündigst hinfort  
nicht mehr; der Brüder Heer,  
der Himmlischen, nimmt nun  
dich auf.

Eine Stimme.

4. Himmlisch Licht hat mich  
umfassen! Nun ist der Tag  
mir aufgegangen, ein Tag, wie  
ich hier keinen sah! Nun ver-  
mag die höhern Lehren der  
Himmlischen mein Ohr zu  
hören; hell stehn sie meinem  
Geiste da! O weinet, weinet  
nicht! Ich bring' von Licht zu  
Licht! Sey die Hülle von Er-  
denstaub des Grabes Raub;  
sie drückte doch nur meinen  
Geist.

Chor.

5. Laßt uns weinen! Dich,  
entrissen aus unsern frohen  
Reihn, zu missen — wem  
flöße da die Thräne nicht? Ach,  
nun gehn sie hin und säen dich  
irdisch aus; doch auferstehen  
wirft du mit jenes Tages Licht!  
Geh' ein zu deiner Ruh; der  
Herr schleußt nach dir zu. Auf-  
erstehen, nach kurzer Ruh, du  
Todter, du, wirst du, zum Le-  
ben auferstehn! J. G. Klopstock.

Mel. Christus, der ist mein zc.

107. So ruhe denn in  
Frieden, ruh' in  
der Erde Schooß; Gott selbst  
hat dir beschieden, Entschlum-  
merter, dein Loos!

2. Nun schweigen dir die  
Stürme des Lebens für und für,  
und unter Gottes Schirme  
blüht Ruh' und Freude dir.



3. Zwar fließen unsre Thränen; zwar blutet unser Herz, und blickt mit bangem Sehnen nach dir oft himmelwärts;

4. Doch du bist wohl geboren, befreyt vor aller Noth; es nahm der Erde Sorgen von dir ein sanfter Tod.

5. So ruhe denn in Frieden, ruh' in der Erde Schooß; was dir Gott jetzt beschieden, ist einst auch unsrer Loos!

6. Blick' segnend auf uns nieder, wie wir dich segnen hier! Einst sehen wir dich wieder, und scheiden nie von dir!

3. Stab.

### Bei der Beerdigung eines Familienvaters.

Mel. Alle Menschen müssen.

108. **V**ater, dunkel ist dein Walten, und dein Rath oft Mitternacht! Was du könntest leicht erhalten, gibst du in des Todes Macht. Heilig, heilig ist dein Wille, doch verdeckt ihn finstre Hülle; Vater, darum sende du selbst des Trostes Geist uns zu!

2. Eine Wittwe klagt mit Thränen: Wer wird mein Versorger seyn? Unversorgte Kinder stöhnen: Wer wird Vaterthreu' uns weihn? Ach, sie können sich nicht fassen, dünken sich von Gott verlassen;

sehn nur Glend um sich her, und die Zukunft sorgenschwer!

3. Doch du hast es ja verheißen, Vater! und die Kraft ist dein, ein Versorger für die Waisen, und der Wittwen Schutz zu seyn. Und du willst durch Trost erquickern, wenn wir gläubig zu dir blicken; du bist unsrer Zuversicht, und versäumst uns ewig nicht.

4. Stärk' uns in des Lebens Schwächen, hilf uns in der Erde Noth; halt' uns, will der Stab uns brechen, rette, wenn Gefahr uns droht! Trockne selbst des Kammers Thränen, still' der Liebe heißes Sehnen, gib, wenn aller Muth erschlapft, uns zum Leben neue Kraft.

5. Zeich uns aus der Welt Getümmel in die Stille sanft zurück; zeig' im Leiden uns den Himmel, im Verlust der Zukunft Glück! Heb' uns von des Grabes Hügel auf der Andacht hohem Flügel in die überird'schen Höhn, wo die Siegeskronen wehn.

6. Nun, o Vater, wir ergehen deinem Willen Herz und Geist; dir vertrauend, der uns leben, der dereinst uns sterben heißt! Laß uns glauben, laß uns hoffen, zeig' uns deinen Himmel offen. Was du



nahmest in der Zeit, gib uns  
in der Ewigkeit!

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

109. Es klagt der Schmerz  
in öden Hallen;  
wie bist du, schöner Kranz, ent-  
laubt; des Hauses Krone ist  
gefallen, gefallen mit des Va-  
ters Haupt. Verlassne gehen  
aus und ein; er starb — ach!  
wer wird mit uns seyn?

2. Der mit der Liebe treuem  
Wachen den Kreis der Lieben-  
den umgab: wo ist fortan der  
Schutz der Schwachen, des  
Weibes Hort, der Kinder  
Stab? — O hört es, beyde,  
groß und klein! er starb; doch  
ihr seyd nicht allein.

3. Aus Erdennacht zur lich-  
ten Höhe sah scheidend noch des  
Frommen Geist. Für euch rief  
er im Trennungswehe zu dem,  
der unser Vater heißt, und  
gläubig segnend schlief er ein:  
„Ich sterb“, und Gott wird mit  
euch seyn!“

4. Sein letztes Flehn hat  
Gott vernommen; erhörend  
grüßt er euch, und spricht:  
„Getrost, du einsam Haus der  
Frommen! Des Vaters Segen  
weicht nicht. Im Frieden ru-  
het sein Gebein; er starb, ich  
will dein Helfer seyn!“

5. O Hirt der vaterlosen  
Heerde, der Glieder Haupt, an

seiner Statt! Du führst hin-  
aus, was der Verklärte in Lieb'  
und Treu' begonnen hat. Denn  
Wittw' und Waisen sind ja  
dein; er starb, du wirst ihr  
Vater seyn.

6. Getrost! die Hülfe man-  
gelt nimmer; o Weib, dein  
Glaube wird zum Schau'n!  
Getrost! sank' auch das Haus  
in Trümmer: Gott wird den  
Kindern Häuser baun. Ihr  
bleibet selbst in Armuth reich,  
seyd ihr mit Gott und Gott  
mit euch.

7. So geht im Glauben,  
Hoffen, Lieben vereint der ewi-  
gen Heimath zu. So haltet  
fest, was euch geblieben, und  
segnet des Entschlafnen Ruh'.  
Dort in des Lichtes sel'gem  
Reich dankt ihr mit ihm und  
er mit euch.

8. Du thust, o Vater, über-  
schwenglich mehr, als wir bit-  
ten und verstehn. Die Freu-  
denernt' ist unvergänglich für  
Fromme, die mit Thränen  
sä'n. Wir sind getrost, und  
haren dein; Herr, du wirst  
ewig mit uns seyn.

Ch. F. H. Sachsle



Bey Beerdigung einer  
frommen Christinn.

Mel. In allen meinen 2c.

110. **D**ie du in jenen Hö-  
hen, wo Himmels-  
lüfte wehen, auf Seraphs-  
Flügeln schwebst, und nach des  
Leidens Nächten im Lande der  
Gerechten dein triumphirend  
Haupt erhebst!

2. Wir klagen, du Erhöhte,  
an dieser ernsten Stätte dir  
stillen Geistes nach, womit des  
Dankes Thräne, in heittrer  
Engels-Schöne, dein sanftes  
Aug' im Tode brach.

3. Im strahlenden Gewan-  
de schwebst du dem Vaterlan-  
de der guten Seelen zu. Dort  
schatten Sieges-Palmen; dort  
tönen Engels-Psalmen; dort  
winkt die Heimath ew'ger Ruh.

4. Des Erdentages Schwü-  
le ward Abendhauch am Ziele,  
wo Himmels-Blumen blühn;  
wo keine Thränen fließen; wo  
dich Verkürzte grüßen: „Heil,  
Heil, dir Ueberwinderinn!“

Bey der Beerdigung ei-  
nes Kindes.

Mel. Balet will ich dir geben 2c.

111. **W**ie Augenblicke  
fliehen, so flieht  
des Menschen Zeit. Wie Gras  
und Blumen blühen, blüht sei-

ne Herrlichkeit. Ein Hauch des  
Windes wehet—so ist sie nim-  
mer da. Dein Wort nur, Herr,  
bestehet und bleibt mit Trost  
uns nah!

2. Kaum hat des Säuglings  
Lallen der Mutter Weh' ver-  
füßt; kaum hat mit Wohlge-  
fallen der Vater ihn begrüßt;  
kaum ist, zu schönem Hoffen, ein  
Leben aufgewacht: so sinkt es,  
früh getroffen, in dunkle To-  
desnacht.

3. O die ihr bethend ran-  
get um euer Lebensglück, was  
Gott zurück verlanget, das  
gebt ihm still zurück! Was früh  
die Lieb' entbehret in ihrem  
Freudenkranz, das hat Gott  
früh verkläret in seines Him-  
mels Glanz.

4. Vergißt auch Mutter-  
liebe wohl ihres Kindleins je?  
Und könnte sie's:—er bliebe  
doch treu im Wohl und Weh!  
Hinauf vom Erdenstaube, zu  
ihm hinauf, mein Herz! Dort  
zeigt dir der Glaube dein Heil  
in deinem Schmerz.

5. Dort nimmt der Hirt der  
Frommen die Kindlein auf  
und spricht: „D laßt sie zu  
mir kommen, und wehret ihnen  
nicht!“ Er grüßt als seine  
Glieder, was schuldlos zu ihm  
kam; und reif gibt er einst wie-  
der, was er als Knospe nahm.



6. So schweigt mit stillem Warten, wenn Sehnsucht euch bewegt. Blickt auf zum Himmelsgarten, der alle Büthen pflegt. So opfert eure Gabe, und sä't den edlen Keim, und geht gefaßt zum Grabe, und kehrt getröstet heim.

*Ch. F. H. Sachs.*

*In eigner Melodie.*

**112. D** Traurigkeit! o Herzeleid! Ist das nicht zu beklagen? Muß man dich, du holdes Kind, schon zu Grabe tragen?

2. Ach, welch' ein Schmerz zerreißt das Herz, und drückt uns fast danieder! Weinend suchen wir jetzt dich, finden dich nicht wieder.

3. So lächelst du, so sprachehest du, so reichtest du die Hände! Freundlich sah dein Aug' empor; — das ist nun zu Ende!

4. So lieb, so hold, so rein, wie Gold, war dein ungeschuldsseele! Welch' ein Schmerz! Da liegst du nun reif zur Grabeshöhle.

5. Hinab, hinab ins öde Grab — so einsam, so verlassen — senkt man dich, du liebes Kind; kann das Herz dieß fassen?

6. Du gehest nun, um auszuruhn; doch unsre Thränen fließen. Manche Zähre wird

sich noch auf dein Grab ergießen.

Trost ruft aus dem Grabe.

7. Blickt nun herab auf dieses Grab, und weint der Liebe Zähren; nur laßt diese Liebe nicht teuern Schmerz vermehren.

8. Nur mein Gebein deckt Erd' und Stein, nicht mich hat man begraben. Staub und Moder unter mir — ich bin hoch erhaben.

9. Die Traurigkeit, mein Herzeleid, mein Sammern Wimmern, Zagen ist vollendet; hört auch ihr, Aeltern, auf zu klagen.

10. Nicht euch zum Leid; zur Seligkeit allein war ich geboren. Aeltern, stillt den Schmerz; denn ihr habt mich nicht verloren!

11. Dort, wo kein Tod, wo keine Noth erstickt der Seligen Lieder, an den Throne Gottes sehn wir uns ja einst wieder!

Die Trauernden.

12. So schlummre du in stiller Ruh! Staub werde nun zu Staube! Wiedersehn — zu dir erhebt uns der fromme Glaube!



Met. Wer nur den lieben Gott ic.

113. **I**ch sterbe schon! O Glück, ich sterbe, damit ich ewig leben kann! Daß ich nicht in der Welt verderbe, nimmt mich der Herr mit Ehren an. Mein Lebenslauf war bald vollbracht; gottlob! ich sterbe; gute Nacht!

2. Ich sterbe schon! Ich sterb' im Glauben. Ich sterbe Jesu, der mich liebt. Nichts wird mich seinen Händen rauben; mein Vater, sey nur unbetrübt! Der höchste Vater hat ja Macht, sein Kind zuzurufen. Gute Nacht!

3. Ich sterbe schon! Nach kurzem Schmerze wird mir der Tod zur Himmelfahrt. Ach, aber, ach, was fühlt das Herze, darunter ich gebildet ward! Dir sey der treueste Dank gebracht, getreue Mutter! Gute Nacht!

4. Ich sterbe schon! Ihr theuern Meinen, die ihr mir durch das Blut verwandt, ihr dürft um meinen Tod nicht weinen; die Seel' ist ja in Gottes Hand. Ich sehe schon des Himmels Pracht. Lebt wohl, ihr Freunde! Gute Nacht!

5. Ich sterbe schon! Es wird mein Leben bey'm Aufblüh'n schon des Todes Raub. Dieß kann dir, Mensch, die Lehre geben, du seyst, wie ich, nur Asch'

und Staub. Sey stets auf's Ewige bedacht, und sprich zum Eitlen: Gute Nacht!

6. Ich sterbe schon! Lernt alle sterben. Vielleicht ist euer Grab nicht weit. Wählt doch nicht thöricht das Verderben; wählt klüglich Heil und Seligkeit. Nehmt eure Seelen wohl in Acht! Gott segn' euch Alle! Gute Nacht!

Met. Besiß ich nur ic.

114. **Z**ur frühen Grust wirst du von uns begleitet. So will es Gott, er, der dich hat bereitet, und nun dich wieder zu sich ruft.

2. Er nahm dich auf zum Kinde seiner Gnade, er führte dich auf seines Sohnes Pfade, und lenkte deines Lebens Lauf.

3. O kurze Bahn! Raum kennst du Welt und Freuden, so heißt dich Gott schon wieder von uns scheiden. Was Gott thut, das ist wohl gethan.

4. Du bist beglückt. Entronnen den Gefahren, trifft nun dich nicht, was oft in frühen Jahren dem Christen schon sein Ziel verrückt.

5. In steter Ruh, in ungestörtem Frieden wohnt nun dein Geist, und tröstend sieht hienieden Gott deiner Aeltern Thränen zu.



6. Klagt nicht zu sehr bey euers Kindes Bahre! Es ging zu Gott im Frühling' seiner Jahre, und dieser Gott ist unser Herr.

7. Es war sein Pfand! er hat es euch geliehen. D gebt's ihm gern! Laßt euren Liebling ziehen! Er zieht ja in sein Vaterland.

8. Was ist die Gruft? Das Ziel der Erdenleiden. Einst finden wir dieß Kind in hohen Freuden, wenn Jesus in die Gräber ruft.

Mel. Christus, der ist mein Leben ic.

115. Ach, muß so frühe sterben das vielgeliebte Kind, wie Blüthen oft verderben, die kaum entkospet sind!

2. Kaum haben mit Gefallen den Säugling wir erblickt, kaum hat sein süßes Lallen, sein Lächeln uns entzückt;

3. Kaum haben wir voll Hoffen ihn zum Altar gebracht, so sinkt schon, früh getroffen, sein Haupt in Todesnacht.

4. Den Aeltern schon entrisen, wie groß ist ihr Verlust! Der Trauer Thränen fließen; es blutet ihre Brust.

5. Doch laßt uns aufwärts sehen, der Himmel heilt den Schmerz; denn Trost aus Got-

tes Höhen fließt in das wunde Herz.

6. Dort werden neu geboren in Himmels Herrlichkeit, die wir so früh verloren im Thränenthal der Zeit.

7. Dort, frey von Erdemängeln, wo nie ein Auge weint, sind mit den heil'gen Engeln die Glücklichen vereint.

8. Noch ehe Gram und Leiden der Erde sie gedrückt, sind sie schon zu den Freuden der Seligen entrückt.

9. Sie sind zu Gott gegangen in reiner Unschuld Glanz, und ohne Kampf empfangen sie schon den Siegerkranz.

10. Heil euch, die ohne Mühe zum bessern Seyn gereift, das Sterbgewand so frühe in Freyheit abgestreift!

11. Wir dulden noch und warten auf unser Vaterland; ihr seyd im Himmelsgarten, verpflanzt von Gottes Hand!

Mel. O Gott, du frommer Gott.

116. Leb' wohl, o Vaterherz! Leb' wohl, o Mutterliebe! Es muß geschieden seyn, wie sehr ich euch betrübe. Was soll ich auf der Welt, da mir der Himmel lacht? Darum gehabt euch wohl, zu tausend guter Nacht!

2. Leb' wohl, du niedre Welt, mit deinem vielen Jam-



mer; mich schützt der Allmacht Hand in meiner stillen Kammer, bis einst der jüngste Tag auch dir ein Ende macht; darum gehab' dich wohl, zu tausend guter Nacht!

3. Lebt wohl, ihr Freunde, all', die ihr mich hier geliebet! Gott wende ab von euch, was euer Herz betrübet; einst heißt es auch bey euch: Gottlob, es ist vollbracht! O lebet, lebet wohl, zu tausend guter Nacht!

4. Leb' wohl, mein blasser Leib! schlaf' sanft in kühler Erde, bis ich, verkläret, einst Gott ewig schauen werde. Du aber, Seele, fleuch durch alle Sternen-Pracht, und so gehab' dich wohl, zu tausend guter Nacht!

5. Leb' wohl, o Vaterherz! Leb' wohl, o Mutterliebe! Lebt wohl, Geschwister, all'! Gott euch nicht mehr betrübe, der mich aus diesem Leid zur Seligkeit gebracht; gehabt euch alle wohl, zu tausend guter Nacht!!

Met. Herr Jesu Christ, dich u.

117. So sinke denn in's stille Grab, du, deines Gottes Saal, hinab! für eine bessere Welt bestimmt, die dich in ihre Pflege nimmt.

2. Dein Leben war ein kurzer Traum, du ahntest seine Freuden kaum; doch auch, das

Leben Leiden hat, verbarg dir deines Gottes Rath.

3. Schon in des Lebens Morgenroth umarmte dich als Freund der Tod; der Mittag ist oft heiß und schwül, der Abend schauerlich und kühl.

4. Du sankst, auf der Mutter Schooß, in sanften Schlummer sorgenlos; wir sinken, ach! erst schwer gedrückt, in's stille Grab, das uns erquickt.

5. Du kanntest treue Liebe nicht; doch auch kein lächelnd Angesicht, das viel von heil'ger Liebe lügt, und tief verwundend dich betrügt.

6. Dein Herz war ohne Schuld und Reu'; dein Geist von Vorurtheilen frey; so zogst du, unentweihet und rein, in deinen Freuden-Himmel ein.

7. Geborgen vor des Schicksals Dräun, bist du, wo wir einst werden seyn; all' unsre Sorgen, Kind! um dich nahm eine höh're Macht auf sich.

8. Wo du nun lebst, da ruhest du! wo du nun wandelst, da ist Ruh'! Die Liebe hat sich ausgeweint, mit Engeln stiehet sie dich vereint.

9. Vor des erhellten Auges Blick kehrt dein geliebtes Bild zurück. Du reichst uns die Palme zu, und ruffst: „Kommt auch in's Land der Ruh'.“



Mel. O Gott, du frommer Gott!

**118.** Ihr Keltern, gute Nacht! Schon muß ich von euch scheiden. Ich geh' zu Jesu hin, zu seinen Himmelsfreuden; zu Jesu, der auch mir Unsterblichkeit gebracht; ach, weinet, weinet nicht, ihr Keltern! Gute Nacht!

2. Ihr Keltern, gute Nacht! hört auf, um mich zu klagen! Zwar wird mein zarter Leib ins kühle Grab getragen; doch wißt, die Seele ist zur Himmelsruh gebracht; drum weinet, weinet nicht, ihr Keltern! Gute Nacht!

3. Ihr Keltern, gute Nacht! Da droben werd' ich wohnen, mit Engeln im Verein, umglänzt von Himmelskronen, die der Allgütige den Frommen zugedacht. Ach, weinet, weinet nicht, ihr Keltern! Gute Nacht!

4. Ihr Keltern, gute Nacht! Wohl muß ich euch verlassen; doch einstens werden wir uns wieder froh umfassen. Vertrauet Gottes Macht, und weinet, weinet nicht, ihr Keltern! Gute Nacht!

5. Ihr Keltern, gute Nacht! Des Schmerzens bittre Stunden sind — o wie dank' ich Gott! — nun glücklich überwunden. Mein Leib schläft sanft bis er am Tag des Herrn

erwacht. Ach weinet, weinet nicht, ihr Keltern! Gute Nacht!

Mel. In allen meinen Thaten.

**119.** Du siehst die Thränen fließen, die Keltern hier vergießen um ihr geliebtes Kind; du nahmst es von dem Herzen der Mutter, die mit Schmerzen es sucht, und hier nicht wieder find't.

2. Da liegt's im dunkeln Grabe, als wäre seine Habe nur moderndes Gebein! das Auge ist geschlossen, des Lebens Kraft vergossen; doch du wirst sie gewiß erneun.

3. Nun zählt es keine Stunden des Schmerzes, überwunden ist alles hange Leid; besiegt sind die Gefahren, die hier so zahlreich waren, gesichert ist's in Ewigkeit.

4. Ja, du, o Freund der Kinder, des Todes Ueberwinder, o Heiland Jesus Christ! du hast es dir erworben, das Kind, das jetzt gestorben, und nun bey dir im Himmel ist.

5. Bey dir ist's nun geboren, du selbst willst es versorgen, du willst sein Lehrer seyn, sein freundlicher Berater, sein liebevoller Vater; nun ist es ewig, ewig dein!

6. Ach, still' der Liebe Seh-



nen, und trockne du die Thränen, die hier geflossen sind; gib wieder, was verloren, und laß uns, neugeboren, uns wiedersehn dieß liebe Kind!

*J. Katschbrenner.*

*Mel.* Nun sich der Tag geendet.

**120.** Weint, Aeltern, Thränen auf das Grab des theuren Kindes hin; doch trocknet sie auch wieder ab; der Tod war ihm Gewinn!

2. Entrißen ist es der Gefahr, die uns auf Erden droht. Ein Uebergang zur Engelschaar, ein Schlummer war sein Tod.

3. Wir kämpfen noch in dieser Welt; doch euer Kind ist da, wo es kein Feind mehr überfällt; sein Retter ist ihm nah!

4. So gebt denn ruhig, Gott, dem Herrn, auch dieses Opfer hin; gab er für euch ja doch so gern selbst seinen Sohn dahin.

5. Nur prüfen will er euer Herz und eures Glaubens Werth; o zeigt ihm, daß ihr auch im Schmerz als Vater ihn verehrt!

6. Er, der jetzt eurem Arm entriß, was ihr noch weinend liebt, er ist's, der es euch einst gewiß vollkommner wieder gibt.

7. Ja, ja, ihr sollt es wieder sehn, dieß Kind, das ihr beweint, sollt mit ihm vor

dem Throne stehn, wo Gott uns All' vereint.

8. Blickt auf zu Gott von dieser Gruft, die euern Liebling deckt, und denkt, daß Gott auch euch einst ruft, auch euch einst auferweckt.

9. Blickt zu der bessern Welt empor! Lernt euch des Lebens freun. Was hier in Dunkel sich verlор, wird dort euch lichtvoll seyn!

*G. G. L. Meißner.*

### Bey der Beerdigung treuer Aeltern.

*Mel.* Nun laßt uns den Leib ic.

**121.** Vollendet ist dein Pilgerlauf; es nimmt das stille Grab dich auf. O welche Trauer! welch' ein Schmerz! fast bricht der Kinder liebend Herz!

2. Ach, was dir Gott auf Erden gab, das liebtest du bis an das Grab; auf ihnen ruhte gern dein Blick, und deine Freude war ihr Glück!

3. Du scheuest Sorg' und Mühe nicht; du übest treu des Vaters (der Mutter) Pflicht, bis sterbend dir das Auge brach; drum folgt dir Dank und Liebe nach.

4. Ja, segnend denken wir stets dein; du sollst uns ewig theuer seyn; du warst so lieb-



reich, warst so gut, so voller  
Treu' und Edelmuth!

5. Ruh' denn, du treues Va-  
terherz (Mutterherz), ruh' sanft  
und frey von Sorg' und  
Schmerz, bis einst der frohe  
Tag erscheint, der wieder uns  
mit dir vereint!

3. Claf.

### Bei der Beerddigung eines Mitschülers.

Mel. Nun laßt uns den Leib ic.

122. Schon ruht, von  
Nacht und Staub  
bedeckt, er (sie), den (die) kein  
Erden tag mehr weckt; reis für  
der Erde kühles Grab, sank  
unser Freund so früh hinab  
(sank unsre Freundin früh  
hinab).

2. Er (sie) ruhet in der Erde  
Schooß. So früh zu schlum-  
mern war sein (ihr) Loos; um-  
sonst fleht unser Thränenblick  
ihn (sie) aus der kühlen Gruft  
zurück.

3. Und ruhig schlummern  
um ihn (sie) her Entschlafener  
ein zahllos Heer, des Lebens  
Noth, des Lebens Müh' einst  
spät entgangen oder früh.

4. Wenn uns zum Schlaf  
in stiller Gruft auch einst dein  
Wink, o Vater, ruft: dann  
sind auf ewig wir vereint da,  
wo man nicht mehr Thränen  
weint.

Mel. Es ist genug, so ic

123. Nun ruhe sanft, des  
Freundes (der  
Freundinn) Hülle du, ruh' sanft  
im Grabe hier! Nach Kampf  
und Müh' ist süß dem Müden  
Ruh. Und Heil und Heil sey  
dir, Heil o Geist von Gott  
gegeben, geschaffen für ein  
ew'ges Leben, Heil, Heil sey  
dir!

2. Und Heil auch uns! Ge-  
tröstet blicken wir zu Gottes  
Himmel auf. Wir kommen  
einst, o Seliger, (o Selige), zu  
dir, wenn unser Pilgerlauf  
vollbracht ist! Weint nicht  
Schwestern, Brüder! Wir  
seh'n einst den Entschlafnen  
(die Entschlafne) wieder! Nun  
ruhe sanft!

### Bei der Beerddigung jun- ger Personen überhaupt.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

124. Auch Rosen welken  
und verschwinden,  
ja, manche fällt als Knospe ab,  
und kaum daß sich oft Freunde  
finden, so trennet sie schon Tod  
und Grab. Drum, Christen,  
seyd bereit und wach, und  
strebet stets der Tugend nach.

2. Es blüht am Morgen  
schön die Blume, und fällt oft  
schon am Abend ab! So sinkt,



mit seinem Glück und Ruhme,  
der Mensch, eh' er es denkt, in's  
Grab. Nicht Stärke schützt,  
nicht Jugendroth, wir Men-  
schen sind stets reif zum Tod.

3. Ja, Freunde! er (sie) ist uns  
entnommen, ist schon in einem  
bessern Land. Wohl ihm (ihr),  
wenn er (sie) stets zu genommen  
an Kenntniß, Tugend und Ver-  
stand. Dieß edle Wachsthum in  
der Zeit bringt Früchte in der  
Ewigkeit.

4. Wie wenig waren seiner  
(ihrer) Jahre! Wie kurz war  
seine (ihre) Lebenszeit! O Ju-  
gend, denk' bey seiner (ihrer)  
Wahre, denk' heut' an deine  
Sterblichkeit; bleib' tugend-  
haft, leb' fromm und rein!  
Dann darfst du auch den Tod  
nicht scheun.

Met. Alle Menschen müssen ic.

125. **E**rdenstöchter, Erden-  
söhne, schnell eilt  
eure Zeit dahin! Seyd nicht  
stolz auf eure Schöne, denn  
wie bald kann sie verblühn!  
Eures Mundes Hauch ver-  
flieget; eures Lebens Quell  
versieget; troget nicht auf eu-  
re Kraft; auch des Starcken  
Arm erschlaft.

2. Doch, ihr Christen, seyd  
nicht traurig, wenn, nach  
Gottes Rath, zur Gruft, ach,

so früh, so dumpf, so schaurig  
euch die Sterbeglocke ruft!  
Edler, kräftiger, verklärter,  
liebvoller, liebenswerther  
hebt zu höh'rer Geister Chor  
sich der freye Geist empor.

3. O was ist des Grabes  
Höhle? O was ist des Gra-  
bes Nacht? Menschen mit ge-  
beugter Seele, fürchtet nicht  
des Todes Nacht! Ueber Grab  
und Grabestrümmer wird der  
Geist im Sonnenschimmer  
himmlischer Erkenntniß stehn,  
und zu höhern Freuden gehn.

4. Nein, umsonst ist nichts  
geboren! Unser harret ein schön-  
res Loos. Was hier starb,  
ruht unverloren in des ew'gen  
Vaters Schooß. Süße Hoff-  
nung, schöner Glaube! Alles  
schwinget einst vom Staube,  
nach vollbrachtem Pilgerlauf,  
herrlicher zu Gott sich auf.

5. Leibes Schönheit mag ver-  
blühen; ihren Glanz zerstört  
die Zeit; Seelenreiz kann nie  
entfliehen; er ist für die Ewig-  
keit. Edler Sinn und reine Ju-  
gend lohnt mit ewig heit'rer  
Jugend, und nach einem kur-  
zen Streit krönet uns Un-  
sterblichkeit.

6. Laßt der Erde Glück ver-  
gehen; Gott ist's, der den Geist  
erhält! Tugend, Tugend wird  
bestehen, wenn die äuf're Hüt-



te fällt! Wie die Gottheit unvergänglich, wie die Tugend überschwenglich ist des Christen wahres Glück; nur das Eitle bleibt zurück!

L. Th. Rosengarten.

### Bey Beerdigung einer Jungfrau.

Mel. Christus, der ist mein Leben.

126. Wem haltst das Klaggetöse? Wen senkt man in das Grab? Wem rollt die heiße Thräne von jeder Wang' herab? —

2. Der Jungfrau holde Blüthe hat früh der Tod zerstört; ach, ihre Herzensgüte ist tiefer Trauer werth!

3. Sie stand im Rosengarten, gleich Rosen, wonniglich, und Mild' und Anmuth paarten mit ihrer Schönheit sich.

4. Doch nun blüht sie uns nimmer; verpflanzt an Gottes Thron, strahlt sie im höhern Schimmer dem Seraph Wonne schon.

5. Dort glänzt des Geistes Fülle in ew'gem Frühlingschein; die Staubverwandte Hülle verschließt das Grab allein.

6. Heil ihr, im bessern Leben, und Trost dem Welternherz! Nicht ewig wird umschweben euch dieser Trennungschmerz.

7. Einst führt der lang' Entbehrten auch euch ein Engel zu. Heil! Heil der Frühverklärten und ihren Keften Ruh!

### Bey der Beerdigung verlobter Personen.

Mel. Wenn meine Sünd' mich kränket.

127. Auch du sollst schon erblaffen? zerfallen schon zu Staub? sollst schon die Welt verlassen, des frühen Grabes Raub? Du blühst ja noch, der Jugend Roth strahlt noch auf deinen Wangen; was will bey dir der Tod?

2. Auch bist du ja verlobet mit deinem Herzensfreund, der Treue dir gelobet, und nichts zu wünschen scheint, als durch der Liebe heil'ges Band sich ewig zu vermählen mit dir durch Herz und Hand.

3. Sieh', wie dein Trauter zaget, wie er gebeugt, betrübt sein hartes Loos beklaget, zu missen, was er liebt! D lehre doch zu ihm zurück; erfülle seine Wünsche; erheitre seinen Blick!

4. Umsonst! der Todesengel gibt unserm Flehn nicht nach. Gesund, jung, ohne Mangel, gebrechlich, alt und schwach — dieß gilt ihm gleich; was seine Hand ergreift, muß



stracks von hinnen; da nützt kein Widerstand.

5. Statt fröhlich dir zu winden der Unschuld Kranz in's Haar; statt dich geschmückt zu finden als Braut am Traualtar, muß Liebe dir den Sarg bestreun; der Tod ist dein Verlobter und Klaggesang dein Reih'n.

6. Zieh', Holde, hin in Frieden; vergiß, was irdisch ist! Was Befres hat beschieden dein Vater dir; du bist hoch über dieser Erden Land erhoben, lebst als Engel in der Bollendung Land.

J. Katschbrenner.

Met. Es ist genug, so nimmi zc.

128. **E**s ist zu früh, daß das, was ich geliebt, von dieser Erde flieht. Mein Auge thränt, die Seele ist betrübt, weil sie, ach! nicht mehr sieht das Herz, das sich vor wenig Wochen mit mir in Lieb' und Treu versprochen. Das ist zu früh!

2. Ich segne dich, und ehr' den blassen Mund, der mir die Treu versprach. Dem Schicksal denk' ich noch bis diese Stund' mit nassen Augen nach. Ach, Herz, voll Liebe, ohne Gleichen, der Schmerz um dich wird niemahls weichen! Ich segne dich!

3. Verargt mir's nicht, ihr

Kinder dieser Zeit, daß ich so kläglich thu'! Das Herz, das mich, nächst Gott, allein erfreut, geht zwar zu seiner Ruh; mir aber bringt nun jeder Morgen nur neue Unruh, neue Sorgen; verargt mir's nicht!

4. Ach, lebtest du! So wünscht die treue Brust, die sich mit dir vertraut. Wie? macht denn dir die Trennung solche Lust? Ja, weil dein Geist jetzt schaut den, der durch seine blut'gen Wunden mit dir im Glauben sich verbunden: so schied'st du gern!

5. Nun, lebe wohl bey deinem Seelenfreund in jener Herrlichkeit! Denn, wie wir's hier einander gut gemeint, so gönn' ich dir die Freud', daß du geschmückt vor Gottes Throne mit schönern Kranz und besserer Krone nun ewig lebst.

6. Drum schweigt mein Geist, und nimmt des Höchsten Schluß in tiefster Ehrfurcht an. Und weil kein Mensch, der einmahl sterben muß, je wieder kommen kann, ob wir ihn noch so brünstig liebten, und bey dem Tod uns sehr betrübten: so schweigt mein Geist!

7. Betrübtes Grab! du sollst ein Denkmahl seyn der



unverfälschten Treu. Man gräbt den Leib wohl in die Erde ein; doch will auch ich dabey dich in mein treues Herz begraben; das selbe soll die Aufschrift haben: Der Liebe Grab!

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

129. **L**ast des Schmerzens  
Thräne rinnen;  
Trauer weile um uns her. Last  
ein Klaglied uns beginnen; ach,  
ein Jüngling ist nicht mehr!  
In den schönsten Blüthentagen  
wird er schon zu Grab getragen.

2. Trauernd stehen Anverwandte um des Todten Sarg umher: Aeltern, Freunde und Bekannte klagen laut: „Er ist nicht mehr! ist so bald von uns geschieden! Was gewährt uns Trost und Frieden!“

3. Trostlos ringet sich, verzgebens, dort die Braut die Hände wund um die Hoffnung ihres Lebens; fruchtlos klaget laut ihr Mund; fruchtlos fließen ihre Thränen; fruchtlos ist der Liebe Sehnen!

4. Statt an den Altar zu führen, führen wir zu Grabe ihn. Nicht der Traukranz sollt' ihn zieren, nicht die Freude vor ihm ziehn; statt dem festlichen Gepränge tönen düstre Klaggesänge.

5. Doch, o Gott! es ist dein Wille, was du thust, ist wohl

gethan! Voll Ergebenheit und Stille bethen deinen Rath wir an; überzeugt, daß auch durch Leiden du uns führen kannst zu Freuden!

6. Ihr, die dieser Tod betrübet, trocknet eure Thränen ab. Was sich treu hier hat geliebet, trennt nicht ewig Tod und Grab. Dort, wo man nicht Thränen weinet, werdet wieder ihr vereinet. 3. Katschbrenner.

### Bey Beerdigung einer Wöchnerinn.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

130. **G**ott! auch ich soll schon erblaffen? soll in's öde, finstre Grab? soll die Meinen schon verlassen, die ich treu geliebet hab'? Konnte denn nicht auf mein Flehen dieser Kelch vorüber gehen?

2. Voll von zärtlichem Verlangen harrt' ich, daß die Stunde schlug, wo mein Arm das würd' empfangen, was ich unter'm Herzen trug; was mir für so viel Beschwerden sollt' Ersatz und Lohnung werden.

3. Ach! sie kam, die bange Stunde; Angst und Schmerz ergriffen mich. Zitternd und mit blassem Munde ruf ich: „Herr, erbarme dich! Laß die



Angst vorüber gehen, und mich deine Hülfe sehen!“

4. Gott, du hörtest nicht mein Flehen; ließest unterliegen mich! Da mir's also sollte gehen, warum wurde Mutter ich? warum muß ich schon erblassen, alles, was ich lieb', verlassen?

5. Still, mein Herz! gib dich zufrieden, unterwirf dich mit Vertraun. Was dir dunkel bleibt hienieden, wirst du dort im Lichte schaun; wirst erkennen, daß auch Leiden Führer sind zu höhern Freuden.

6. Theure, die ihr mich beweinet! fasset Muth, ehrt Gottes Rath, der auf ewig dort vereinet, was sich hier geliebet hat. Einstens werden wir uns sehen, und des Höchsten Rath verstehen.

### Bey Beerdigung alter Personen.

Met. Balet will ich dir geben.

131. **D**er Herr der Ernte winket; die reife Garbe fällt. Die Abendsonne sinket; der Wanderer sucht sein Zelt. Dein Knecht geht, reis an Fahren, o Herr, zur stillen Raft; laß ihn im Frieden fahren, wie du gesaget hast.

2. Er hat wohl viel getragen; sein Lauf war lang und

schwer; nun fühlt er von den Plagen des Lebens keine mehr. Sein Abend ist gekommen, vollendet ist sein Thun; wie wird er bey den Frommen nun sanft und selig ruhn!

3. Dein Rath hat ihn geleitet, o Herr wie wunderbar! Dein Schutz hat ihn begleitet, wo auch sein Fußtritt war. Mit deines Geistes Stärke hast du sein Thun gelenkt, zum langen Tagewerke ihm Kraft und Frucht geschenkt.

4. Du hast im Erdgetümmel dich still zu ihm geneigt, und Christi Weg zum Himmel dem Gläubigen gezeigt. Nun rief er, fest im Hoffen, doch matt vom Erdenlauf: „Sch' seh' den Himmel offen, Herr Jesu, nimm mich auf!“

5. Wohl dir! du wirst ihn sehen, den liebend du umfaßt. Wohl dir! dir ist geschehen, wie du geglaubet hast. Der Herr bringt dir entgegen der Treue Gnadenlohn. Uns bleibt dein Werk in Segen und dein Gebeth am Thron.

6. O Schöpfer und Erhalter! o führ' auch uns so treu, und steh' uns noch im Alter mit deiner Hülfe bey. Ja, führ' uns, bis wir sterben, auf deines Sohnes Bahn, und



endlich nimm als Erben uns  
dort mit Ehren an!

Ch. F. S. Sachsle.

Mel. Wenn mein Stündlein.

132. Erwäge deine Sterblichkeit, und eile, fromm zu leben! Wie schnell, o Christ, entrinnt die Zeit, die dir dein Gott gegeben! Und würdest du auch noch so alt; die Jahre fliehn, und einst erschallt auch dir des Todes Stimme.

2. Und wie kann jemahls sich dein Herz nach hohem Alter sehnen? Du sehnest oft dich nur nach Schmerz, nach Schwachheit, Noth und Thränen. Das Alter ist nicht stets ein Glück; o hebe himmelan den Blick; nur da ist wahres Leben!

3. Wie mancher Alte wankt gebeugt, mit kindischem Verstande und allem Frohsinn abgeneigt, an seines Grabes Rande! Den Seinigen kein Helfer mehr, selbst hülfbedürftig, seufzet er nach Ruh und nach Erlösung.

4. Schau' auf das Grab, und siehe hier das Ende aller Thränen. Was hilft's, mit ängstlicher Begier nach Erdenglück sich sehnen? Wie lange währet der Genuß? Dein Sinn wird stumpf, und Ueberdruß ergreift deine Seele.

5. O wohl dir, wenn dich edler Muth zum höhern Ziele leitet, und auch in's Alter dich ein Gut, das ewig ist, begleitet! Dann senke sich dein mattes Haupt; dann werde jeder Kraft beraubt: du hast noch Kraft, zu hoffen!

6. Ja, Hoffnung stärkt des Frommen Sinn am Ende seiner Tage. Sie schwanden wie ein Traum dahin mit ihrer Lust und Plage; doch seine Hoffnung schwindet nie, und Gott, sein Freund, erfüllet sie, und gibt ihm neues Leben.

7. So schlummre denn in Frieden ein, wenn dich das Alter drückt! O Christ, wie wohl wird dir da seyn, wo Jesus dich erquicket! Wie freudenvoll, wie jugendlich wird deine freye Seele sich im Vaterlande fühlen! *J. W. Neche.*

### Bey Beerdigung eines Predigers.

Mel. Ich hab mein Sach' Gott.

133. Er hat sein Tagewerk vollbracht, sein Wirken hemmt des Todes Nacht; ihm winkt der Herr; nun legt er ab den Hirtenstab; es öffnet sich für ihn das Grab.

2. Ach, unser Lehrer ruhet dort! Der Mund, aus welchem wir das Wort des Lebens



oft vernahmen, spricht nun länger nicht zu unserm Trost und Unterricht.

3. O möcht' uns sein Gedächtniß noch gesegnet seyn; o trüge doch der Same, den er ausgestreut, hier in der Zeit viel Früchte für die Ewigkeit!

4. Was je zur Lehr' und Besserung sein Fleiß gethan an Alt und Jung, was er gewirkt durch That und Wort an diesem Ort, das wirke noch in Segen fort.

5. O hätte keiner ihn betrübt! Wem er gedient, wen er geliebt, wen seine Hand durch Milbigkeit hier oft erfreut', der ehr' ihn noch durch Dankbarkeit!

6. Einst werden wir ihn wieder sehn, mit ihm vor Einem Richter stehn. Nimm uns, o Gott, in Gnaden an, daß jeder dann des Wiedersehns sich freuen kann!

Met. Es ist genug, so nimm ic.

134. **G**enug gesorgt!  
Mein schweres Amt ist aus, und meine Ruhe da; der müde Geist verläßt das morsche Haus, wo er nur Thränen sah, und leget alle Sorgen wieder vor seines Jesu Throne nieder. Genug gesorgt!

2. Genug gewacht! Die Au-

gen sehnen sich nach Zions Augenlust; ein sanfter Schlaf zieht seinen Flor um mich, und stillt meine Brust. Im Grabe sieht man keine Mühe, und keinen Feind, vor dem man fliehe. Genug gewacht!

3. Genug gelehrt! Mein Mund schweigt in der Welt; doch in dem Himmel nicht, wo er mit Gott stets Unterredung hält, von hohen Dingen spricht. Hier bin ich erst ein wahrer Lehrer und Gottes ewiger Verehrer. Genug gelehrt!

4. Genug gelebt! Wenn man in Christo lebt und auch in Christo stirbt: das ist die Kraft, wenn uns der Tod begräbt, die nimmermehr verdirbt; der Balsam lästet nicht verwesen; so kann man ewiglich genesen. Genug gelebt!

5. Genug geweint! Ihr Augen, die ihr mich nicht mehr in Zion seht, mein Segenswunsch war immer väterlich, gedenkt an mein Gebeth! Von euch, die Jesus auserkoren, sei keiner, keiner je verloren! Genug geweint!

6. Genug geklagt! Ihr Pfänder meiner Treu, so viele euer sind, gedenkt, daß Gott so Mann als Vater sey, der immer treu gesinnt. Ihr werdet meinen Segen erben, so



kann ich ja bey euch nicht sterben! Genug geklagt!

7. Genug, genug! So laßt mich immer ruhn; hab' ich doch alles gnug. Gott wird euch wohl, geliebten Freunde, thun bis zur Vereinigung. Genug gesorgt, gewacht, gesaget, genug gelebt, geweint, geklagt; genug, genug!

Met. Liebster Jesu, wir sind hier zc.

135. **F**romm, wie er gewandelt hat, endet sich, zum Trost der Seinen, unsers Lehrers Erdenpfad, und wir schaun ihm nach, und weinen. Ach, er hat uns treu belehret, und zum Guten hingeföhret!

2. Was dein Wort uns lieben heißt, Vater, das hat er verkündet, und, gestärkt durch deinen Geist, vieler Seelen Heil gegründet. Uns zu Jesu zu erheben, war sein eifrigstes Bestreben.

3. Treulich ging er selbst den Pfad reiner Tugend bis an's Ende, und gab nun nach deinem Rath seinen Geist in deine Hände. Nur die Kraft von seiner Lehre trocknet unsre Wehmuthszähre.

4. In der Nähe seiner Gruft, die nur seine Hülle raubet, hören wir, wie Jesus ruft: Selig ist, wer an mich glaubet! Sa,

des Himmels Heil und Frieden ist dem Leblichen beschieden.

5. Laß, o Herr die gute Saat, ausgestreut von unserm Lehrer, fruchtbar seyn in Wort und That, und uns würdige Verehrer wahrer Frömmigkeit auf Erden, und des Himmels Erben werden.

6. Wenn wir dann einst um ihn stehn, und mit ihm zum Throne dringen, mit ihm den Erlöser sehn, dem wir Preis und Ehre bringen: ach, wer nennt die Seligkeiten, die dann ewig uns begleiten?

7. Gott, er ruhe sanft und mild, er, der uns dir näher führte! Unvergeßlich sey sein Bild jedem Herzen, das er rührete! Seine schönen Tugendlehren wollen wir durch Thaten ehren.

### Beh der Beerdigung eines Lehrers.

Met. Befiehl du deine Wege zc.

136. **V**or dir, o Gott, erscheinen wir heute sehr betrübt; wir trauern, und wir weinen um den, der uns geliebt; den du uns, Gott, gegeben zum Lehrer und zum Freund, der endete sein Leben, noch eh' wir es gemeint.

2. Es war, so lang er lebte, sein eifrigstes Bemühn, sein



Wunsch, wonach er strebte, uns christlich zu erziehen; vergnügt war jede Stunde bey seinem Unterricht, es floß aus seinem Munde Ermunterung zur Pflicht.

3. Es waren seine Lehren dem guten Samen gleich, sie sollten auch vermehren durch uns der Tugend Reich; durch seine Herzensgüte ward bey uns unvermerkt zum Guten das Gemüthe mit neuer Lust gestärkt.

4. So strömte großer Segen durch ihn auf uns herab; treu ging er auf den Wegen der Tugend bis an's Grab; er lebte nicht vergebens; er lebte seiner Pflicht; o schenke, Herr des Lebens! ihm jetzt auch hellres Licht.

5. Oft wollen wir bey Freunden in uns sein Bild erneun, und bey des Lebens Leiden uns seiner Lehre freun. Nach seinen guten Lehren gebrauchen unsre Zeit, heißt, noch im Tod ihn ehren, ist wahre Dankbarkeit.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

**137.** Unersorschlich ist dein Rath, Gott, wir bethen an, und schweigen! Ihn, der uns der Tugend Pfad pfliegte liebevoll zu zeigen, unsern Lehrer nahmst du, Gott, von uns weg; ach, er ist todt!

2. Jeder seiner Schüler weint; und gerecht sind unsre Thränen. Vater war er uns und Freund; aber, ach! kein banges Sehnen führet ihn zu uns zurück. Weinend folgt ihm unser Blick.

3. Er lebt in der bessern Welt, wo für seine Lehrertreue er von dir den Lohn erhält; wo er ohne bange Reue auf uns, seine Schüler, blickt, die im Leben er beglückt.

4. Sein Gedächtniß bleib' uns werth, unvergeßlich seine Liebe! Ja, was er uns hier gelehrt, wollen wir mit reinem Triebe immer üben. Gott, gib du seiner Asche sanfte Ruh!

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

**138.** Mein Gott! die Arbeit ist zu Ende, die du mir aufgelegt hast; der Geist schwingt sich in deine Hände nach überstandner Schulenlast; der müde Leib sehnt sich nach Ruh', und eilet seinem Grabe zu.

2. Hier gab's der frohen Lebenstage für mich nur eine kleine Zahl, wohl aber viele Noth und Plage; nun bin ich, fern vom Thränenthal, mit Himmlssegens ausgeschmückt, wo mich kein Leid, kein Schmerz mehr drückt.

3. Drum nimm, mein Gott!



die Bücher wieder, die du auf Erden mir vertraut; ich mach' sie zu; ich leg' sie nieder, weil jetzt mein Geist was Bessers schaut; ich sehe dort mit Freunden an die Bücher, die du aufgethan.

4. Die Schul' ist aus und aus mein Leiden; nun hab' ich einen bessern Lohn; ich lebe jetzt in Ruh und Freuden, und stimme nun in höhern Ton, als ich auf Erden einst gethan, ein dankend Hallelujah an.

5. O steh', Allgütiger, den Meinen und auch der lieben Jugend bey! Sorg' du für sie — es sind die Deinen! — daß ihnen nichts mehr schädlich sey. Dein Wort mach' ihnen recht bekannt, und halt' sie, Herr, in deiner Hand.

6. Ihr aber, die ihr auf der Erden noch in die Kreuzeschule geht, denkt nach, wenn ihr wollt selig werden, wie es um eure Seele steht? Liebt Gott und glaubt an seinen Sohn! — das sey die letzte Lektion.

Bey der Beerdigung edler, verdienstvoller Personen.

Mat. Wo ist Jesus, meine zc.

139. Herr, der ewig herrscht und lebet, öffne deines Himmels Thor, eines Frommen Seele

schwebet aus der Welt zu dir empor. Dir mit Sehnsucht und Vertrauen hat er liebend sich geweiht; laß ihn nun dein Antlitz schauen in des Himmels Herrlichkeit.

2. Dir hat in der Prüfung Schwüle er gedient mit treuem Fleiß; gib ihm nun den Lohn am Ziele, und vergilt mit Heil und Preis. Selig, die sich rein bewahren vor Befleckung niedrer Lust; von dem hohen Unsichtbaren wohnt ein Bild in ihrer Brust.

3. Selig, die nach Schätzen streben in der ew'gen Geisterwelt; ihre bessern Freuden leben, wenn der Leib in Staub zerfällt. Selig, die zum Frieden kommen nach den Kämpfen dieser Zeit; endlich sind sie aufgenommen in die Ruh der Ewigkeit.

4. Nicht wen schöne Wolust blendet, nicht wen Menschengunst erhebt, nur allein wer selig endet, hat hienieden gut gelebt. Du wirst ihm im Tod erscheinen, du, der seine Hoffnung war, wirst ihn dort mit dir vereinen und der Auserwählten Schaar!

5. Nimm auch uns in deine Hände, führ' uns einst zum Frieden ein, und wie dieses Frommen Ende laß auch unser



Ende seyn. Daß wir ewig bey dir wohnen, auf des Himmels heil'gen Höhn, und, geschmückt mit den Kronen der Gerechten, vor dir stehn!

Mel. Jesus, meine Zuversicht ic.

140. **F**rieden deiner Asche hier, Sanftentschlafner! Gottes Frieden! Deine Freunde gönnen dir diese Ruh', die Ruh' der Müden! ob ihr Herz gleich dich vermißt, und von Schmerz zerrissen ist.

2. Wohl dir, da du pflichtgetreu durch der Prüfung Land gewandelt, da du ohne Menschenscheu immer gut und recht gehandelt, da dein Herz, indem es brach, einen Himmel dir versprach.

3. Von der Erde Thränenfaat erntest du dort Freudenlehren, während auf dem Dornenpfad hier sich unsre Leiden mehren, bis, wenn uns das Grab umschließt, unsre letzte Thräne fließt.

4. Wohl dir nun! Genieß' dein Glück über diesem Thal der Thränen! Keiner wird sich mehr zurück in dieß Erdenleben sehnen. Heil dir! Freudig wandelst du dort stets neuer Wonne zu.

5. Freunde, die wir trauernd hier auf des Todten Asche weinen, bald geschieht's viel-

leicht, daß wir uns mit seinem Staub vereinen. Unvermuthet kommt die Zeit, die uns an die Todten reißt.

6. Wohl uns, wenn Gewissensqual uns dann nicht den Tod verbittert, wenn kein Fluch — ruhn wir einmahl — unsern Staub im Grab erschütterte; wenn uns Segen in die Gruft jeder Edle niederruft.

7. Drum laßt uns den Wanderstab mit der Tugend Blumen schmücken; dann führt uns der Tod durch's Grab zu der Ewigkeit Entzücken. Wer der Tugend lebt, stirbt nie, stirb' er früher auch, zu früh.

Mel. Herzlichster Jesu, was ic.

141. **I**m Grabe stehn wir, Ach! und opfern Thränen, und schaun hinab mit wehmuthsvollem Sehnen. Du hast, o Gott, den Redlichen, den Frommen von uns genommen.

2. Er liebte dich, und strebte, deinen Willen gewissenhaft, gleich Jesu, zu erfüllen. Bescheiden war und still und dir ergeben sein Erdenleben.

3. Mit ihm ist uns ein Freund in's Grab getragen. Sein edles Herz wird nicht mehr für uns schlagen, sein Umgang uns nicht Freude



mehr bereiten, sein Rath nicht leiten.

4. Du bist der Herr, und heilig ist dein Wille, und wer dich ehrt, ist demuthsvoll und stille. Du krönest sie, die kämpfend überwandten, in höhern Landen.

5. Nimm Preis und Dank! Du hast in diesem Leben zu unserm Glück den Edlen uns gegeben! Nimm Preis und Dank! Du hast zu deinen Frommen ihn aufgenommen!

6. Wie er den Geist befahl in deine Hände, wie er entschlief, so sey auch unser Ende! Hilf uns ihm nach, und bring' uns, wenn wir scheiden, zu seinen Freuden!

7. O Bonne, wenn wir dort vor deinem Throne den Redlichen in seiner Siegeskrone, um uns mit ihm auf ewig zu verbinden, einst wieder finden!

**Bei der Beerdigung Eines, der lange krank gewesen.**

Met. In allen meinen Thaten.

142. **W**ie wohl thust du den Deinen, o Gott, nach langem Weinen, wenn sie der Tod befreyt; die

in der Nächte Stille oft seufzen: Herr, dein Wille gescheh' an mir; ich bin bereit!

2. Nach langem Kampf hienieden ersehnte sich den Frieden, der hier im Sarge ruht. Gedrückt von den Geschäften bey schwachen Lebenskräften, verlosch sein sonst so heitrer Muth.

3. Kein Arzt das Uebel dämpfte, die Kunst zwar lange kämpfte mit Krankheit um den Sieg, bis endlich zum Entscheiden sich endete sein Leiden, verstummend seine Klage schwieg.

4. Er fand in Todes-Armen mit seiner Noth Erbarmen; er heilte seinen Schmerz. Nach Seufzen: „ach, wie lange, ist meiner Seele bange!“ stand still das matt bewegte Herz.

5. Sein Jammer hat ein Ende; wir heben unsre Hände zu Gott anbethend auf; er schaffte Ruh' den Müden, und lenkte hin zum Frieden des Dulders schweren Pilgerlauf.

6. Heil ihm, er hat vollendet, und seine Seele wendet zu Gott sich himmelan! Der Erdennoth entschwunden, hat er erfreut gefunden das Ziel von seiner Dornenbahn.



Bey der Beerdigung  
vollendeter Dulder.

Met. Nun laffet uns den Leib.

143. **V**ollendeter! (Vollendete!) hier um dein Grab stehn wir mit stiller Wehmuth her. Wir senken deinen Leib hinab, und sehn hienieden dich nicht mehr.

2. Heil dir! Kein peinliches Gefühl, kein Kummer foltert mehr dein Herz. Dein Grab ist friedlich, still und kühl, und seine Ruhe stört kein Schmerz.

3. Heil dir! dein Todeskampf war heiß; doch Gott vernahm dein Angstgebeth. Berverwist ist nun der Stirne Schweiß, der Thränen legte Saat gesät.

4. Heil dir! Dem Thränenthal entflohn, wo man hier deinen Staub begräbt, genießt dein Geist der Tugend Lohn vor Gott, wo dein Erlöser lebt.

5. So schlummre denn, durch nichts geschreckt, bis unsers Gottes Tag erscheint, wo Christus seine Freunde weckt, und ewig sie mit sich vereint.

6. In froher Hoffnung beßerer Welt enteilen wir nun deiner Gruft, und wandeln, wie es Gott gefällt, bis er auch uns zum Lohne ruft.

7. Dann sehn wir dich,

dann bringen wir in des Vollenders Heiligthum voll frohen Dankgeföhls mit dir Anbethung ihm und Preis und Ruhm.

F. Mohr.

Met. Es ist gewißlich an ic.

144. **V**erzag', o Erbenpilger nicht, und halte fest am Glauben; wenn gleich des Ungemachs Gewicht dich drückt, laß nichts dir rauben die Hoffnung: jede Erdennoth werd' liebevoll von deinem Gott für dich zum Heil gelenket.

2. Ist lassend auch des Tagwerks Joch, drückt dich des Tages Schwüle: getrost! es bringt der Abend doch Erleichterung und Kühle. Nach Arbeit, Kampf, Ermattung winkt, wenn Gottes schöne Sonne sinkt, Ruh', Freude und Erquickung.

3. Auch der (die) Entschlummerte hat schwer des Lebens Last getragen; oft rief er (sie) seufzend: „Gott, mein Herr! wann enden meine Plagen? Hast du denn ganz verlassen mich? soll nimmer deine Hülfe ich und deinen Trost empfinden?“

4. „Der trüben Tage zählt' ich ja genug, voll Schmerz und Kummer; und o wie manche Nächte sah mein Auge keinen



Schlummer! Erscheine, Gott der Rettung, du, und schaff mir Armen Hülff' und Ruh'; send' der Befreyung Stunde!“

5. Die lang ersehnte Stunde kam, mit ihr Triumph und Freuden. Hinweg von dem (der) Gedrückten nahm der Tod das Joch der Leiden; er nahm ihm (ihr) jede Bürde ab, und führte ihn (sie) in's stille Grab, wo alle Trübsal endet.

6. Entfesselt schwang die Seele sich aus ihrer Erdenhülle zur Himmelsheimath wonniglich, wo Seligkeit in Fülle sie lohnt; wo jedem Dulder Gott, wenn er getreu blieb, bis in Tod, des Lebens Krone reichet.

7. Drum, Leidender, verzage nicht, wenn lang dein Glend währet. Einst wird die Nacht in helles Licht, das Leid in Freud' verkehret. Mußt du mit Thränen säen hier: getrost! dort winket dir dafür die Ernte ew'ger Freuden! 3. Katschbrenner.

Bey der Beerdigung eines plötzlich Gestorbenen oder Verunglückten.

Mel. Christus, der ist mein Leben.

145. Verzeih' der tiefen Trauer, die unser Herz erfüllt! Wir sehn mit

hangem Schauer des Todes Schreckenbild.

2. Was ist des Menschen Leben? was ist des Menschen Kraft? O Gott, von Angst umgeben, wird er oft hingerafft!

3. Gesund und muthig schreitet er durch die Welt einher. Ein Unglück wird bereitet, und, ach! er ist nicht mehr!

4. Wer zählet die Gefahren, die uns auf Erden drohn? Willst du uns nicht bewahren, so stürzen sie uns schon.

5. Auf allen unsern Wegen umhüllt uns Dunkelheit, und oft ist Noth zugegen, wo unser Herz sich freut.

6. Doch alles, was geschieht, erfolgt auf dein Geboth. Du willst: der Tod entfliehet! Du willst: so kommt der Tod.

7. Ach, dieß nur macht uns stille. Wir sind in deiner Hand, und gnädig ist dein Wille, allweise dein Verstand.

8. Wo wir oft ängstlich zagen, erhöhst du unser Glück, und lenkst von trübern Tagen uns wunderbar zurück.

9. Auch wenn des Todes Grauen uns plötzlich niederreißt, darf unser Geist dir trauen; du liebest unsern Geist.

10. Er kann und wird nicht sterben; er eilet nur hervor,



entreißt sich dem Verderben,  
und schwebt zu dir empor.

11. O lehr' uns wachen,  
bethen, und stets besonnen  
seyn, daß, wenn wir vor dich  
treten, wir deines Heils uns  
freun.

12. Da schwinden dann die  
Schrecken auf ewig von uns  
hin. Da sehen wir und  
schmecken: Der Tod war nur  
Gewinn.

J. W. Neche.

### Beh der Beerdigung eines Fremden oder Reisenden.

Met. Werde munter, mein Gem.

146. Also kann des Todes  
Banden nirgends  
sich der Mensch entziehn? Zög'  
er auch nach fernen Landen,  
wäre Rettung nicht für ihn.  
Einen Fremdling zu bestatten,  
stehn an diesem Sarge wir.  
Fern von seiner Heimath  
Schatten, liegt im fremden  
Land er hier.

2. Er zog aus der Vaterhüt-  
te, hoffend, in die weite Welt;  
doch ihm ward in unsrer Mitte  
ungeahnt ein Grab bestellt.  
Seine Wohlfahrt wollt' er  
gründen, sichern sich ein beßres  
Glück; doch bestimmt, den  
Tod zu finden, kehrt er nim-  
mermehr zurück.

3. Fruchtlos hoffen noch die  
Seinen, denken an sein Wohl-

ergehn; doch sie werden ihn be-  
weinen, und auf Erden nie  
mehr sehn. Aber wo der Christ  
auch sterbe, bey den Seinen  
oder fern, er ist Gottes Kind  
und Erbe, und die Erde ist  
des Herrn.

4. Reißt uns doch, so lang  
wir wallen, stets der Zug des  
Wechsels fort. Keiner, keiner  
hat von Allen einen sichern Zu-  
fluchtsort. Drüben erst im an-  
dern Leben, wo, befreyt von eit-  
lem Land, die entbundnen Gei-  
ster schweben, drüben ist das  
Vaterland.

5. Drüben wird einst unsre  
Wohnung in des Vaters Hause  
seyn, drüben Ruh uns und Be-  
lohnung nach der Pilgerschaft  
erfreun. Selig dann, wer, heim-  
gekommen aus dem Sturm der  
Zeitenfluth, mit den auser-  
wählten Frommen in des Va-  
ters Hause ruht!

Met. O Gott, du frommer Gott.

147. Wir Sterbliche sind  
hier nur Pil-  
grimme und Gäste; scheint un-  
ser Platz auch noch so dauer-  
haft, so feste: er bleibt wan-  
delbar; das Schicksal treibt  
uns fort; ununterbrochne Ruh'  
find't sich an keinem Ort.

2. Das Erdenleben ist nur  
eine Pilgerreise in's wahre  
Vaterland. Wohl jedem, der



sich weise auf ihr beträgt; in Noth und Stürmen stehet fest, und sich von seinem Ziel durch nichts entfernen läßt.

3. Zwar kommt der Reisende nicht stets erwünscht zum Ziele; er trifft auf seiner Bahn der Hindernisse viele; es halten Krankheit, Schmerz und Ungemach ihn auf; der Tod ereilet ihn, und hemmet seinen Lauf.

4. Auch dir gelang es nicht, die Heimath zu erreichen. Erreilt vom Tod, mußt du als Fremdling hier verbleichen; von treuen Freunden fern, mußt deinen Pilgerstab du nieder legen hier, und wandern in das Grab.

5. Doch es ist Gottes Will', und der ist immer weise. Zwar kannst hienieden du nicht enden deine Reise; doch führet dich der Tod der ew'gen! Heimath zu, wo müden Pilgern winkt ununterbrochne Ruh!

Bey der Beerdigung eines Schwermüthigen, der sich selbst das Leben nahm.

Mel. D Haupt voll Blut ic.

148. **M**it einem Herz voll Trauer stehn tief gerührt wir da, und denken nur mit Schauer an das, was, ach! geschah. Ein Leben hat geendet,

noch eh' der Herr es nahm; der Geist, vom Wahn geblendet, erlag des Herzens Gram.

2. Ihn (sie), der sich selbst vernichtet, umfängt nun bald das Grab. O du, der gnädig richtet, sieh' schonend hier herab! Wir flehen, ach! wir flehen: Nimm seine (ihre) Seele an; laß Gnad' für Recht ergehen; vergib, was er (sie) gethan!

3. Der einst den Tod gelitten für unser Seelenheil, hat auch für ihn (sie) erstritten Vergebung, Gnad' und Heil. Verleih' ihm (ihr), was hienieden der trübe Geist nicht fand, verleih' ihm (ihr) Seelenfrieden nun in dem bessern Land!

4. O sende Trost den Seinen (Ihren), und lindre ihren Schmerz, und wenn sie muthlos weinen, so stärke du ihr Herz! Uns aber laß durch's Leben mit heitrer Seele gehn, stets nach dem Himmel streben, und einst dein Antlitz sehn! 3. Stab.

Bey der Einweihung eines Gottesackers.

Mel. O du Liebe, meiner Liebe ic.

149. **U**nsre Gräber einzuweihen, stehn wir, Ewiger, vor dir! Du wirfst hier die Saaten streuen, uns auch



wirst du säen hier! Uns die Lebenden, als Todte; uns, die Blühenden, erblast; viel' im Frühlings-Morgenrothe, viel' erschöpft von Alters>Last.

2. Laß in Demuth uns empfinden, daß wir Staub und Asche sind, gleich des Feldes Blumen schwinden, überhaucht von heißem Wind. Alle wird man hier versenken in die Tiefe, still und kühl. Lehr' uns hier den Tod bedenken, weih' uns hier durch sein Gefühl.

3. Lehre du uns, Herr, wie nichtig alles eitle Streben sey, wie vergänglich und wie flüchtig Freud' und Gut verwehn wie Spreu! Richte jeden Blick nach oben, jedes Streben himmelwärts, daß der Geist, emporgehoben, stärker werd' in Freud' und Schmerz!

4. Weih' auf unsern künftigen Gräften uns zur Lieb' und Demuth ein! In der Gräber dunklen Klüften glänzt kein Gold, kein eitler Schein. Arm und nackt sind wir geboren, arm verlassen wir die Welt,

ziehen zu des Friedhofs Thoren, als ein Staub, der bald zerfällt.

5. Manche Thräne wird dann fließen: trockne du sie, Vater, ab! Manchen wird das Grab umschließen: sey du Trost an jedem Grab! Stärk' uns hier durch Christi Stärke! Gib uns Kraft aus seinem Tod, Grabesruh nach gutem Werke, Seligkeit bey dir, o Gott!

6. Laß uns über Todesgrauen an der offenen Gräber Rand mit des Heilands Blicken schauen nach dem ewigen Vaterland! Wenn beym Sterbeglocken-Tone man die Liebsten uns begräbt, dann zeig' uns die Siegerkrone, die auf uns hernieder schwebt.

7. Laß uns AU', als Thränenwerthe, eingehn zu der letzten Ruh'! Sanfter schläft der Vielentbehrte, und sein Licht im Grab bist du! Dann laß fröhlich uns erstehen, Herr, zu deiner Herrlichkeit! Ewig blüh' auf deinen Höhen, was du hier in's Grab gestreut!



## VIII. Andenken an edle und geliebte Vollendete.

Met. Alle Menschen müssen.

150. **W**er mit Lust und Eifer strebte, nützlich seiner Welt zu seyn; wer nicht bloß für sich nur lebte; Menschen suchte zu erfreun: des Gedächtniß bleib' und daure; seine Nachwelt klag' und traure; wo sein Grab ist, weine dann, wer, was gut ist, schätzen kann!

2. Unvergeßlich sey sein Nahme! Nur die Sünder treffe Schmach! Jeder folg' ihm, jeder ahme seiner Tugend Thaten nach! Sanft und heiter strahl' er immer, wie der Abendröthe Schimmer sanft und lieblich Gottes Welt, eh' es Nacht wird, noch erhellt.

3. Denn so kehren seine Thaten segnend in die Welt zurück; bleiben immer reiche Saaten für der Nachwelt Heil und Glück. Gott, der Richter aller Welten, wird sie öffentlich vergelten; jede bringt er einst ans Licht; bloß der Fehler denkt er nicht.

4. Darum schaue diese Keiner, um sie zu enthüllen, an; denn wo lebt auf Erden einer, der nicht irre gehen kann? Der

nicht stets ganz reinen Triebe seiner Tugend schon mit Liebe, wer sich nur des Guten freut; hüllt sie in Vergessenheit.

5. Preist den Herrn und seine Liebe, daß sein Tod, der euch betrübt, Reiz zum Guten, Lust und Triebe, ähnlich ihm zu werden, gibt! Preist den Herrn, daß seine Gnade ihn der Tugend sichere Pfade wandeln ließ, und bis an's Grab dazu Licht und Kraft ihm gab.

6. Also ehret, edle Brüder, wenn sie nun im Frieden ruhn; denn so wird man einst euch wieder, wenn ihr ihnen folget, thun. Fortzupflanzen eure Nahmen, eure Tugend nachzuahmen, euer Beyspiel zu erneun, wird sich eure Nachwelt freun.

7. Wenn ihr sterbet, wird sie klagen: wieder starb ein edler Mann! Gott belohn' ihn! wird sie sagen, nimm auch ihn zu Ehren an! Laß ihn deinen Himmel erben! Laß uns seines Todes sterben! Preis und Unvergänglichkeit dem, der gut zu seyn sich freut!

J. u. Cramer.



Mel. Hilf, Herr Jesu, laß ic.

151. Das Gedächtniß aller Guten, aller edlen Seelen sey theuer uns, der Nachwelt heilig. Von des Irrthums Banden frey, schöpfen sie in lichter Klarheit aus der Quelle ew'ger Wahrheit;

2. Ernten nun den reichsten Segen von der Tugend Kampf und Müh', und uns dringt der Ruf zum Herzen: Wirket, kämpfet, lebt, wie sie! Nennt mit Dank der Edlen Nahmen, und strebt, ihnen nachzuahmen.

3. Wer im Stillen Gutes wirkte, wer durch Lehre, Rath und That liebeich Schmerz und Leid gemildert, Brüderwohl befördert hat; wer als Menschenfreund gehandelt, fromm und schuldlos hat gewandelt;

4. Und wer für der Wahrheit Rechte, für der Tugend Heiligthum, für der Menschheit besten Segen, für des Geistes höchsten Ruhm willig Ruhe, Glück und Leben hat zum Opfer hingegeben:

5. Das Gedächtniß solcher Edlen soll uns Allen heilig seyn, rufen uns mit lauter Stimme: Weiht euch für den Himmel ein; strebt durch Frömmigkeit auf Erden ihnen ähnlicher zu werden!

6. Gott, zu deinem Himmel heben wir des Geistes Blick empor, wo die Guten ewig leben in der sel'gen Geister Chor! Gib uns, dorthin aufzustreben, Kraft zum tugendhaften Leben!

Mel. Freu' dich sehr, o meine ic.

152. Ruhet sanft in Gottes Frieden, ihr, die, hier begrüßet kaum, frühe schon dahin geschieden aus des Lebens Morgentraum; und die erst nach langer Qual aus der Erde dunklem Thal mit zerrisnem Herzen schieden: — all' ihr Seelen, ruht in Frieden!

2. Die nach Irdischem nicht strebten, ew'ges Glück in Hoffnung sah'n, treu der ernstern Pflicht nur lebten, trotz der dornenvollen Bahn, und, wie groß das Opfer war, freudig ihr es brachten dar; ungerne drum vom Wirken schieden: — ruhet, ruhet sanft, ihr Müden!

3. Die sich still nach Liebe sehnten, wie der Mensch dem Menschen gibt, einsam ihren Pfand bethrânten, ach! verkannt und ungeliebt, und von deren treuer Hand kaum ein Herz den Druck verstand, die doch liebend, segnend schie-



den: — ruht, ihr Dulder, ruht in Frieden!

4. Die nicht Glück, nicht Ruhe kannten auf des Kampfes offenem Feld; aber Muth und Stärke sandten in die tief entschlafne Welt; die die Geister aufgeweckt, nie durch Menschenfurcht geschreckt; die noch mahnend, warnend schieden: — ruht, ihr Edlen, ruht in Frieden!

5. Alle Geister, die, voll Klarheit, streitend für das Heiligthum, wurden Märtyrer der Wahrheit, suchend nicht des Streitens Ruhm; die auf ihrem Pfad im Licht hin sich opferten der Pflicht, und als Sieger Gottes schieden: — ruht, ihr Kämpfer, ruht in Frieden!

6. Ruht auch ihr, o theure Seelen, die ihr meiner Tage Glück, bey des Lebens Drang und Quälen, trugt in eurer Liebe Blick! Dort noch, in des Vaters Reich, mit euch selig, dank' ichs euch. Ach, daß ihr dahin geschieden! — Ruht, ihr Lieben, ruht in Frieden!

J. G. Jacobi.

Met. Ach, bleib mit deiner zc.

153. **R**uht unter Gott, ihr Frommen! Ruht unter seinem Dach. Ist

euer Licht verglommen: bleibt doch der Wächter wach.

2. Der alles Leid geendet, das müde Wandrer traf, hat euch den Schlaf gesendet, und hütet euren Schlaf.

3. Da rührt das Herz kein Jammer und keine Qual mehr an; kein Ach! tönt aus der Kammer, die Gott euch aufgethan.

4. Er führt in Himmelsräumen der Geister sel'gen Lauf; da geht in schönen Träumen die neue Welt euch auf.

5. Kein Auge sah die Palmen, die dort um Sieger wehn; kein Ohr vernahm die Psalmen, womit sie Gott erhöhn.

6. Hoch über unsern Wegen, da wohnt der Frommen Glück. Ihr Grab, ihr Bild, ihr Segen bleibt tröstend uns zurück.

7. Ruht unter Gott, ihr Frommen! Ruht unter seinem Dach! Es wird ein Morgen kommen, da seyd ihr ewig wach.

8. Und wir mit euch, ihr Lieben! wenn Gottes Stimme rief, was wach im Herrn gelieben, und was im Herrn entschlief.

9. Sein ist des Lebens Gabe, sein ist auch unsre Gruft.



106 Andenken an edle und geliebte Vollendete.

Preis ihm, der uns zum Grabe  
und zum Erwachen ruft!

Ch. F. S. Sachse.  
Mel. D. Haupt voll Blut und.

154. **W**ir denken, Gott,  
der Lieben, die  
nun im Grabe ruhn; wir sind  
zurückgeblieben, sie sind befrie-  
digt nun! Wie wir in frühern  
Jahren, vereint durch Herz  
und Haus, so froh beyammen  
waren, das preßt uns Thrä-  
nen aus.

2. Was Einer fühlt' und  
dachte in manchem lieben Jahr,  
das sprach sein Mund, das  
brachte sein Herz dem Andern  
dar. Sie sahen unsre Wunden;  
sie kannten unser Leid; sie ha-  
ben froher Stunden mit uns  
sich oft gefreut.

3. O Gott, das ist vergan-  
gen! was irdisch ist vergeht;  
doch inniges Verlangen nach  
ihrem Glück besteht. Gib ih-  
nen Wohlergehen in deiner  
bessern Welt; laß uns sie wie-  
dersehen, wenn unser Leib zer-  
fällt!

4. Sie fehlten oft; doch  
dessen gedenken wir nicht mehr;  
vergessen sey's, vergessen;  
nicht fehlen, ist so schwer! Ihr  
Gutes aber treibe zum Guten  
uns, zum Dank; ihr Gutes

alles bleibe uns theuer le-  
benslang!

5. Die Hüllen sind gefal-  
len, die Fehler blieben nicht.  
Wo nun die Lieben waren, ist  
Friede, Recht und Licht. Wir  
wollen würdig handeln; nicht  
lang ist unsre Bahn; zu dir,  
o Vater! wandeln wir ihnen  
gleich hinan.

6. Noch manche sind ge-  
blieben; wir wollen fromm  
und rein und lebenslang sie  
lieben, und ihrer Lieb' uns  
freun. Die Lebenden und Tod-  
ten bewachst du, Herr der  
Herrn! Was dein Geseß ge-  
bothen, vollbringe jeder gern.

7. Es ist des Geistes Hül-  
le, was sich zum Grabe neigt,  
wenn zu der Wonne Fülle der  
Geist befriedigt steigt! Getrost,  
wir sehn uns wieder; wir sehn  
in reinem Licht all' unsre Lie-  
ben wieder, und trennen uns  
dann nicht.

8. Laß trocken unsre Thrä-  
nen, sich lindern unser Leid,  
und stille, Herr, das Sehnen  
nach lautrer Seligkeit. Wir  
wollen dir auf Erden mit fe-  
ster Hoffnung traun, und rei-  
nes Herzens werden, damit  
wir einst dich schaun!

G. W. C. Starke.



Anhang  
zu den  
Gesängen  
über  
Tod, Grab und Unsterblichkeit.

---



## I.

## Lehre und Trost.

## 1.

Was ist unser Leben? — Ein Hauch der nährenden Lüfte,  
 Die mit dem Athem uns Dauer und Seele verleihn.  
 Weigert uns die Natur nur Einen nichtigen Lusthauch,  
 So flieget der Geist schnell wie ein Schatten davon!  
 Und wir Arme prangen mit uns und bilden uns hoch ein,  
 Wir, die ein Athem der Luft nähret und wieder verweht.

## 2.

Eine gefährliche Schifffahrt ist der Sterblichen Leben,  
 Oft ergreift der Sturm unser gebrechliches Schiff,  
 Und das Glück am Ruder, es lenkt uns hierher und dorthin;  
 Zwischen Hoffen und Furcht schweben wir wechselnd umher.  
 Der hat glückliche Fahrt, unglückliche dieser, und alle  
 Nimmt Ein Hafen zuletzt unter der Erde uns auf.

## 3.

Der Geborene wird zum Tode geboren. Der Himmel  
 Hat es geordnet so; keiner entgeht dem Schluß.  
 Moses starb, selbst Moses, der Freund des göttlichen Aus-  
 spruchs,  
 Und so gehen auch wir, Einer und Alle dahin.  
 Lebe du rein, o Mensch! der Keine wandelt zum Himmel,  
 Und dort gilt es ihm gleich, lebt' er hier kurz oder lang.  
 Herber.

## 4.

Still will ich harren, hoffen, lieben,  
 Und glauben, wo es glauben gilt,  
 Bis einst am andern Ufer drüben  
 Sich mir die Wahrheit selbst enthüllt!

Würde.



## 4.

Jenseits wirst du Ruhe finden,  
 Herz, das hier sie nirgends fand!  
 Alle Fesseln, die dich binden,  
 Löst ein Freund mit kalter Hand;  
 Klippen, die dir Schiffbruch drohten,  
 Nengsten länger nicht den Todten,  
 Der, in festen Schlaf gewiegt,  
 In der stillen Tiefe liegt.

Was ich zu beweinen habe,  
 Irrthum, Thorheit, Selbstbetrug,  
 Alles scheidet sich im Grabe;  
 Nichts erschwert des Geistes Flug;  
 Nie ermüden ihm die Schwingen,  
 Raslos wird er weiter dringen,  
 Und auf unbegrenzter Bahn  
 Sich dem Ziel der Wahrheit nahn!

Bürde.

## 6.

Pilger in den Trennungsthalen,  
 Waller zwischen Todtenmahlen,  
 Staubgeborne, trauert nicht!  
 Durch des Grabes ernste Schatten  
 Führt der Weg in Edens Matten,  
 Durch die Nacht zum ew'gen Licht.  
 Und in dieses Lichtes Strahlen,  
 Und in jenen Friedesthalen  
 Schwinden alle Lebenswehn.  
 Thränen, die den Todten flossen,  
 Thränen, Trennung, dir vergossen,  
 Fließen hier dem Wiedersehn!

Rosergarten.

## 7.

Wir werden seyn, wir werden einst des Schönen  
 Und Guten inniger und seliger uns freun;  
 Und himmlischer wird unser Leben tönen,  
 Mit schönen Seelen im Verein.



Dann wird dem edlen, frommen Späher  
 Der heilige Verhüllte näher,  
 Und lichter, stiller wird's um seine Tugend seyn.  
 Erheben wird sie sich auf freyerm Flügel  
 Hin durch das neue Reich der Zeit,  
 Und heller strahlen wird an ihrer Stirn das Siegel  
 Der heiligen Unsterblichkeit!

Unsterblichkeit! Gedanke, der du Leben  
 Und Licht und Daseyn strahlst, und über Zweifel siegst,  
 Wie hoch kannst du den Menschen heben,  
 Wenn du den Menschen überfliegst!

Wenn Graun der Nacht an meinem Pfade lauscht,  
 Dann leuchte du herab aus deines Lichtes Fülle.  
 Erhebe mich, wenn laut das Leben mich umrauscht,  
 Zur Ruhe deiner Geistesstille!

Geheim entlaubt die dunkle Hand den Wald,  
 Und Schweigen ruht um längst versunkne Trümmer;  
 Du trittst hervor in deinem leisen Schimmer  
 Wie eine rettende Gestalt.

Du winkst, wenn mir die letzte Thrän' entfließet,  
 Mich zur Vergötterung hinauf;  
 Ein Mensch, ein müder Pilger schließet,  
 Ein Seliger beginnt seinen Lauf!

Liedge.

## 8.

## Der Schlüssel zum Grab.

„D schönstes, liebstes Kind, fest hinunter gesperrt  
 in's tiefe, dunkle Haus, ewig halt' ich den Schlüssel deiner  
 Hütte, und niemahls, niemahls thut er sie auf!“ Da  
 zog vor der jammernden Mutter die Tochter blühend und  
 glänzend die Sterne hinan, und rief herunter: „Mutter,  
 wirf den Schlüssel weg! Ich bin droben, und nicht drunten.“

J. P. Richter.



## 9.

„Wer ein tugendhaft Weib gefunden, hat einen größern Schatz, denn köstliche Perlen.“ — Einen solchen Schatz hatte Rabbi Meir, der große Lehrer gefunden. Er saß am Sabbath in der Lehrschule und unterwies das Volk. Unterdessen starben seine beyden Söhne, beyde schön von Wuchs und erleuchtet im Geseze. Seine Hausfrau nahm sie, trug sie auf den Söller, legte sie auf ihr Ehebette, und breitete ein weißes Gewand über ihre Leichname. Abends kam Rabbi Meir nach Hause. — Wo sind meine Söhne, fragte er, daß ich ihnen den Segen gebe? — Sie sind in die Lehrschule gegangen, war ihre Antwort. — Ich habe mich umgesehen, erwiederte er, und bin sie nicht gewahr worden. — Sie reichte ihm einen Becher, er lobte den Herrn zum Ausgange des Sabbaths, trank, und sagte abermahls: Wo sind meine Söhne, daß sie auch trinken vom Wein des Segens? — Sie werden nicht weit seyn, sprach sie, und setzte ihm vor zu essen. Er war guter Dinge, und als er nach der Mahlzeit gedankt hatte, sprach sie: Rabbi, erlaube mir eine Frage. — So sprich nur, meine Liebe! antwortete er. — Vor wenig Tagen, sprach sie, gab mir jemand Kleinodien in Verwahrung, und jetzt fordert er sie zurück. Soll ich sie ihm wieder geben? — Dieß sollte meine Frau nicht erst fragen, sprach Rabbi Meir. Wolltest du Anstand nehmen, einem jeden das Seine wieder zu geben? — O nein! versetzte sie; aber auch wieder geben wollte ich ohne dein Vorwissen nicht. — Bald darauf führte sie ihn auf den Söller, trat hin, und nahm das Gewand von den Leichnamen. — Ach, meine Söhne! jammerte der Vater; meine Söhne — und meine Lehrer! Ich habe euch gezeugt, aber ihr habt mir die Augen erleuchtet im Geseze. — Sie wendete sich hinab, und weinte. Endlich ergriff sie ihn bey der Hand und sprach: Rabbi, hast du mich nicht gelehrt, man müsse sich nicht weigern, wieder zu geben, was uns zur Verwahrung vertraut ward? Siehe, der Herr hat's gegeben, der Herr



hat's genommen; der Name des Herrn sey gelobet! —  
 Der Name des Herrn sey gelobet! stimmte Rabbi Meir  
 mit ein. Wohl heißt es: „Wer ein tugendhaft Weib ge-  
 funden, hat einen größern Schatz, denn köstliche Perlen.  
 Sie thut ihren Mund auf mit Weisheit, und auf ihrer  
 Zunge ist holdselige Lehre.“

## 10.

Nein, umsonst ist nichts geboren;  
 Unser harrt ein schönes Loos.  
 Was hier starb, ruht unverloren  
 In des ew'gen Vaters Schooß.  
 Süße Hoffnung, schöner Glaube!  
 Alles schwinget einst vom Staube,  
 Nach vollbrachtem Pilgerlauf,  
 Herrlicher zu Gott sich auf.

Rosergarten.

## 11.

Die Tugend kann nicht untergehen,  
 Die werth des Himmels ist, und keinen Himmel fand.  
 Niedge.

## 12.

Wiedersehn, ach Wiedersehn  
 In des Himmels Lenzgefülde —  
 Komm', Gedanke, himmlisch schön,  
 Komm' in deiner Huld und Milde;  
 Kühle freundlich unsern Schmerz,  
 Heile sanft das wunde Herz.

O Gedanke! hell wie Tag!  
 Hoffnung, süß wie Engelsflütern!  
 Werd' in unsrer Seele wach,  
 Wenn uns Trauerschatten düstern!  
 Trennungsschmerzen, Todeswehn,  
 Schwinden dir, o Wiedersehn!

Rosergarten.



## II.

# Reichen = Collecten.

## Allgemeine.

### 1.

Jesus Christus ist die Auferstehung und das Leben! Halleluja!

Wer an ihn glaubet, wird nicht sterben ewiglich!  
Halleluja!

o d e r

Leben wir, so leben wir dem Herrn. Halleluja!  
Sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Halleluja!

Allmächtiger, ewiger Gott und Vater! Herr über Leben und Tod! Dieser unser Mitbruder (diese unsere Mitschwester) ist nach deinem gerechten und heiligen Willen verschieden, und in die Erde, worein wir alle verwandelt werden müssen, gesenkt worden. Darum bitten wir dich, Gott und Vater aller Menschen, verleihe ihm (ihr) eine sanfte Ruhe, bis an den Tag deines Sohnes Jesu Christi, welchen du zum Richter der Lebendigen und der Todten verordnet hast. Alsdann aber erwecke ihn (sie) zum ewigen und unsterblichen Leben, um der Auferstehung Jesu Christi, deines lieben Sohnes, unseres Herrn, willen!



## 2.

Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben!

Halleluja!

Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach.

Halleluja!

Herr Gott, Vater und Herr unseres Lebens, der du die Menschen lässest sterben und sprichst: Kommet wieder, Menschenkinder! wir wissen, daß wir nicht ewig leben können, sondern durch den Tod verwandelt werden müssen; darum bitten wir dich, lehre uns unser Leben in deiner Furcht führen und beschließen, damit wir zu deiner Ruhe eingehen, und dereinst ewig leben mögen, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, unsern Herrn!

## 3.

Herr! lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen. Halleluja.

Wir bedenken das Ende, damit wir klug werden. Halleluja.

Gnädiger Gott, barmherziger Vater, der du unserem Leben ein Ziel gesetzt hast, das wir nicht überschreiten können! wir bitten dich, lehre uns die Kürze und Flüchtigkeit unsrer Tage recht bedenken, damit wir zur Klugheit der Gerechten gelangen, und von allem Dienste der Eitelkeit und der Sünde befreyet werden, auch in der Stunde unseres Todes lebendige Hoffnung und Freude beweisen können, um Jesu Christi, deines lieben Sohnes, unsers Herrn, willen!



## 4.

Herr! wir wollen schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit! Halleluja!

Ja! wir wollen satt werden, wenn wir erwachen nach deinem Bilde. Halleluja.

Ewiger Gott, barmherziger Vater, der du durch den Tod deines Sohnes die Macht der Sünde und des Todes zerstört, und durch seine Auferstehung ewiges Leben an's Licht gebracht hast! wir bitten dich, stärke unsern Glauben, und laß uns immer mehr in der Hoffnung befestigt werden, daß wir einst neu belebt werden und ewig fortleben sollen, damit wir von aller Furcht des Todes befreuet bleiben, und, wenn wir sterben, durch den Tod zum Leben eingehen können, um der Auferstehung Jesu Christi, deines lieben Sohnes, unseres Herrn, willen!

### Bei der Beerdigung betagter Personen.

Herr, du hast deinen Diener (deine Dienerinn) in Frieden fahren lassen.

Laß auch uns einst in Frieden aus dieser Welt gehen!

Herr Gott, Vater und Herr unsers Lebens! der du deinen Diener (deine Dienerinn) lebenssatt und müde in seine (ihre) Ruhe eingehen lassen, und alle Beschwerden seines (ihres) Lebens in Freude verwandelt hast! wir bitten dich, erquickte seinen (ihren) abgeschiedenen Geist mit himmlischer Freude, und gönne seinem (ihrem) Leibe eine sanfte Ruhe im Schooße der Erde, bis du ihn (sie)



am Ende der Tage wieder auferweckst; dann laß ihn (sie) und uns alle mit ihm (ihr) in deinem Reiche ewig leben, um Jesu Christi, deines lieben Sohnes, unseres Herrn, willen!

### Bey der Beerdigung junger Personen.

Alles Fleisch ist wie Gras, und alle Herrlichkeit  
der Menschen ist wie des Grases Blume!  
Das Gras ist verdorret, und die Blume ist  
abgefallen!

Herr, ewiger Gott und Vater, nach dessen Willen die Menschen wie die Blumen des Grases vergehen, und in Staub und Asche verwandelt werden! laß uns die Nichtigkeit unsers irdischen Lebens recht erkennen, und recht oft an unser Ende denken, damit wir vor Leichtsinne und Sicherheit bewahret werden, und allem Dienste der Eitelkeit und der Sünde entsagen lernen; so wird unser Leben dir gefallen, und unser frühes Abscheiden für uns nicht schrecklich seyn. Erhöre unser Gebeth, um Jesu Christi, deines lieben Sohnes, unseres Herrn, willen!

### Bey der Beerdigung kleiner Kinder.

Jesus läffet die Kinder zu sich kommen. Lobet den Herrn!

Unsre Kinder nehmen Theil an dem Reiche Gottes. Gelobet sey Gott!

o d e r

Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's wieder genommen. Halleluja!

Der Name des Herrn sey gelobet. Halleluja!



Herr, aller Menschen Gott und Vater! der du, nach deinem weisen Rathe, auch Unmündige sterben lässest, und solche in dein Reich aufzunehmen verheißest! wir bitten dich, laß dieses verstorbene Kind in deinem Reiche ewig leben. Tröste aber auch die trauernden Aeltern desselben, und lehre sie deinen heiligen Willen erkennen, damit sie durch die Betrachtung seines bessern Lebens beruhiget werden, und deinen Namen auch bey diesem ihren schmerzlichen Verluste preisen mögen, um Jesu Christi, deines lieben Sohnes, unseres Herrn, willen!



## R e g i s t e r.

(Die Zahlen bezeichnen die Nummern der Lieder.)

<b>A.</b>		Das Gedächtniß aller Guten,	151
Abgestreift, wie dürres Laub	45	Das Grab ist tief und stille	36
Ach, fein bist du	84	Dein sind wir, Gott, von	26
Ach, muß so frühe sterben	115	Der Erde Pilger wallen	43
Ach, was muß ich leiden!	78	Der ernste Todesengel	105
Ach, wie nichtig, ach wie	4	Der Herr der Ernte	131
Alle Menschen müssen sterb.	8	Der letzte meiner Tage	13
Also kann des Todes Banden	146	Der Strom des Lebens	12
Am Grabe stehn wir	141	Des Lebens Tag ist schwer	22
Anvertraut der Erde Schooß,	102	Des Todes Graun	46
Auch du sollst schon erblaffen	127	Die auf der Erde wallen	9
Auch Rosen welken	124	Die du in jenen Höhen	110
Auferstehn, ja auferstehn	37	Die Herrlichkeit der Erden	6
Aus Erde ward mein Leib	44	Die ich so heiß geliebet	75
		Du gabst zum Denken	48
		Du hast mir viel entrissen	80
		Du siehst die Thränen	119
<b>B.</b>		<b>C.</b>	
Bald müssen wir oft	82	Ein kleiner Todtenhügel	54
Bald oder spät des Todes	17	Einst sinkt der Leib	57
Barmherziger, erhöre,	66	Er hat sein Tagewerk	133
Barmherziger! wie gern	65	Erdentöchter, Erdensöhne,	125
Begrabt den Leib in	92	Erwäge deine Sterblichkeit	132
<b>C.</b>		Es ist noch eine Ruh'	58
Christen, Christen, seyd nicht	25	Es ist so schwer zu	70
Christus, der ist mein	27	Es ist zu früh, daß das,	128
<b>D.</b>		Es klagt der Schmerz	109
Da stehen wir, die Deinen,	96		
Dank dem Herrn! es ist	103		



**F.**

Fließt hin, ihr Thränen 91  
 Freude! Freude! Alle wir 63  
 Freue dich, o meine Seele, 19  
 Frieden deiner Asche 140  
 Fromm, wie er gewandelst 135

**G.**

Gedanke voller Seligkeit! 50  
 Genug gesorgt! 134  
 Gerührt und still ist meine 7  
 Geweihter Ort, wo Saat 88  
 Gott! auch ich soll schon 130  
 Gott hab' ich alles heim. 28  
 Gott, meinen Vater nimmst 72  
 Gott! welch' ein Schmerz 71

**H.**

Herr, der ewig herrscht 139  
 Herr, du bist meine Zuvers. 18  
 Hier ist nur mein Prüfungst. 47

**I.**

Ja, Christus ist mein 27  
 Ja, Seele, ja, es wird 38  
 Ich bin zur Ewigkeit geb. 49  
 Ich sterbe schon! O Glück 113  
 Jesus, meine Zuversicht, 39  
 Jetzt leb' ich; ob ich morgen 11  
 Ihr Aeltern, gute Nacht! 118  
 Im Frühling meiner 73  
 Im Leichentuche schläft sich's 35  
 Immer näher kommt das 16

**L.**

Laß die dunkle Todesnacht, 41  
 Laßt dem Tode seinen 95

Laßt des Schmerzens Thräne 129  
 Leb' wohl, o Vaterherz! 116

**M.**

Mein banges Herz, sey 69  
 Mein Gott, die Arbeit 138  
 Meine Lebenszeit verstreicht 20  
 Mensch, geschaffen aus 5  
 Mit einem Herz voll 148  
 Muthig, muthig, bald 34

**N.**

Nach einer Prüfung kurzer 56  
 Nun bringen wir den Leib 97  
 Nunruhe sanft, des Freundes 123  
 Nun senkt den Leib in's 99  
 Nur kurz ist hier mein 2

**O.**

O Traurigkeit! o Herzeleid! 112  
 O wie unaussprechlich 61

**R.**

Ruhe dir und süßer 106  
 Ruhet sanft in Gottes 152  
 Ruht unter Gott, ihr Frommen 153

**S.**

Säe deine Thränenfaat, 59  
 Sanft und labend sey dein 101  
 Schmerzlich, Gott, ist 77  
 Schon ruht, von Nacht und 122  
 Schwer liegt der Trennung 55  
 Senkt den Todten, senkt 93  
 Sey gesegnet! Amen! 87  
 Sie ist nicht mehr 74  
 Sie starb, ach, starb 76  
 Siegreich stand mein Heiland 53



So gib denn, fromme Christen.	98	Was steh' ich hier und weine	85
So ruhe denn in Frieden	107	Weggehn ist des Pilgers	14
So sinke denn in's	117	Weiche, Todeschrecken	29
So trifft mich denn der	79	Weint, Aeltern, Thränen	120
Staub bey Staube wirfst	104	Welt, gute Nacht	100
Stiller Kirchhof, Ziel	89	Wem halt das Klagget.	126

## I.

Trocknet eures Sammers	68
------------------------	----

## II.

Unerforschlich ist dein Rath	137
Unsre Gräber einzuweihen	149
Unsterblichkeit, Gedanke	52

## III.

Water, dunkel ist dein	108
Nimm, o Gott, das heiße	64
Verzag', o Erdenpilger, nicht	144
Verzeih' der tiefen Trauer	145
Vollendet ist dein Pilgerlauf	121
Vollendeter! hier um dein	143
Vor dir, o Gott, erscheinen	136

## IV.

Wachet auf! so ruft	42
Walle stets, o Christ	60
Warum erhebst du meine	23
Was geboren ist auf	40
Was in Keines Herz gek.	62

Wenn der Stifter der Geschlech.	67
Wenn einst mein sterbend Auge	31
Wenn meinr Zeit gekommen	15
Wenn oft in feyerlicher	51
Wer mit Lust und Eifer	150
Wer weiß, wie nahe	24
Wie Augenblicke fliehen	111
Wie flüchtig ist der Mensch	3
Wie sanft sehn wir den Frommen	32
Wie sicher lebt der Mensch	21
Wie wird mir dann, ach	33
Wie wohl thust du den	142
Wir bringen weinend	94
Wir denken Gott der Lieben	154
Wir gehn an's Grab und hoffen	86
Wir schauen vorwärts	30
Wir sind nur Pilger in	1
Wir Sterbliche sind hier	147
Wohlan, die Erde wartet	90
Wohlauf, wohlauf zum letzten	85

## V.

Zieh' hin, mein Kind!	81
Zu Gott schwingt unser	10
Zur frühen Gruft wirft	114



10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54  
55  
56  
57  
58  
59  
60  
61  
62  
63  
64  
65  
66  
67  
68  
69  
70  
71  
72  
73  
74  
75  
76  
77  
78  
79  
80  
81  
82  
83  
84  
85  
86  
87  
88  
89  
90  
91  
92  
93  
94  
95  
96  
97  
98  
99  
100



